Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

12.04.1940 (Nr. 100)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2,30 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2,30 RM (einschl. 28,7 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus fällig. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Veränderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6-8. Fernspr.: 54121, Nachtr. u. Sonntg. 51115. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreis: Die 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile im Anzeigenteil 18 Rpf. Die 78 mm breite und 1 mm hohe Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 9 Nachlaßstaffel C. Für Anzeigen durch den Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Geschäftsstellen: In Bremen: Am Geeren Nr. 6/8. Fernspr. 54121. Nachtruf und sonntags: Fernsprecher 51115; Obernstraße 86, Fernspr. 54121. In Emke, Mühlendamm Nr. 2.

Nr. 100 / 10. Jahrgang — Freitag, 12. April 1940 — Einzelpreis 15 Rpf.

Volltreffer auf britischen Flugzeugträger

Auch ein Kreuzer getroffen

Britische Einheiten von der deutschen Luftwaffe vernichtend getroffen — Das sind Schläge gegen Englands Home Fleet!

Berlin, 12. April.

Gestern abend griff die deutsche Luftwaffe britische Seestreitkräfte 200 Kilometer nordwestlich Drontheim mit Erfolg an. Ein englischer Flugzeugträger wurde durch eine Bombe schweren Kalibers vernichtend getroffen. Ferner wurden auf einem englischen Kreuzer zwei Bombenvolltreffer erzielt.

*

Die Vernichtung des Flugzeugträgers durch die deutsche Luftwaffe ist um so bedeutsamer, als England damit einen Stützpunkt für seine Angriffe auf die norwegische Küste verliert.

Noch zwei feindliche Zerstörer versenkt

Berlin, 12. April.

Durch Maßnahmen der deutschen Seekriegsführung wurden in der Nacht zum 11. April im Westfjord vor Narvik zwei weitere feindliche Zerstörer versenkt. Damit erhöht sich die Zahl der feindlichen Zerstörer-Verluste vor Narvik auf sechs.

Luftangriff auf Drontheim abgewiesen

Berlin, 12. April.

Einheiten der Luftwaffe unterstützten das Vorgehen der deutschen Truppen in Norwegen und führten zahlreiche Erkundungs- und Sicherungsflüge vor der norwegischen, dänischen und deutschen Küste durch. An den mit deutschen Truppen belegten Orten sind Flakbatterien zum Schutze gegen Luftangriffe in Stellung gebracht worden. Drontheim wurde von britischen Jagdflugzeugen angegriffen. Der Angriff wurde abgewiesen.

Norwegische Küstenbatterien besetzt

Berlin, 12. April.

In den besetzten norwegischen Küstenplätzen sind nunmehr die Küstenbatterien zum größten Teil durch deutsche Truppen besetzt und zur Abwehr von Feindangriffen feuerbereit gemacht. Hierzu wurden in Oslo und Kristiansand auch die Besatzungen der gesunkenen Kreuzer „Blücher" und „Karlsruhe" mit eingesetzt.

Weitere deutsche Truppenlandungen

Berlin, 12. April.

In Oslo, Bergen und Stavanger wurden im Laufe des gestrigen Tages weitere starke Truppenverbände gelandet.

Norwegische Bataillone entwaffnet

Der Erfolg des kühnen deutschen Handstreichs auf Elverum

Berlin, 12. April.

Wie jetzt bekannt wird, sind bei dem kühnen Handstreich deutscher Truppen über Hamar auf Elverum in der Nacht zum 10. April trotz norwegischer Ueberlegenheit mehrere norwegische Bataillone mit insgesamt 80 Offizieren entwaffnet und dabei über 500 Gewehre und vier Geschütze erbeutet worden.

Churchill gibt schwere Verluste zu

Schlachtschiff „Rodney" und „Renown" sowie zwei Kreuzer erheblich beschädigt — Zwei Zerstörer untergegangen

hw. Kopenhagen, 12. April.

Churchill mußte sich am Donnerstag vor dem Unterhaus der peinlichen Aufgabe unterziehen, über die politische und maritime Entwicklung der letzten Tage Rechenschaft abzulegen. Sein Bericht kennzeichnet die seelische Verfassung, in der sich der Erste Lord der britischen Admiralität infolge der harten deutschen Schläge befindet. Um vor dem englischen Volk die Unfähigkeit der britischen Flotte und das Scheitern der Interventionspläne in Skandinavien zu verschleiern, zog er sich auf Entschuldigungen wegen schlechten Wetters und hohem Wellengang zurück, die geradezu komisch wirkten. Im übrigen strotzte seine Rede von Widersprüchen, die ebenfalls schwerste Verlegenheit erkennen ließen.

Vermutlich glaubte Churchill, vor seinen Zuhörern besonders geistreich und weitblickend zu erscheinen, wenn er die Behauptung aufstellte, schon am Montagmorgen erfahren zu haben, daß ein deutscher Schlag gegen Dänemark und Norwegen geplant sei. Andererseits gestand er jedoch, daß England schon längst entschlossen gewesen sei, den deutschen Transportverbänden durch Norwegen zu unterbrechen. Obwohl sich der Lügenlord wohlweislich hütete, Einzelheiten der britischen Gewaltpläne gegen die nordischen Staaten bekannt zu geben, bestätigte er doch den von deutscher Seite erbrachten Nachweis, daß die deutsche Wehrmacht dem britischen Expeditionskorps tatsächlich nur um einige Stunden zuvorgekommen war.

Churchill gab nämlich zu, daß die britische Flotte bereits in der Sonntagnacht heftig zum Auslaufen war. Als der entsprechende Befehl des Oberkommandierenden der Homefleet in Scapa Flow eintraf, standen die Streitkräfte sofort in See. Gleichzeitig habe sich eine starke englische Abteilung Narvik genähert, um dort die Minenausbringung vorzunehmen, die am Montag bei Morgengrauen erfolgte.

Am Dienstag sei die englische Flotte von deutschen Flugzeugen angegriffen worden. Ein schwerer Bombentreffer habe das Flaggschiff „Rodney" getroffen und mehrere Besatzungsmitglieder verwundet. Ein anderer Kreuzer sei fünfmal angegriffen worden. Der große Zerstörer „Gurkha" sei schwer getroffen worden und nach vierteinhalb Stunden gesunken. So zutreffend jedoch die Meldungen Churchills waren, so schlecht stellte er in diesem Zusammenhang den Verlust des englischen Zerstörers „Glowworm" sowie außerdem die leichtere Beschädigung zweier Kreuzer. Den mißglückten Angriffsversuch auf Narvik stellte Churchill aus verständlichen Gründen nur flüchtig, wie er auch die deutschen Luftangriffe auf die englische Flottenbasis Scapa Flow nur kurz erwähnte. Der Lügenlord hat inzwischen offenbar vergessen, daß er selbst schon wenigstens einen Teil der deutschen Erfolge bei ihren rasanten Ueberfällen auf die britische Flottenbasis eingestanden hat. Trotz der schwer getroffenen Schlachtschiffe und Kreuzer wagte er deshalb die dumme Behauptung, die „Home Fleet" habe dort während der letzten Wochen in Sicherheit gelegen, nachdem Scapa Flow während des Winters habe aufgegeben werden müssen. Während eines früheren deutschen Luftangriffes sei dort allerdings ein Kreuzer schwer getroffen worden, so daß er mehrere Wochen in Reparatur gelegen habe.

(Fortsetzung auf Seite 2)

5 englische Kriegsmaterialdampfer von unseren Truppen beschlagnahmt

Eindeutige Beweise in Bergen für Englands Gewaltabsichten in Skandinavien

Berlin, 12. April.

Das Geheimnis des beabsichtigten Vorstoßes gegen Norwegen ist nunmehr endgültig gelüftet! Die britische Expeditionstruppe sollte neben anderen Plätzen Bergen besetzen. Zu diesem Zweck hat England schon vorher unter dem Motto „Finnlandhilfe" fünf Transportschiffe nach Bergen geschickt, die das schwere Material (Geschütze, MGs. usw.) sowie die Munition an Bord hatten. Man brauchte unter diesen Umständen nur durch schnelle, große Truppentransportschiffe die Truppen selbst nach Bergen zu überführen und konnte sie dann an Ort und Stelle bewaffnen. Die deutsche Aktion hat vielleicht nicht einmal zehn Stunden zu früh in diese britische Vorbereitung hineingeschlagen. Der Angriff der deutschen Luftwaffe hat den nachträglich trotzdem noch unternommenen Versuch der Landung der britischen Truppen in Bergen im Keim erstickt. Der gesamte Inhalt dieser fünf Kriegsmaterialdampfer wurde von den deutschen Truppen beschlagnahmt.

*

Allein schon die Aufdeckung dieser Kriegsmaterialsendungen beweist die Notwendigkeit des blitzschnellen deutschen Gegenschlages. Nur durch die Schutzmaßnahmen der Wehrmacht des Reiches konnte der Frieden Skandinaviens gewahrt werden!

Alle Befestigungen im Oslo-Fjord in deutscher hand

Elverum besetzt — Deutsche Truppen auf Bornholm — Eine Flakbatterie bei Scapa Flow außer Gefecht gesetzt

Berlin, 12. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Im Westen keine besonderen Ereignisse. — Die Luftaufklärung über Mittel- und Nordfrankreich wurde trotz schwieriger Wetterlage und starker Abwehr fortgesetzt.

Am Nachmittag des 10. April sind deutsche Truppen auf Bornholm ohne Zwischenfälle gelandet. Im übrigen verlief der Tag bei den in Dänemark eingesetzten Einheiten der Wehrmacht ruhig. In Norwegen wurden im Laufe des 10. April die von den deutschen Truppen erreichten Räume planmäßig ausgebaut und erweitert. Elverum (25 Kilometer ostwärts Hamar) wurde in den Vormittagstunden des 10. April besetzt. In Oslo herrscht Ruhe. Alle Befestigungen im Oslo-Fjord sind in deutscher Hand, besetzt und, wie auch die übrigen norwegischen Küstenbefestigungen, zur Abwehr eingerichtet. Die norwegischen Wehrmachtdienststellen in Oslo haben ihre Bereitwilligkeit erklärt, am Luftschutz gegen englische und französische Flieger aktiv teilzunehmen.

In Narvik haben, wie bereits gemeldet, englische Seestreitkräfte versucht, in den Hafen einzudringen. Bei der erfolgreichen Abwehr wurden drei feindliche Zerstörer vernichtet, ein Zerstörer schwer beschädigt. Die Verstärkung der deutschen Truppen vollzog sich planmäßig. Entgegen den englischen Falschmeldungen sind Bergen und Drontheim fest in deutscher Hand. Angriffsversuche haben nirgends stattgefunden.

Die Luftwaffe führte am 10. April wiederum in verstärktem Umfange Luftaufklärungen über der ganzen Nordsee durch und brachte wichtige Meldungen über Stand und Bewegungen feindlicher Seestreitkräfte. Die zur bewaffneten Aufklärung eingesetzten Kräfte hatten infolge schlechter Sichtverhältnisse nur an zwei Stellen Gefechtsberührung mit dem Gegner. Ein britischer Zerstörer wurde durch Bomben schweren Kalibers getroffen, eine Flak- und eine Scheinwerferbatterie im Gebiet von Scapa Flow durch Bombeneinschläge außer Gefecht gesetzt.

Britische Jagdflugzeuge griffen mehrmals deutsche Aufklärer ohne Erfolg an. Ein britisches Jagdflugzeug vom Muster Hawker Hurrican wurde vor den Shetlands abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

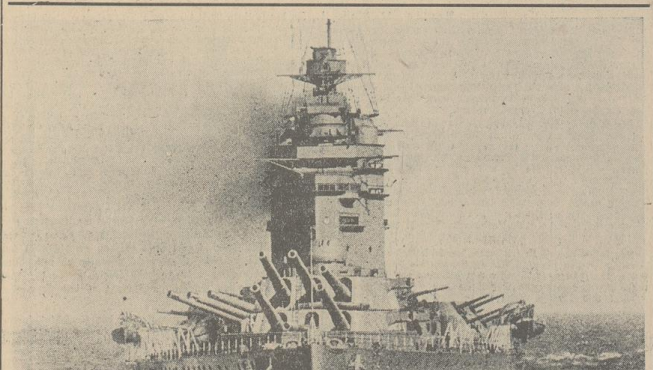
Jagdfliegerverbände überwachten Norwegen sowie die dänische Westküste und sicherten mit starken Kräften das norwegische Seeküstengebiet vor feindlichem Einflug. Feindliche Einflüge wurden lediglich über der norwegischen Westküste festgestellt, wo der mit deutschen Fliegertruppen belegte Flugplatz Stavanger durch einzelne britische Kampfflugzeuge im Tiefflug erfolglos angegriffen wurde."

Schon wieder dänischer Schiffsverkehr

Kopenhagen, 12. April.

Der nach der Besetzung Dänemarks zunächst völlig gesperrte Schiffsverkehr aus dänischen nach fremden Häfen ist entsprechend der schnellen Regelung der neuen Verhältnisse bereits wieder bis zu einem gewissen Grade zugelassen worden. So ist die Fahrt erlaubt worden allen innerdänischen Fähren, Post- und Passagierschiffen, ferner Schiffen, die nach deutschen Häfen gehen, und endlich natürlich auch deutschen Schiffen. Verboten bleibt vorläufig aber aller anderer Schiffsverkehr innerhalb und außerhalb dänischen Bereichs, darunter auch die Paketfahrt.

»Gleichzeitig mit diesem neuen Erlaß des dänischen Handelsministers sind alle dänischen Schiffe, die sich unterwegs befinden, aufgefordert worden, neutrale Häfen aufzusuchen. Die dänischen Schiffe im Mittelmeer sollen, soweit möglich, in italienische oder spanische Häfen gehen.



Das englische Schlachtschiff „Rodney" — Aufn.: Scherl

Die eingestandenen englischen Verluste

Berlin, 12. April.

Das britische Schlachtschiff „Rodney" ist 33 900 Tonnen groß. Es hat eine Bestückung von neun 40,6-Zentimeter- und 12 15,2-Zentimeter-Geschützen, ferner sechs 12-Zentimeter-, vier 4,7-Zentimeter- und 16 4-Zentimeter-Flakgeschützen und acht FlaMGs. Weiter sind zwei Torpedorohre an Bord. Die „Rodney" führte zwei Flugzeuge mit. Das Schiff hat 1300 Mann Besatzung.

Die „Renown" — im übrigen nicht jetzt, sondern wie der deutsche Heeresbericht meldete, bereits am 16. März von deutschen Bomben getroffen — ist ein nicht minder kampfkräftiges Schiff. Es lief 1916 vom Stapel. Seine Wasserverdrängung beträgt 32 000 Tonnen und die Bestückung besteht aus sechs 38-Zentimeter-Geschützen, sowie zwanzig 11,4-Zentimeter- und dieundzwanzig 4-Zentimeter-Flakgeschützen.

Der große Zerstörer „Gurkha" (2400 To.) hat eine Bestückung von acht 12-Zentimeter-Geschützen und vier 4-Zentimeter-Flakgeschützen sowie acht FlaMGs. und vier Torpedorohren in Vierlingsaufstellung. Die Besatzung beträgt 240 Mann.

Zerstörer „Glowworm" (1340 To.) ist bestückt mit vier 12-Zentimeter-Geschützen, acht FlaMGs. und acht Torpedorohren in Vierlingsaufstellung. 145 Mann Besatzung.

Der Zerstörer „Hardy" (1505 To.) besitzt fünf 12-Zentimeter-Geschütze, acht FlaMGs. und acht Torpedorohre in Vierlingsaufstellung. Die Besatzung beträgt 175 Mann.

Der Zerstörer „Hunter" (1340 To.) hat 145 Mann Besatzung. Seine Bestückung besteht aus vier 12-Zentimeter-Geschützen, acht FlaMGs. und acht Torpedorohren, ebenfalls in Vierlingsaufstellung. Die Vernichtung der beiden letztgenannten Zerstörer durch deutsche Streitkräfte wurde bereits am Vortage bestätigt.

Versperrte Transporte

Britanniens Blockade-Bumerang

rd. Berlin, 12. April.

Die englische Bevölkerung ist in diesen Tagen aus doppeltem Grunde beunruhigt: Wo waren die „mächtigen Einheiten" der britischen Flotte, als deutsche See- und Luftstreitkräfte in Norwegen landeten? Wie wird der Ausfall an Lebensmitteln aus Skandinavien wettgemacht? Beides sind Fragen, deren Beantwortung der englische Leser vergeblich in seinen Zeitungen sucht. Der neue Ernährungsminister ist im Unterhaus schon dringlich über die britische Ernährungslage befragt worden, und seine Antwort stand ganz unter dem Eindruck des deutschen Schlages. Er rang sich zwar noch die Zusage ab, die Lebensmittelzuteilungen würden im Augenblick keine Aenderungen erfahren, aber er fügte sofort hinzu, daß das Rationierungssystem geändert werden müsse. „Aenderungen des Rationierungssystems" ist eine vorsichtige Umschreibung für die schwere Ungewißheit, die heute auf England lastet.

Die Abriegelung Skandinaviens wird allerdings noch andere wirtschaftliche Störungen auf der britischen Insel hervorrufen. Denn wie ist es um Englands Versorgung mit Eisenerz, Zellstoff und Grubenholz bestellt? Auch in diesen drei Rohstoffen war die englische Abhängigkeit von Skandinavien nicht unerheblich. Englands Kohlenbergbau ist völlig auf die ausländische Zufuhr von Grubenholz angewiesen, das zu einem guten Teil aus Norwegen und Schweden kam. Die kanadischen Lieferungen haben sich nicht in dem erwünschten Umfange zu steigern lassen, daß die schon bisher bestehende Knappheit hätte gebannt werden können. Wie ein neuer Aufruf des Bergbauministers erkennen läßt, sind die englischen Kohlenförderungen nicht ausreichend. Er verlangte deshalb durch ein Rundschreiben, mehr Kohle zu schlagen, aber gerade unter diesen Umständen kann der Ausfall von skandinavischem Grubenholz für England eine empfindliche Störung seiner Wirtschaft bedeuten.

Der englischen Bevölkerung liegt aber einstweilen die Frage nach ausreichender Lebensmittelversorgung näher. Aus den Gebieten, die jetzt dem britischen Zugriff verschlossen sind, kam weit mehr als ein Drittel der Buttereinfuhr, die Hälfte der Eiereinfuhr, weit über die Hälfte der Speck- und Schweineeinfuhr. Die

Unser Tagesspiegel

Bei neuerlichen Angriffen deutscher Kampfflugzeuge auf englische Seestreitkräfte erhielten gestern ein britischer Flugzeugträger und ein Kreuzer durch Volltreffer starke Beschädigungen.

Churchill gestand in seiner gestrigen Unterhausrede sehr verschämt die Beschädigung der Schlachtschiffe „Rodney" und „Renown" sowie zweier Kreuzer und den Verlust von weiteren zwei Zerstörern ein.

In Oslo, Bergen und Stavanger wurden weitere starke deutsche Truppenverbände gelandet.

Ein britischer Luftangriff auf Drontheim wurde abgewiesen.

In Bergen wurden fünf britische Kriegsmaterialdampfer beschlagnahmt.

Roosevelt hat die skandinavischen Gewässer für die USA.-Schiffahrt gesperrt.

Auf einem Appell des HJ.-Standortes Bremen sprach Pg. Hanke-Berlin.

Zur Feststellung des Kohlenbedarfs werden den Haushaltungen durch die NSDAP. Fragebogen zugestellt.

eigene Agrarproduktion Englands ist viel zu schmal, um den Bedarf auch nur zu einem Drittel zu decken.

England verzichtete bekanntlich vor einem Jahrhundert auf die landwirtschaftliche Selbstversorgung. Der englische Premierminister Peel faßte damals den Entschluß, das Land radikal auf die Erzeugung von Industriegütern umzustellen und die Landwirtschaft durch die Einfuhr billiger Ueberseeprodukte verelenden zu lassen. Diese „Tat" Peels ist in England stets vorbehaltlos gerühmt worden. Sollte diese Politik jetzt, genau ein Jahrhundert seit ihrer Einführung, den Briten ernste Stunden bereiten? Gewiß, die Welt ist groß, und England vermag sich Butter, Eier und Fleisch aus entlegeneren Gegenden der Welt heranzuholen, aber fast alle anderen Transportwege führen durch tropische Breitengrade. England braucht, um die skandinavische Einfuhr zu ersetzen, Kühlschiffe in einer Zahl, mit der die Blockadestrategen bisher nie gerechnet haben. Diese Kühlschiffe fehlen, und damit wird es auch schwierig, Ersatztransporte in dem erforderlichen Umfang einzuschalten, abgesehen von der Verzögerung und dem Risiko der überseeischen Zufuhr.

Man versteht, — das „Rationierungssystem muß abgeändert werden". Es war ohnehin reformbedürftig. Leere Speisekammern und steigende Preise seien das Ergebnis der Ernährungspolitik, behauptete der Londoner „Daily Worker". Den Arbeiterhaushalt habe der Ernährungsminister mit seinen Verordnungen völlig durcheinander gebracht. Preissteigerungen, die 12 bis 72 v. H. für die elementaren Lebensmittel ausmachen, seien nun einmal untragbar. Das war bereits vor der Abriegelung Skandinaviens festgestellt worden! England hat inzwischen von sich aus jeden Zahlungsverkehr mit den nordischen Ländern gesperrt und damit den Skandinavienhandel aufgegeben. Wahrscheinlich wird das Schatzamt nicht zögern, etwa noch in London liegende Goldbestände der drei Länder zu „Verrechnungszwecken" zu beschlagnahmen. Allerdings wird auch dieser Zugriff in der Hauptsache zu spät kommen, da die skandinavischen Staatsbanken bereits Monate vor der englischen Kriegserklärung ihre Golddepots vollständig oder größtenteils nach Amerika geschafft haben.

Die Blockade ist eine schwere Waffe. Wer sie anwendet, muß sich hüten, daß sie nicht auf ihn zurückfällt. Das ist die peinliche Erfahrung, die England in diesen Tagen macht.

Flaue Stimmung in Paris

Kritik an der Regierung

m. Brüssel, 12. April.

Die Unsicherheit und Verwirrung der französischen Oeffentlichkeit auf Grund der jüngsten Ereignisse schlägt sich auch in der Pariser Presse nieder. Wiederholt findet sich in den bemerkenswert pessimistisch gehaltenen Artikeln das Eingeständnis, daß es absolut unmöglich sei, eine Uebersicht über die Entwicklung der Dinge zu geben. Dabei schleicht sich auch immer wieder die Klage ein, daß die vorliegenden Nachrichten zu wenig glaubwürdig seien — ein bemerkenswertes Symptom der auch in Paris wachsenden Erkenntnis, wie wenig man den britischen Lügenmeldungen vertrauen kann.

Vor allem verlangt man endlich Aufklärung darüber, wie es den deutschen Truppen möglich war, unter den Augen der englisch-französischen Flotte bis in die nördlichsten Fjorde Skandinaviens zu gelangen. Die „Action Francaise" erklärt, man werde sich diesmal nicht mit dem Bemerken abspeisen lassen, daß es übereiligkeit sei, auf die Vergangenheit zurückzukommen. Die Meinung, sich mit unschuldigem Gesicht die Hände zu waschen und zu erklären, man wisse von nichts, sei zu bequem. Bezeichnend ist in diesem Zusammenhang auch eine Bemerkung desselben Blattes, Frankreich brauche eine Regierung, die den Krieg ausschließlich nach den Interessen Frankreichs führe. Vermutlich wird Ministerpräsident Reynaud diesen Satz mit besonderem Interesse gelesen haben.

In dieser Stimmung kam der französischen Oeffentlichkeit die Meldung um so überraschender, daß der französische Staatspräsident Lebrun am Donnerstagnachmittag dem französischen Admiral Darlan das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen hat. Für welche Verdienste Darlan diese Auszeichnung erhielt, wird leider in der betreffenden Meldung nicht erwähnt.

Neue französische Neutralitätsbrüche am Amazonas

Rio de Janeiro, 12. April.

Die starke Beunruhigung in der brasilianischen Oeffentlichkeit über die mysteriöse Aktivität ausländischer Kriegsschiffe in der Amazonasmündung dauert an.

Zunächst wurde bekanntlich im Amazonas-Delta das Boot eines französischen Hilfskreuzers mit 18 schwerbewaffneten Matrosen angetroffen und die Besatzung gefangen genommen. Später wurden brasilianische Flugdampfer innerhalb des Amazonas-Gebietes von einem französischen Hilfskreuzer angehalten und durchsucht. Als neueste Meldung französischer Neutralitätsbrüche im Amazonas-Gebiet veröffentlicht das in Rio de Janeiro erscheinende Blatt „Oglobo" eine Nachricht aus Belem, daß die brasilianische Yacht „Itaguary" innerhalb des brasilianischen Hoheitsgebietes in der Gegend von Amapa ein englisches U-Boot angetroffen habe. Bekanntlich verbietet das Neutralitätsgesetz Brasiliens kriegführenden U-Booten außer in Seenotfällen überhaupt das Einfahren in seine Hoheitsgewässer.

Die amtliche Erneuerungsfrist bislang gespielter Losnummern endigt

heute

Die Deutsche Reichslotterie

geht auch während des Krieges unverändert weiter.

Verlosungskapital:

über 100 Millionen RM

Lose 1. Klasse in Bremen

1/8	1/4	1/2	1/1
3 RMark	6 RMark	12 RMark	24 RMark

Doppellos = 48 RMark * 3faches Los = 72 RMark

bei den Staatlichen Lotterie-Einnehmern:

Fr. Akkermann, Bahnhofstr.-Ecke | Wilhelm Oscar Bruns, Obernstr. 57

D. Fedden, Am Markt 15-16

Walter Goethe, Liebfrauenkirchh. 10-11 | Heinrich Lüke, Faulenstr. 12

Reuter erhält Konkurrenz

Die Quelle der unsinnigen britischen Erfolgsmeldungen: Stortingspräsident Hambro

Stockholm, 12. April.

Die Quelle, aus der die unsinnigen Meldungen über die Lage im Norden stammen, die innerhalb der letzten 24 Stunden ihren Weg in die Weltpresse fanden, ist entdeckt. Der Mann, der in der Nacht zum Donnerstag Bergen und Drontheim „zurückeroberte", der die Engländer in Narvik landen und riesige Seeschlachten gewinnen ließ, der überall deutsche Kreuzer versenkte, große Gefechte in Norwegen stattfinden ließ und damit nicht nur das deutsche Oberkommando, sondern auch Winston Churchill zu Dementis zwang, hat am Donnerstag ein großes Propagandabüro in Stockholm eingerichtet. Es handelt sich um den norwegischen Stortingspräsidenten C. J. Hambro, der Mittwochabend in Stockholm eintraf, wo er sich im „Grand-Hotel" mit einem Stab von Propagandisten niederließ.

Die rege Hetztätigkeit, die er entwickelte, hat in der Weltpresse, besonders Donnerstag früh, ihren Niederschlag gefunden. Die Mitteilungen des norwegischen Telegrammbüros, die über Stockholm in die Welt hinausgehen, stammen aus den Hotelzimmern des Grand-Hotels. Herr Hambro selbst ist gelernter „Journalist", besitzt die Osloer Zeitung „Morgenbladet" und ist Aufsichtsratsvorsitzender des norwegischen Telegrammbüros.

Hambro hatte am Donnerstag, wie aus seiner Umgebung verlautet, eine Zusammenkunft mit dem schwedischen Ministerpräsidenten P. Albin Hansson und Außenminister Günther, außerdem mit ausländischen Diplomaten. Weiter traf er sich mit seinem Vetter Carley Hambro, der, wie der reichste Zweig der Hambro-Familie, britischer Staatsangehöriger ist. Carley Hambro gehört dem englischen Außenhandelsministerium an. Er hält sich gegenwärtig gezwungenermaßen in Stockholm auf.

Karl Joachim Hambro hat die Regierungsstellen in Stockholm bewegen können, ihm die Erlaubnis zu geben, am Donnerstag um 21.15 Uhr über den schwedischen Rundfunk zu sprechen. Er war früher Vorsitzender der Finanzkommission des Völkerbundes und 1927 Mitglied des Präsidiums des Völkerbundes. Seine Familie stammt aus dem deutsch-dänischen Grenzgebiet und führte früher den Namen — Hamburger. Außenpolitisch hat er stets eine enge Anlehnung Norwegens an Großbritannien vertreten.

Schneller als W.C.-Gerüchte

„Kleine Szene" in der Giftküche des „Ersten Lügenlords"



Churchill: „Da habe ich wieder ein paar famose Gerüchte in die Welt gesetzt! Seit einer Stunde verbreitet Radio London alle zehn Minuten die sensationelle „Meldung": Deutsche Truppen auf dem Wege nach Oslo. Auch Kopenhagen soll bedroht werden..." Diesmal schaffe ich's! Denn nun, nach unserer gelungenen Minenlegung an der norwegischen Küste, wird ganz Skandinavien in den Zustand wachsender Nervosität versetzt, den wir für unsere bevorstehenden Truppenlandungen brauchen! Ich sehe schon die langen Gesichter der Ueberraschten! Noch bevor die Deutschen dementieren werden, haben wir Narvik und Bergen besetzt! — Muß doch mal sehen, wie sich meine Alarmmeldung in Kopenhagen bereits ausgewirkt hat." (Er stellt den Kopenhagener Sender ein.)

Der Kopenhagener Sender: „... Die Reichsregierung, so heißt es in dem deutschen Memorandum weiter, ist in den Besitz von einwandfreien Unterlagen dafür gelangt, daß England und Frankreich beabsichtigen, bereits in den allernächsten Tagen überraschend bestimmte Gebiete der nordischen Staaten zu besetzen ... Die Reichsregierung hat daher bestimmte militärische Operationen eingeleitet, die zur Besetzung strategisch wichtiger Punkte von norwegischem Staatsgebiet führen werden ..."

Churchill (sehr bestürzt): „Was ist denn das: Der Kopenhagener Sender ..?"

Der britische Informationsminister (stürzt herein): „Haben Sie schon gehört — Stockholm meldet Besetzung Kopenhagens durch deutsche Truppen!"

Churchill: „Ganz unmöglich! Man verbinde mich sofort mit unseren Gesandten in Oslo und Kopenhagen!"

Der Informationsminister: „Habe schon selbst versucht, sie zu erreichen, doch mit keinem ist eine Verbindung herzustellen!"

Churchill: „Verdammt!"

Ein Sekretär (tritt mit einem Funkteletramm herein): „Einer unserer Truppentransporter meldet..."

Churchill (reißt ihm das Blatt aus der Hand und liest): „Werden soeben von deutschen Fliegern angegriffen! Erreichung unseres skandinavischen Zieles unmöglich!"

Ein zweiter Sekretär (kommt herein): „Ueber Paris wird uns die Funknachricht unseres Osloer Gesandten zugeleitet: „Verlasse die Osloer Gesandtschaft, da deutsche Truppen im Anmarsch!"

Churchill: „Verflucht! Die Deutschen sind uns zuvorgekommen!! Dann verlieren wir ja auch unsere als „Finnlandhilfe" getarnten fünf Kriegsmaterialdampfer in Bergen! — Reynaud soll sofort Pariser Besprechungen abblasen und zu mir herüberfliegen! (Für sich): Ich brauche jemanden, dem ich die Schuld an dieser furchtbaren Pleite aufbürden kann!"

R. Mü.

Zeichnung: Rieger

Churchill gibt schwere Verluste zu

(Fortsetzung von Seite 1)

Zum Schluß dementierte Churchill bemerkenswerterweise, wiederum in einer Anwandlung von Ehrlichkeit, die Behauptung von Drontheim und andern Plätzen, die Reuter bekanntlich amtlich erfunden hatte. Er bedeutete jedoch, die englische Flotte sei nicht müßig gewesen, — dies offenbar zu seiner eigenen Rechtfertigung und zur Abwehr verständlicher Kritik an dem Umstand, daß trotz der angeblichen englischen Seeherrschaft der deutsche Skandinavienvorstoß vollkommen geglückt ist. Es sei töricht, so meinte er allerdings, wenn man annehmen wollte, daß die englische Flotte dauernd vor Norwegen und Dänemark hätte Patrouillieren können. Stattdessen glaubte Churchill, das Unterhaus mit der lächerlichen Behauptung trösten zu können, der bisher von Deutschland benutzte Korridor sei geschlossen, die Blockade gegen Deutschland verstärkt, und England habe in strategischer und militärischer Hinsicht viel gewonnen. Kein Wunder, daß Churchill sicherlich hat, Vertrauen zur englischen Flotte zu haben. — Der Eindruck dieser Geständnisse auf das Unterhaus war geradezu niederschmetternd.

Die Nachprüfung dieser Geständnisse Churchills ergibt die bemerkenswerte Tatsache, daß der englische Marineminister diese Gelegenheit benutzt hat, um bereits weiter zurückliegende schwere Verluste der englischen Flotte zuzugeben, die er bislang verschwiegen hatte. Das Schlachtschiff „Rodney" sowie das Schlachtschiff „Renown" sind nämlich bereits bei dem Angriff deutscher Kampfflieger auf den englischen Flottenstützpunkt Scapa Flow am 16. März durch deutsche Bomben getroffen worden. Damals log Herr Churchill, daß die deutschen Bomben seien ins Wasser gefallen. Das Schlachtschiff „Rodney" war das stärkste englische Schlachtschiff, nachdem sein Schwesterschiff „Nelson" bereits im Dezember durch eine Mine schwer beschädigt worden war, das Churchill übrigens auch erst zwei Monate später zugegeben hat. Churchill glaubt also jetzt, er könne unter dem Eindruck der neuen schweren Verluste der englischen Flotte frühere Verluste nachträglich zugeben, ohne daß es in der englischen Oeffentlichkeit allzusehr bemerkt wird.

Angesichts dieser Tatsachen und der Erfahrung, daß Winston Churchill, wie schon im letzten Kriege, nur immer einen kleinen Teil der tatsächlichen englischen Verluste bekanntgibt, kann man sich vorstellen, wie groß die wirklichen Verluste der englischen Flotte bei ihren unglücklichen Versuch, die norwegische Küste anzugreifen, gewesen sind.

Lügen sollen Englands Nervosität vertuschen

Vergebliches Treiben der Kriegsverbrecher — Französischer Militärattaché widerlegt Greuelmärchen

Berlin, 12. April.

Während die deutschen Operationen im norwegischen Raum zur Abwehr des britischen Angriffes auf die Neutralität der skandinavischen Staaten planmäßig fortschreiten, verbreitet die britische Propaganda, vor allem von Paris und London aus, eine Flut von unsinnigsten Meldungen über die militärischen und politischen Vorgänge. Dieses Manöver wird auch bereits durch Greuelmeldungen über das Verhalten der deutschen Truppen ergänzt.

Die Tendenz der Feindpropaganda ist klar: es handelt sich vor allem darum, Unruhe nach Norwegen hineinzutragen, und außerdem die zunehmende Kritik im eigenen Lande zu beschwichtigen. Mit derartigen Meldungen sind schon andere Völker systematisch von den britischen Propaganda ins Verderben getrieben worden. Die Briten, die nur an die Schaffung neuer Fronten, möglichst fern von der eigenen Scholle, denken, wiederholen ihre verbrecherische Haltung jetzt dem friedlichen norwegischen Volk gegenüber. Der nüchterne Sinn dieses nordischen Volkes wird die Absicht der Engländer durchschauen und ihr nicht zum Opfer fallen.

Den besten Beweis liefert Reuter durch die Bekanntgabe, daß amtliche Stellen um 9.45 Uhr in London die Erklärung hergeausgegeben hätten, es liege keine Bestätigung der Berichte vor, nach denen Bergen und Drontheim von britischen Truppen erobert und britische Truppen in Narvik gelandet worden seien.

In ihrer Wut darüber, daß die deutschen Truppen den Landeabsichten der Briten zuvorgekommen sind, setzen die Londoner Stellen alle Mittel der Propaganda gegen Deutschland ein. Der Versuch, den deutschen Truppen angebliche Plünderungen in Dänemark und Norwegen zuzuschreiben, wird in diesen Ländern nichts verfangen, da die Bevölkerung seit Dienstag Zeuge des besten disziplinierten und korrekten Auftretens der deutschen Wehrmacht ist.

In der übrigen Welt wird man bald erkennen, daß die von auswärts über die angeblichen Zustände in Norwegen verbreiteten Zweckmeldungen nicht einmal ein Korn der Wahrheit haben. In seinem Uebereifer hat der Londoner Nachrichtendienst vergessen, daß die Behauptung, die Plünderung deutscher Truppen erstrecke sich über das ganze norwegische Land, in keiner Weise seinen bisherigen Meldungen entspricht, wonach Norwegen von deutschen Truppen nicht besetzt sei. In diesem Zusammenhang kann im übrigen festgestellt werden, daß auch einer der französischen Militärattachés, der in deutsche Gefangenschaft geriet, auf die Frage eines deutschen Offiziers, ob er sich in irgendeiner Weise über das Verhalten der deutschen Truppen zu beklagen habe, dies lebhaft verneinte und besonders über vorbildlichen Haltung hinzufügte, er kenne die deutschen Truppen schon lange und wisse, daß sie sich nicht geändert hätten.

Oslo, 12. April.

Nach einer ruhigen Nacht sind am Donnerstag auch die Zeitungen wieder erschienen, wenn auch in verkleinertem Umfang. Die Blätter berichten ausführlich über die gestrige Panik in der Stadt. Dabei heißt es, daß die Nachricht von der Besetzung Bergens, Stavangers, Drontheims usw. durch die Engländer falsch war und daß wenig Gefahr für Norwegen bestehe, von England aus der Luft mit Erfolg angegriffen zu werden.

In einem Leitartikel „Die Seuche der Gerüchte" fordert „Morgenbladet" die Bevölkerung zum Mißtrauen gegen alle alarmierenden Gerüchte auf deren Quelle die Ungewißheit sei, in der Norwegen jetzt lebe. Der Leitartikel von „Tidens Tegn" spricht von „Skandalösen Gerüchten"; ähnliche Artikel enthalten auch alle anderen Zeitungen.

Die Osloer Presse bringt außerdem die Meldungen des deutschen Oberkommandos der Wehrmacht und des DNB. über die großen Erfolge der Seeschlacht bei Bergen am 9. April, über die erfolgreiche Abwehr eines englischen Luftangriffs auf die deutschen Kräfte bei Bergen am 10. April und das Scheitern eines Angriffs englischer Seestreitkräfte auf Narvik am gleichen Tage. Ferner werden die deutschen Meldungen über die Wachtflüge der deutschen Luftwaffe längs der norwegischen Küste gemeldet, ferner die Angriffe deutscher Luftgeschwader auf englische Flottenstreitkräfte in der nördlichen Nordsee.

Zu den Ereignissen in Norwegen und Dänemark bringen die Zeitungen Pressestimmen aus Rußland und Italien, wo man die Aktion Deutschland im Norden mit vollem Verständnis verfolgt.

Dänemarks Rundfunk zieht Konsequenzen

Kopenhagen, 12. April.

In einer Sitzung des Programmausschusses des dänischen Rundfunks sprach der Vorsitzende des Rundfunkrats über den auch für den Rundfunk entscheidenden Wandel der Verhältnisse. Es sei Aufgabe des Rundfunks, das zwischen den deutschen Behörden und der dänischen Regierung getroffene Uebereinkommen zu respektieren, und er wünsche daß diese Aufgabe im Interesse der Nation loyal gelöst werde. Er wisse, daß Dänemark die Organe behalten könne. Die unter Verantwortung gegenüber dem Volk den dänischen Rundfunk verwalteten, und die Formen der Arbeit wie bisher fortgesetzt werden könnten. Der dänische Rundfunk sei dazu berufen, die dänische Sprache und die dänische Kultur zu verwalten.

Stockholmer Sekundantendienst

Deutsche Tatsachen — westliche Lügenmanöver

Mit einer dem Ausland schlechthin unfaßlichen Präzision und Durchschlagskraft sind die Operationen der deutschen Wehrmacht abgerollt. Dem Feinde blieb kaum ein anderes Mittel als — die Lüge. Was haben die Nachrichtenagenturen der feindlichen Weltmächte — mit freundlicher Unterstützung durch Stockholmer Stellen —, was haben ihre Sender nicht in der kurzen Frist seit dem Beginn des skandinavischen Unternehmens an Meldungen herausgegeben, denen aber auch nicht ein Körnchen Wahrheit zugrunde lag!? „Englische Landung in Drontheim und Bergen!" — „Bolschewisten hier und da!" „Panikartige Flucht der Deutschen aus Norwegen!" Um nur einige Beispiele zu nennen. Daß diese Kampagne nicht ein Zufall, ein willkürliches Produkt des Verwirrung war, sondern planmäßig aus amtlichen Quellen gespeist wurde, haben nicht nur die ausdrücklich als amtlich gekennzeichneten Erfolgsmeldungen von Reuter gezeigt, sondern auch Aeußerungen des französischen Ministerpräsidenten Reynaud, der wissentlich die Unwahrheit sagte, als er öffentlich behauptete, die norwegische Regierung sei von den beabsichtigten Aktionen der Westmächte unterrichtet gewesen. Wozu das alles? Es sind Brocken, die man der aufgeregten und nach den schweren Schlägen kopflos gewordenen eigenen Oeffentlichkeit hinwarf, um wenigstens für Stunden der Erregung ein Ventil zu öffnen. Der französische Informationsminister Frossard hat für diese Art Nachrichtenpolitik einen eigenen Begriff geprägt, er nennt es „die Wahrheit, nach patriotischen Gesichtspunkten ausgewählt". Die Greuelberichte über die deutschen Militärdienststellen und den „plündernden" deutschen Soldaten, die sie neben diesen, — für den inneren Bedarf des französischen Marktes gedachten — Nachrichten durch die Rotationen und die Mikrophone gehen — so etwas, daß man dem Dänenkönig seine Garde genommen habe — mögen hauptsächlich dem Zweck gedient haben, auf Entschlüsse norwegischer Stellen in einem Sinne einzuwirken, der dem Westen nützlich ist. Halifax glaubt ja ohnehin, von London aus Norwegens Haltung bestimmen zu können, ein Standpunkt, den Churchill im gleichen Augenblick benutzte, um dänische Seeleute zur Meuterei gegen ihr Land und ihre Reederaufzustacheln, und seine Hand nach dem so heiß begehrten Schiffsraum der Neutralen auszustrecken. Churchill wie Halifax werden bei ihren trüben Absichten sicher mit Dankbarkeit die Sekundantendienste begrüßt haben, die ihnen aus dem — neutralen — Stockholm zuteil wurden.

Skandinavische Gewässer für USA.-Schiffahrt gesperrt

Washington, 12. April.

Präsident Roosevelt erließ eine Proklamation, die amerikanischen Schiffen das Befahren aller skandinavischen Gewässer verbietet.

Die Proklamation dehnt die Kampfzonen, deren Besuchten USA.-Schiffen untersagt ist, auf sämtliche norwegischen Häfen von Bergen nördlich bis zum russischen Festland (44 Gr. östl. Länge, 70 Gr. nördl. Breite) aus. Das neu festgelegte Kampfgebiet erstreckt sich mehrere hundert Meilen tief seewärts und schließt auch einige russische Häfen ein, so daß amerikanischen Schiffen nur die finnische Häfen Petsamo und Abo sowie Häfen in die russischen Häfen Archangelsk und Murmansk möglich ist. Die Proklamation beschränkt sich darauf, aus der Erweiterung des Kampfgebietes die erforderlichen Folgerungen zu ziehen und amerikanischen Schiffen das Befahren der Gewässer die skandinavische Halbinsel in weitem Umkreis zu verbieten, damit nicht durch Beschädigung oder Versenkung solcher Schiffe Differenzen mit kriegführenden Nationen entstehen können.

Eine Uebergangsverordnung fordert diejenigen Schiffe, die sich vor Bekanntgabe der Proklamation in der neuen Kampfzone befinden, auf, diese schleunigst zu verlassen. Sie bestimmt auch ausdrücklich, daß Schiffe, die bereits nach Bestimmungshäfen innerhalb der Kampfzone ausgelaufen sind, umdrehen und Kurs Westen in die Kampfzone nehmen dürfen. Nach diesen neuen Unterredungen entschied sich Roosevelt dafür, die sonstigen Bestimmungen des Neutralitätsgesetzes nicht auf Norwegen anzuwenden.

Churchills Neffe in Narvik verhaftet

Oslo, 12. April.

In Narvik wurde der englische Journalist Gerald Romilly festgenommen. Dank der guten Informationen, die er von dem englischen Marineminister Winston Churchill, seinem Onkel, erhielt, tauchte er stets rechtzeitig da auf, wo sich englische Aktionen vorbereiteten. So war er auch diesmal von hoher englischer Stelle von bevorstehenden englischen Uebergriffen auf norwegisches Hoheitsgebiet unterrichtet worden.

„Times" droht mit „Hilfe"

Neuer Erpressungsversuch gegenüber den Neutralen

boe. Den Haag, 12. April.

Wie immer, wenn London eine politische Schlappe einstecken muß, richtet es seinen Zorn gegen die kleinen Neutralen. Aus diesen Gründe läßt auch die „Times" ihre Wut an diesen Staaten aus. Die Halifax-Rede gibt dem offiziellen Blatt einen willkommenen Anlaß, um noch einmal alle Einschüchterungsregister zu ziehen. Die „Hilfe der Westmächte" stehe für die Neutralen bereit. Wir können uns allerdings nicht vorstellen, daß diese plumpe Art der den Neutralen nach Eindruck machen wird; denen das Schicksal der früheren Trabanten Englands eine Lehre ist.

Handlanger der Plutokraten

Berlin, 12. April.

Einer der beliebtesten Vormänner der plutokratischen Hilfstruppe, der angebliche „Arbeiterführer" Attlee, der selbst genauestens die Methode englischer Politik kennt, und weiß, welchen Wert britische „Garantien" und „Hilfsversprechungen" besitzen, nachdem ein Volk erst einmal den Opfergang für England angetreten hat, — eben dieser Attlee scheute sich nicht, im Unterhaus zu erklären, daß er hoffe, daß für Norwegen eine englisch-französische Hilfe voll und ganz gegeben werde, und auch eifrigst zur Durchführung käme."

Wir erinnern uns bei diesen heuchlerischen Aeußerungen des Herrn Attlee jener Formulierungen, die von zehn Tagen Molotow in seiner Rede vor dem Obersten Sowjet gebrauchte, als er die kriegshetzerische, die Plutokratie hörige Politik dieser „Führer" der 2. Internationale am Beispiel Finnlands brandmarkte Molotow sagte: „Man muß hinzufügen, daß aus dem wütenden Geheul der Feinde formähnend die kreischenden Stimmen all dieser prostituierten Sozialisten" der 2. Internationale herausklangen, die Stimmen all dieser Attlee und Blum, Citrine und Jouhaux, Tranmael und Hoegland, dieser Lakaien des Kapitals, die sich restlos an die Kriegsbrandstifter verkauft haben, diese „Sozialisten" vom Schlage eines Attlee in England und eines Blum in Frankreich, die mit solchem Eifer daran sind, den Krieg zu schüren und weiter auszubreiten. In Aeußerungen der englischen und französischen imperialistischen Presse und ihrer „sozialistischen" Handlanger vernimmt man die Stimme der verletzten Imperialismus, der den sozialistischen Staat haßt."

Diese Charakterisierung, die Molotow für Herrn Attlee und diesen Genossen in Frankreich und auch in den skandinavischen Staaten gefunden hat, ist so erschöpfend, daß auch wir uns mit ihr begnügen können!

Die führende Qualitäts-Cigarette*)

ATIKAH 5 Pf

*) Atikah hat den weitaus größten Umsatz aller Cigaretten im Preise von 5 Pf. und mehr — die klarste Anerkennung für ihre einzigartige Güte!

Druck- und Verlag „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H. Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; stellv. Hauptschriftleiter: Wilhelm Alling; Chef vom Dienst und verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Lokales und Bilder: Heinz Tischer; für Sport: Niedersächsische Rundschau und Handel: Rudolf Meyer; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Reinhard Everding; sämtlich in Bremen. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Herbert Starke, Bremen. Gültig ab 15. Januar 1940 Preisliste Nr. 9.

Rund um den Roland

Feststellung des Kohlenbedarfs

Ausfüllung und Abgabe von Fragebogen

Bremen, 12. April.

Die NSDAP. gibt bekannt:

Da es sich als notwendig erwiesen hat, den Kohlenbedarf der Haushalte für die nächste Heizperiode durch Fragebogen innerhalb kürzester Frist festzustellen, hat es die NSDAP. übernommen, die Verteilung der Fragebogen an die einzelnen Haushalte vorzunehmen.

Der Kreisleiter gibt daher für die Ortsgruppen der NSDAP., Kreis Bremen, folgende Anordnung heraus:

Die benötigten Fragebogen sind im Laufe des Sonnabend, 13. April 1940 bei den Außenstellen des Wirtschaftsamtes ortsgruppenweise in Empfang zu nehmen (notfalls auch Sonntag, 14. April, morgens zwischen 8 und 9.30 Uhr).

Diese Fragebogen sind sodann durch die Parteigenossen, Parteigenossinnen und Helfer unverzüglich in die Haushalte zu bringen. Der Haushaltungsvorstand ist zu veranlassen, die Fragebogen sofort auf beiden Seiten auszufüllen und verantwortlich zu unterschreiben.

Die Parteigenossen stehen dem Haushaltungsvorstand beim Ausfüllen der Fragebogen beratend zur Seite.

Der Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, die ausgefüllten Fragebogen sofort, spätestens bis Montagabend, bei seinem Kohlenhändler abzuliefern.

Vorgedruckte Richtlinien für die Ausfüllung der Fragebogen, die zur Unterrichtung der Fragebogenverteiler dienen sollen, werden seitens der Außenstellen des Wirtschaftsamtes gleichzeitig mit ausgegeben.

Appell der Bremer Jugend

Weit über 3500 Angehörige der HJ., des Jungvolks und des BDM. füllten gestern abend Parkett und Ränge des „Kasino", dessen großer Saal in den Zeichen der Bewegung aufleuchtete. Nach der Begrüßung der Gäste, an ihrer Spitze Kreisleiter Blanke und Stoßtrupprechner Pg. Hanke, und dem Fahnenmarsch leitete ein Gedenken an die Opfer unserer Tage zu der von innerem Schwung getragenen Rede Pg. Hanko-Berlin über. Wie in den Jahren vor der Machtübernahme, so gaben Geist und Idee des Nationalsozialismus auch diesem Appell Inhalt und Gestalt, galt es doch, die Parole für die Zukunft entgegenzunehmen, die von dem Kampf um die Lebensgebrauch und Freiheit des deutschen Volkes ausgefüllt ist. Während Vater und Bruder an der Front stehen, hat unsere Jugend die Aufgabe, in der Heimat eine disziplinierte und auf die Größe unserer Zeit ausgerichtete Haltung zu zeigen, die die persönlichen Wünsche und Ansprüche in den Hintergrund rückt und nur dem unerschütterlichen Glauben an den Führer dient. Mit diesem Glauben paart sich jene Entschlossenheit, die sich dann äußert, wenn die Jugend vor schwierige Aufgaben gestellt wird. Die kommende Generation wird es auch zu würdigen wissen, daß heute 80 v. H. unserer HJ.-Führer an der Front stehen und dort ihre Pflicht erfüllen. Die in den Jahren des Kampfes und des Aufbaues gewonnenen Erkenntnisse setzen uns heute in den Stand, die Auseinandersetzung mit den Weltmächten aufzunehmen. Die Welt wird erfahren, wie brutal Britannien seine Weltherrschaft aufrichtete und wie „human" es gegen uns vorgehen wollte. Dieser Kampf, dessen Ausgang wir mit Zuversicht entgegensehen, wird erst dann entschieden sein, wenn Adolf Hitler Frieden geboten und das Landvolk in das umwandelnde Befriedung gelegt hat. — Der eindrucksvolle Appell war von Marschmusik umrahmt und fand mit der Führerehrung seinen Ausklang. §.

Das Gesetzblatt der Freien Hansestadt Bremen, ausgegeben am 12. April 1940, enthält ein Gesetz über die Werkzeugwachsteuer in der Stadt Bremen und im Landkreis Bremen und ein Hundesteuergesetz.

Hohes Alter. Heute kann Frau Rosine Dalisda, Fahrweg Nr. 1, in noch geistiger und körperlicher Frische ihren 90. Geburtstag feiern. Sie ist im Besitze des Goldenen Mütter-Ehrenkreuzes.



Mutter!

Gegen 2 mit einem X bezeichnete Nährmittelabschnitte der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren erhaltet Sie 2 wöchentl. auch 1 Paket=250 g Maizena, das bewährte Säuglings- und Kindernährmittel für die Flasche, für den Brei, für den Pudding.

Kochanweisungen liegen jedem Paket bei.

MAIZENA
für Dein Kind

Nicht nur entrümpeln – opfern!

Noch bis zum 20. April Metallspende — Am Kaiser-Wilhelm-Denkmal wird abgebaut

In den Metallsammelstellen bietet sich nach wie vor das gleiche stolze Bild, wenn Frauen, Männer und Kinder ihre Habe an Gegenständen aus kriegswichtigem Metall anbringen, um sie dem Führer am 20. April zum Geschenk zu machen. Oft genug sind es nicht allein „überflüssige", leicht entbehrliche Gaben, sondern im wahrsten Sinne des Wortes Opfer. Gewiß wird sich erst lange Zeit nach Abschluß dieser Sammelaktion erweisen, wie groß so manches Opfer gewesen ist und wie würdig sich das Volk seiner gegenwärtigen großen Zeit erwiesen hat. Aber auch ein Blick in die Schaufenster, in denen verschiedene Bremer Sammelbezirke eine Auswahl der bei ihnen eingelieferten Gegenstände zur Schau stellen, vermitteln eine gute Uebersicht über die gespendeten Metallstücke, von denen zwar der größte Teil im täglichen Gebrauch entbehrlich ist, der Rest aber aus wirklichen Opfergaben besteht, die unsere Sammlung nicht eine bloße Entrümpelung sein lassen, sondern ihr den Charakter des Opfers geben. Und das soll die Führer-Geburtstags-Spende ja auch sein, und darum erscheint auch hier noch einmal die Aufforderung: Nicht nur entrümpeln — vor allem opfern! Erst dann ist unsere Sammlung würdig, dem Führer zum Geburtstag überreicht zu werden. Alle Sammelstellen sind noch bis zum 20. April zu den bekannten Zeiten geöffnet.

Wie die einzelnen Haushaltungen nach besten Kräften ihr Teil zum Erfolg der Metallsammelaktion beitragen, so haben auch, wie wir bereits mehrfach berichten konnten, die Wirtschaft und die Behörden alles irgendwie Entbehrliche zusammengetragen, und es sind teilweise ganz beträchtliche schlummernde Metallreserven, die hier zur vorsorglichen Stärkung unserer Wehrkraft mobilisiert werden. So sieht man bei einem Blick in die Sammelstelle der Bremischen Behörden neben einem Berg von Bleirohren aller Art, Bronzebüsten, Kupferkesseln und anderem die riesigen bronzenen Kronleuchter aus dem alten Senatssaal. Auch dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal vor dem Rathauskeller wird jetzt zu Leibe gegangen. Es wird heute im Laufe des Vormittags seines bombastischen Beiwerks entkleidet, und Neptun kann Kahn, die Germania mit dem Bremer Wappen, der Adler mit dem Schild und der Lorbeerkranz mit der Bronzeschärpe wandern in die Metallspende.

Es sei noch einmal darauf hingewiesen, daß die Metalle nicht an die Ministerien, an Göring selbst oder andere Stellen geschickt werden dürfen, wie es hier und da im Uebereifer der Opferfreude geschehen ist; zuständig für die Ablieferung sind allein die verschiedenen Sammelstellen im Stadtbezirk.

Für die spätere Bearbeitung der Metalle kommen im ganzen Reich etwa fünf bis sechs Verarbeitungsstellen, Hüttenwerke, in Frage, in denen das gesammelte Material entsprechend verarbeitet wird. Das gewonnene Rohmaterial stellt dann eine zusätzliche Metallreserve für unsere Rüstung dar. Der hohe Stand unserer Technik ermöglicht es, daß alle Metallbestandteile bei der Verarbeitung gesondert werden können und nichts verlorengeht. Auch in England und Frankreich wurden bekanntlich Metallaktionen gestartet; bezeichnenderweise haben in England verschiedene jüdische Firmen bereits Wettbewerbe für die zugkräftigsten Reklameverse ausgeschrieben! Im Gegensatz zu Deutschland, wo die Todesstrafe für denjenigen, der sich an der Metallaktion verfündigt, vorgesehen ist, sind dort natürlich auch heute wieder Schiebungen in größtem Ausmaße möglich. Wir haben für unsere Metallsammelaktion keine zugkräftigen Reklameverse nötig. Die vergangenen Tage haben in überwältigender Weise gezeigt, daß die Spenden- und Opfer des deutschen Volkes in allen seinen Teilen freiwillig und in stolzem Vertrauen auf unsere Kraft gebracht werden und gerade die spontane Freiwilligkeit der Spende, der Gesti, aus dem heraus sie gegeben wird, macht sie wert und würdig, als schönstes Geschenk der Volksgemeinschaft den Gerechtigkeit des Führers zu schmücken.



Auch der Norddeutsche Lloyd führte in diesen Tagen eine große Metallsammlung in seinem Gebäude durch. Das Ergebnis, ca. 50 Zentner kriegswichtiger Metalle, wurde den Bremer Sammelstellen zugewiesen. Mehr oder weniger gewichtige Gegenstände aus Kupfer, Bronze, Messing, Nickel und Zinn kamen zur Ablieferung, so z. B. der im Lichthof des Lloydgebäudes hängende, zehn Zentner schwere Messingkronleuchter und eine viereinhalb Zentner wiegende Bronzestatue. Zum Transport der schweren Messingkrone wurden gestern zehn Männer benötigt. Wegen seines Umfanges mußte das große und schwere Stück, damit es nach draußen gebracht werden konnte, zerdrückt werden. Unser Bild zeigt den Transport des wertvollen Sammelergebnisses allein aus einem Dienstgebäude nach der Sammelstelle der Ortsgruppe Roland. Aufnahme: W. Bauer (NDL.)

Fahrtenbuch für NSKK. und DDAC.

Korpsführer Hühnlein wendet sich — wie die NSK. meldet — mit nachstehendem Aufruf an das NSKK. und den DDAC.:

Der uns aufgezwungene Krieg erfordert zur Erhaltung der Abwehrkraft der Nation auf ihrer größtmöglichen Höhe die sparsamste Haushaltung mit allen Mitteln. Dies gilt insbesondere auch für den Verbrauch von Kraftfahrzeugen. Wer daher in der Lage ist, ein Kraftfahrzeug für dienstliche oder berufliche Zwecke benutzen zu dürfen, sei sich darüber klar, daß er — ganz gleichgültig, ob er selbst der Besitzer ist oder nicht — nichts anderes als der Treuhänder eines Teiles des deutschen Volksvermögens ist. Hieraus erwächst ihm die moralische Pflicht, zu jeder Stunde über Zweck und Ziel seiner Fahrten Rechenschaft ablegen zu können.

Den Gedanken: Ich bekomme monatlich so und soviel Brennstoff, und damit kann ich machen, was ich will, muß es selbst weit von sich weisen.

Ich ordne daher an, daß mit sofortiger Wirkung jeder NSKK.-Mann und jeder Angehörige des DDAC. für das von ihm benutzte Kraftfahrzeug — gleichgültig, welcher Art es ist und welchen Beruf er ausübt — ein Fahrtenbuch führt, das dieser Forderung Rechnung trägt. Darüber hinaus werde ich den Herrn Reichsverkehrsminister bitten, ein einheitliches Reichsfahrtenbuch mit dem Charakter einer Urkunde herausgeben und seine Führung für jeden Kraftfahrer — ob Motorrad-, Personen- oder Lastkraftwagenfahrer zur gesetzlichen Pflicht zu erheben. In der Führung dieses Fahrtenbuches sehe ich nicht eine lästige Kraftfahrer feine bürokratische Schikane, sondern ein Mittel zur Selbsterziehung erblicken, das ihm — da es sich um eine Urkunde handelt, darüber hinaus einen jederzeitigen Nachweis seiner Fahrten ermöglicht.

Pflichtversicherung für Kraftfahrzeughalter

Durch das Gesetz über die Einführung der Pflichtversicherung für Kraftfahrzeughalter vom 7. November 1939 (RGBl. I. Seite 2223) ist den Haltern von Kraftfahrzeugen und Anhängern die Verpflichtung auferlegt, sich vom 1. Juli 1940 ab gegen Haftpflicht zu versichern. Nunmehr ist unter dem 6. April 1940 im RGBl. I Nr. 63 die Durchführungsverordnung zu dem Gesetz veröffentlicht.

Die Verordnung umgrenzt zunächst den Kreis der Versicherungspflichtigen. Danach unterliegen der Versicherungspflicht auch Gemeinden bis zu 100 000 Einwohnern. Kraftfahrzeuge mit einer Höchstgeschwindigkeit von 6 Stdkm., nichtzulassungspflichtige Anhänger und maschinell angetriebene Krankenfahrstühle sind versicherungsfrei. Das gleiche gilt im allgemeinen für die selbstfahrenden Arbeitsmaschinen mit einer Höchstgeschwindigkeit von 20 Stdkm.

Nach dem Gesetz sind die Versicherungsunternehmungen verpflichtet, den Haltern auf Antrag Versicherungsschutz zu gewähren. Zur Durchführung dieser Vorschrift bestimmt die Verordnung, daß ein Antrag auf Abschluß einer Haftpflichtversicherung als angenommen gilt, wenn er nicht innerhalb einer Frist von fünf Tagen schriftlich abgelehnt wird. Eine Ablehnung des Antrages ist nur aus den in der Verordnung bestimmten Gründen zulässig. Dem Versicherungsnehmer ist eine Versicherungsbestätigung auszuhändigen, die der Zulassungsstelle gegenüber als Nachweis für das Bestehen der Haftpflichtversicherung dient.

Ueber die Versicherungspflicht stillgelegter Kraftfahrzeuge enthält die Verordnung vom 17. Januar 1940 (RGBl. I, Seite 178) Bestimmungen, über die seinerzeit in der Presse berichtet worden ist.

Aus dem Gerichtssaal:

Kameradendiebstahl und Unterschlagung

Die Vergehen des erst 21jährigen Willi P. sind ein ebenso trauriges wie typisches Beispiel dafür, wie charakterlich haltlos ein sonst normal veranlagter Mensch werden kann, wenn die Erziehung durch die Eltern — insbesondere die harte Hand des Vaters — gefehlt hat. Willis Eltern sind schon vor mehreren Jahren geschieden, seitdem ist er ganz auf sich selbst angewiesen. Bis vor wenigen Monaten hielt er allen Versuchungen stand. Dann legte er aber die Arbeit hin und faulenzte eine Zeitlang, so daß er wegen Arbeitsverweigerung bestraft werden mußte; das Verfahren brachte ihm eine sechswöchige Gefängnisstrafe ein. Im März aber muß ihn der Teufel geritten haben, denn er stahl zwei Arbeitskameraden, mit denen er in einem Lager untergebracht war, je einen Zwanzigmarkschein und einem dritten eine Taschenuhr. Außerdem verkaufte Willi ein auf Raten erworbenes, noch nicht „abgestottertes" Akkordion; dadurch machte er sich außerdem der Unterschlagung schuldig. Staatsanwalt und Strafrichter ließen auch einmal Milde walten; der Angeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt. §

Das Goldene Treudienstehrenzeichen nebst Urkunde wurde in der Dienststelle Hemelingen der Stadtverwaltung Bremen dem Gemeindesekretär Diedrich Meinken durch den Leiter der Dienststelle, Verw.-Oberinsp. Jurmühlen, vor der versammelten Gefolgschaft überreicht. Der Jubilar ist 1906 in den Dienst der damals noch selbständigen Gemeinde Arbergen getreten. Durch die Eingemeindung Arbergens nach Hemelingen kam Meinken am 1. 4. 1929 in den Dienst der Gemeindeverwaltung Hemelingen und jetzt in den Dienst der Hansestadt Bremen. Sein 40jähriges Dienstjubiläum konnte Meinken schon im vorigen Jahre feiern. 93

25jähriges Dienstjubiläum. Der Oberlektekär Gottlieb Seiler, Fuldastraße 3, konnte gestern auf eine 25jährige Tätigkeit im Staatsdienst zurückblicken. Präsident Kaiser übermittelte ihm in Vertretung von Senator Dr. Fischer im Beisein der Beamten- und Angestelltenschaft seine Glückwünsche.

Unter dem Hoheitsadler

Kreis Bremen

NSDAP.

Ortsgruppe Hastedt. Heute, Freitag, 20.30 Uhr, Arbeitstagung sämtlicher Amts- und Zellenleiter.

Ortsgruppe Osleshausen. Sonntag, 14. April, 9 Uhr, Metallsammlung durch den Groß-Einsatz. Nähere Anweisung durch die Zellenleiter.

Ortsgruppe Weidedamm. Heute, Freitag, Stabs- und Zellenleiter-Sitzung 20 Uhr bei Bantzenhof, Findorffstraße.

Ortsgruppe Weeder. Heute, Freitag, abends 8.30 Uhr Arbeitstagung aller Zellen- und Blockwalter (innen) in der Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Weser. Heute, 12. April, Zellenleiterbesprechung 20.30 Uhr. — Sonntag, 14. April, Schulung sämtlicher Pol. Leiter, Walter und Warte der Gliederungen, einschließlich Frauenschaft 10 Uhr im „Alhambra-Theater". Teilnahme ist Pflicht. (Uniform soweit vorhanden.)

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Oslen. Nächster Gemeinschaftsabend am Dienstag, dem 16. April, 20.30 Uhr, Hulsbergstuben, Hulsberg 6, Gäste herzlich willkommen.

Ortsgruppe Schwachhausen. Heute, Freitag, den 12. April, um 16 Uhr, kurze Besprechung mit den Zellenleiterinnen in der Geschäftsstelle.

NS.-Volkswohlfahrt

Ortsgruppe Fehrfeld. Die Sprechstunden für die Hilfswerk „Mutter und Kind" sind Dienstags von 10 bis 12 Uhr in der Geschäftsstelle, Fehrfeld 25.

Hitler-Jugend

Marine-Gef. 6/75, Schar 1 und 3: Antreten am Sonntag, dem 14. April, um 9 Uhr, beim Schulstraße; Schar 2: Antreten am Sonnabend, dem 13. April, um 17 Uhr, Kleidungsstand (Werderstraße).

Stamm III/75, Antrittszeiten für die Ausbildungszüge des Stammes III/75 am Sonnabend, dem 13. April: Ausbildungszug 1 um 20 Uhr auf der Danziger Freiheit; Ausbildungszug 2 um 20 Uhr auf der Danziger Freiheit; Ausbildungszug 3 um 20 Uhr auf dem Hof der Oberschule.

M53./Gefolgschaft 2/75: Führerdienst bis Kl. heute abend um 21 Uhr Neustadtswall/Hohentorsplatz. — Antreten am Sonnabend, 13. April, um 16.30 Uhr, Ecke Neustadtswall/Hohentorstraße. Uniform. Beitrag mitbringen.

NSG. „Kraft durch Freude"

„KdF."-Sport. Heute, 20 Uhr, Arbeitstagung des Sportamtes im Gefolgschaftsraum des E-Werkes, Gr. Hundestraße 15/16. Erscheinen aller Mitarbeiter ist erforderlich.

Gymnastik-Kursus für Frauen, heute, 20—21 Uhr, Vietor-Schule.

Abtlg.: „Wandern". Wanderungen am Sonntag, 14. April 1940: **Radwanderungen:** Nach Hasbruch: Treffen: 8 Uhr, Domshof; Führung: Schwann. Nach Delme: Buch, Treffen: 8.30 Uhr, Grünen Kamp; Führung: Bartlof/Henrichs Fahrt ins Blaue; Treffen: 9 Uhr Domshof, Führung: Sepp Heerlein.

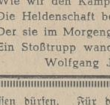
Dienstag, 16. April, Heimabend aller Wandergruppen im Wilhelm-Decker-Haus, Saal 2, Beginn 20 Uhr.

Das zeitgemäße Rezept

Nußtorte — Fenchelgemüse

2 Tassen Grieß, 2 Tassen Zucker, 2 Tassen Milch, 2 Tassen Nüsse, 1 Backpulver, etwas Vanillezucker. Alle Zutaten zusammen in einer gefetteten Tortenform, ½ bis 1 Std. bei Mittelhitze backen.

Von dem Fenchel verwendet man die Knollen zum Garmachen, das Grün gehackt wie Petersilie. Die Knollen werden nach dem Waschen geputzt und in Scheiben geschnitten, in Fett angedünstet und unter Zugabe von etwas Wasser in 20 bis 25 Minuten gegart. Man bindet das Gemüse mit einem Mehlglas oder einer hellen Mehlschwitze. Die hohlen Stiele des Gemüses sind der einzige Abfall. Alle übrigen Teile werden gehackt und zum Abschmecken an das Gemüse gegeben. Man schmeckt mit Salz und einer Prise Zucker ab. Zum Verfeinern des sehr wohlschmeckenden Gemüses verwendet man Wurzelgemüse.



3 Vorteile beim Rasieren:
Wer sich vor dem Einseifen mit Nivea-Creme anreibt, hat drei Vorteile: erstens ist das Rasieren angenehmer, zweitens wird die Klinge nicht so schnell stumpf und drittens tut man etwas für seine Haut.
Dosen und Tuben: 22 Pf. bis 90 Pf.
NIVEA CREME

Die alte Schuld

Roman von Paul Bruse

29)

„Mich wundert, daß du noch da bist", antwortete sie und sah auf den Weg. Ihr helles Haar leuchtete in der sinkenden Sonne.

„Wulf Leers will es so. — Wenn es nach dem Willen der Frau ginge, dann wäre ich längstens über alle Berge; aber der Müller hat seinen eigenen Kopf."

Sie kamen an das Moor, das den Weg ein kleines Stück begrenzte.

„Es soll viel Streit zwischen Wulf und seiner Frau geben?" fragte sie.

„Das ist wohl so, Annegrete."

„Es war dumm, daß Wulf an Tine Ratge gekommen ist."

„Das ist nun zu spät. — Er muß nun die Suppe auslöffeln."

Annegrete neigte den Nacken noch tiefer.

Der sandige Weg stieg zur Düne hinauf.

Er sah, daß sie eine Not bewegte und stand still.

„Hier hat man einen schönen Ausblick", sagte er und reckte sich auf. So zwang er sie, ihre Gedanken auf ein anderes Geleis zu bringen.

Nach Westen sprang der Blick über das Moor hinüber nach den fernen Hügeln, die düster im Schatten der untergehenden Sonne sich scharf von dem flutenden Himmel abzeichneten. Dunkel deckte im Norden das uralte Gehege von Hallolt die Sicht. Gegen Osten aber stieg das Land zu einem Höhenzug auf, der auf seinem Kamm die schmurgerade Linie der Bäume an der alten Heerstraße trug und die Mühle und die Kirche von Wicheln in die Sonne hob, wie ein Kind seine Schätze zeigt. Der Abendfriede umfing alle Dinge mit einem warmen Leuchten, das aus dem Innern wie ein Glühen kam. Vom hohen Turm der Kirche leuchtete wie ein Stern der goldene Hahn, und die Häuser leuchteten mit glühenden Fenstern herüber. Still und stumm stand die Mühle in dem Schein, als verkünde sie die Ruhe und den Feierabend.

„Ich kann mir nicht denken, daß ich einmal diese Mühle nicht mehr sehen sollte", begann Annegrete, als erwache sie aus einem Traum. „Morgens geht mein erster Blick nach der Mühle, und abends bin ich schon hierher gegangen, um nachzusehen, ob sie noch steht."

Sönke, ergriffen den ihrer klangvollen Stimme, sah sie an und schwieg. Sie ließ ihre Augen nicht von der Mühle ab.

„Dann ist mir oft, als habe ich Wulf Leers Unrecht getan, als ich ihm sein Wort zurückgab, weil ich ihn nicht aus seiner Not retten konnte."

„Man kann nie wissen, wie alles kommt, Annegrete. Ich denke auch oft, du bist ein Esel, daß du nach auf der Mühle bleibst, du könntest viel mehr sehen und erleben, wenn du wieder in die Fremde gingest. Und ich bin bis heute immer noch geblieben. Warum? — Darauf weiß ich keine Antwort. — Trees Witt sagt immer, daß es Dinge gibt, die man tun muß, ob man will oder nicht."

Annegrete hörte und sah immer noch nach der Mühle.

„Trees Witt war klug und gut. — Ob Wulf noch an ihn denkt?"

„Das wird er wohl, aber seine Frau macht sich lustig über Trees, und das ist nicht recht von ihr."

„Tine Ratge hat ihn nicht gekannt, und sie hat auch wohl nie einen Rat nötig gehabt. Sie steht anders zum Leben."

„Sie lacht auch, wenn von dir die Rede ist, darum spricht niemand mehr von dir."

Annegrete blieb ruhig. Ein leises Lächeln legte sich über ihr reines Antlitz.

„Das ist auch besser, Söhkel Tine Ratge hat immer über mich gelacht, Sönke", sagte sie ruhig und ohne Hast.

„Sie wartet darauf, daß ich auch verschwinde, doch der Müller will, daß ich bleibe. Und ich bleibe, weil — — —"

Annegrete sah ihn an, als er stockte.

Lachend fuhr er fort: „Weil ich mich freue, wenn sie ihren Aerger hat, wenn sie Gift und Galle spuckt. Ich glaube, auch der Müller hat seinen Spaß daran."

„Meinst du?" fragte sie zweifelnd.

Die Sonne sank hinter den Hügeln zu Tal. Ihr Glanz verging. Das Dunkel stieg aus dem Moor auf und kroch die Gräben und Wälle entlang den Berg hinauf.

Sie schritten langsam über die sandige Düne, ein Bild, eines oben reinen Malers würdig. Junge Menschen, die ersonnen Sumpfes mit klarem Auge über die verbindene schreiten, frei liegen Wiesen, Aecker und Moorgründe zu ihren Füßen. Keine Heimlichkeiten haben sie zu verbergen. Offen liegt ihr Wille zutage, der eine Wegklammer das andern."

„Ich will umkehren", sagte Annegrete, als sie das Ende der Düne erreicht hatte, und der sandige Weg sich hinab in das Moor senkte.

Heilige Scheu legte Hand in Hand.

„Es war schön auf dem Moorhof", spricht sein Mund.

Ihre Augen leuchten still.

„Wenn du Zeit hast, darfst du gerne wiederkommen!"

„Das freut mich, Annegrete!"

Noch einmal drückten sie sich die Hände, dann schreiten sie in den stillen Abend hinaus. An der Wegecke, wo der Sandweg sich scheidet zum Moor abwendet, und nach der Mühle hinaufsteigt, stand Sönke noch einmal still und schaute sich um. Oben auf der Düne sah er Annegrete. Zierlich, aber gerade und aufrecht hob sich ihr Bild von dem schimmernden Himmel ab.

Annegrete!

Eine weiche Gewalt ersafte ihn; eine große Sehnsucht hielt ihn fest, bis Annegrete hinter den Krüppelfuhren verschwand.

Annegrete!

In verworrenen Sinnen schritt er weiter, und dann lachte er über sich selbst.

Was war er denn? — Was wollte er denn? —

Er, der junge Müllersbursche, der noch weit in die Welt hinauswollte, um zu lernen und zu werben.

Nein, er lachte wirklich über sich selbst, weil er auf solchen Gedanken gekommen war.

Sie freut sich aber doch, wenn ich einmal sonntags nach dem Moorhof komme! — dachte er. —

Schon gut! — Man freut sich immer, wenn jemand auf Besuch kommt! —

Und das stand fest: Er wollte recht bald wieder diesen Weg nach dem Moorhof gehen.

Noch lange lag er wach in seiner Kammer und träumte mit geschlossenen Augen dem vergangenen Tage nach. Um Mitternacht kam Wulf Leers mit seiner Frau von einer Geburtstagsfeier zurück. Die junge Frau schalt ärgerlich und warf die Tür ins Schloß. Knurrend besorgte der Müller die Pferde, bis der Knecht ihm die Tiere abnahm.

Wenn Annegrete hier Frau Müllerin geworden wäre, dann hätte hier alles einen anderen Klang und einen helleren Glanz gehabt, dachte Sönke Nissen. Mit diesen Gedanken schlief er ein.

XI.

Es gibt Wege, die dir lieb und vertraut sind, und andere, die du nur mit Widerwillen gehst. Diese bleiben dir fremd und kalt, jene aber bleiben wie leuchtende Bilder in deinem Grinnern. Jeder Stein und jeder Strauch, jeder Baum ist dir vertraut wie ein guter Freund.

Das wurde in diesem Sommer der Moorweg für Sönke Nissen.

Wenn am Sonntag die Räder still standen und er alles in Reih und Lot gebracht hatte, hielt ihn auf der Mühle nichts mehr zurück. Dann ging er hinunter nach dem Moorhof.

Tine fuhr ihn einmal in schroffer Form an, aber ihr Mann sagte:

„Laß ihn gehen, Tine! Es ist mir lieber, daß er nach dem Moorhof geht, als wenn er jeden Sonntag im Krug sitzt und seinen Lohn an den Wirt bringt!"

„Mir gefällt es nicht, daß er auf dem Moorhof alle Neuigkeiten auskramt", erregte sie sich weiter.

Sönke sagte nichts dazu.

Wulf Leers aber legte die Arme auf den Tisch und sagte: „Hier gesichieht nichts, was die Leute vom Moorhof nicht wissen dürfen. Für den Weiberklatsch in Wichelu sorgen schon andere Mäuler als Sönke Nissen!"

Das tief sie rot an wie eine Mohnblüte, denn sie wußte, daß Wulf die dumme Geschichte meinte, die im Wichelu über den Streit und den Zank der Müllersleute und über ihr Leben in Hamburg umgingen.

Es war die Zeit, als die Aehren sich sanft zur Erde neigten und aus den Wiesen das kräftige Heu duftete, da ging Sönke zum andernmal nach dem Moorhof und sah mit Annegrete und den beiden Alten im Garten.

Was gab es Neues von der Mühle zu berichten? —

Daß Tine in guter Hoffnung ging und Wulf Leers ruhiger und sicherer das laute Wesen ihrer Frau trug.

Dann mußte Sönke von seiner Heimat und seinem Vaterhaus erzählen. Er tat es gerne, denn er hatte viel Freude aus seinem Elternhaus mit in die Welt genommen.

Annegrete brachte in wieder bis an die Tage, aber diesmal ging zwischen ihnen der alte Peter Kruse und erzählte von den Feldern, die er der Heide und dem Moor in harter Arbeit abgezwungen hatte. Nun stand der Roggen hoch in Frucht mit gedeigter Aehre, wo ehemals Heide und Ginster wuchertem. Ein steifer Stolz klang leise in seinen Worten mit und erfaßte die jungen Herzen.

Als Sönke wieder den Weg ging, hingen die Aehren tief zur Erde nieder und zuckelten im schweigenden Windhauch, als riefen sie nach Sense und Scheune.

(Fortsetzung folgt)

Das Schwert

Das Schwert, das man uns hinwarf, ward ergriffen
Voll Scharten war, vom Neidrost ganz zerstört.
Der helle Schwung der Tat hats blank geschliffen,
Da wir der Tücke, die uns Unheil schwört,
Begegnen mit dem freien, klaren Blick,
Dem Mut und Glaube und das letzte Wahre
Zu eigen sind als göttliches Geschick,
Daß sich des Volkes Größe leuchtend offenbare.
Gott will den Kampf, weil er die Helden will.
Die Lauen mögen fragen, mögen rechten,
Wie wir den Kampf und wann zu Ende brächten.
Die Heldenschaft beugt sich dem Rufe still,
Der sie im Morgengrauen auf dem Marsche fand:
Ein Stoßtrupp wandert in das Niemandsland.

Wolfgang Jünemann. (An der Westfront.)

wissen dürfen. Für den Weiberklatsch in Wichelu sorgen schon andere Mäuler als Sönke Nissen!"

Das tief sie rot an wie eine Mohnblüte, denn sie wußte, daß Wulf die dumme Geschichte meinte, die im Wichelu über den Streit und den Zank der Müllersleute und über ihr Leben in Hamburg umgingen.

Es war die Zeit, als die Aehren sich sanft zur Erde neigten und aus den Wiesen das kräftige Heu duftete, da ging Sönke zum andernmal nach dem Moorhof und sah mit Annegrete und den beiden Alten im Garten.

Was gab es Neues von der Mühle zu berichten? —

Daß Tine in guter Hoffnung ging und Wulf Leers ruhiger und sicherer das laute Wesen ihrer Frau trug.

Dann mußte Sönke von seiner Heimat und seinem Vaterhaus erzählen. Er tat es gerne, denn er hatte viel Freude aus seinem Elternhaus mit in die Welt genommen.

Annegrete brachte in wieder bis an die Tage, aber diesmal ging zwischen ihnen der alte Peter Kruse und erzählte von den Feldern, die er der Heide und dem Moor in harter Arbeit abgezwungen hatte. Nun stand der Roggen hoch in Frucht mit gedeigter Aehre, wo ehemals Heide und Ginster wuchertem. Ein steifer Stolz klang leise in seinen Worten mit und erfaßte die jungen Herzen.

Als Sönke wieder den Weg ging, hingen die Aehren tief zur Erde nieder und zuckelten im schweigenden Windhauch, als riefen sie nach Sense und Scheune.

(Fortsetzung folgt)

Niederdeutsche Rundschau

Aufbau der Altsiedlerhilfe

Durch Erlaß des Reichsernährungsministers ist die Altsiedlerhilfe auf weitere Kreise ausgedehnt worden. Ausgenommen waren bisher Siedler, der seinerzeit keine öffentlichen Siedlungskredite in Anspruch genommen hatten. Auch diesen Altsiedlern kann jetzt ein Darlehen zur Bereinigung ihrer privaten Verschuldung gewährt werden, wenn ihre Entschuldungsverfahren früher von der Siedler- oder Entschuldungsbehörde mit der Begründung abgelehnt worden ist, daß es sich um einen Siedlerbetrieb handelt. Ferner waren diejenigen Betriebe ausgenommen, bei denen die Lebensfähigkeit und Wirtschaftlichkeit nicht gegeben sind und auch lediglich durch Senkung der Leistungen nicht geschaffen werden können.

Auch diesen Altsiedlern kann jetzt bei der Durchführung ihrer Einsetzung auf einen anderen Betrieb ein Hilfsdarlehen gewährt werden. Ebenso können die Altsiedler die Altsiedlerhilfe erhalten, die in öffentlichem Interesse ihren Hof hergegeben haben und an anderer Stelle wieder eingesetzt worden sind. Die Antragsfrist wird bis zum 30. Juni 1940 verlängert. Soweit Anträge dieser Art schon abgelehnt sind, wird der Bescheid widerrufen. Zur Aussetzung für die Gewährung der Altsiedlerhilfe ist nach den geltenden Richtlinien, daß der Betriebsinhaber bereits Ende 1933 aus der Betriebsführung privat verschuldet war. Diese Voraussetzung ist auch bei solchen Altsiedlern als gegeben anzusehen, die nur mit Rentenrückständen belastet, sonst aber nicht privatverschuldet sind.

Verden. Nachdem erst kürzlich die Deckstation Oiste ihre Hengste vorführen konnte, folgte die Deckstelle Stedebergen diesem Beispiel. Hier wurden zahlreichen Züchtern, Pferdeliebhabern sechs hochwertige Hengste vorgeführt, die in ihrer prächtigen Verfassung große Beachtung fanden. Da ist zunächst der schöne Hengst „Fockenbach", der in weitem Maße den Ansprüchen, die man an einen Vollblutbeschäler stellt, gerecht wird. „Futurist" ist nach der Aussage von Pferdekennern ein züchterisches Präparat von Wert. „Fahnenträger", der bereits in Ostpreußen sich hochbewährt zeigte, lieferte auch in seiner Wirkungsstätte Drochtersen bereits prachtvolle Nachkommen. Ferner fanden die weiteren Deckhengste „Filmkönig", „Tanera v. Tannenfels" und „Kurfürst II" allgemeine Bewunderung.

Rastede. Die August-Hinrichs-Bühne des Oldenburgischen Staatstheaters errang einen großen Erfolg auf einem Gastspiel in Rastede, wo vor mehr als einem halben tausend Zuschauern „De dree Blindgängers" über die Bühne gingen.

Ahlhorn. Der in der nördlichen Umgebung Oldenburgs wohnende Maurer G., der im Südoldenburger Land auf einer Baustelle beschäftigt war, stürzte aus einem Kraftfahrzeug und wurde überfahren. Bei diesem Sturz erlitt der Verunglückte so schwere Kopfverletzungen, daß er bald darauf starb. Seine Leiche wurde einem Oldenburger Krankenhaus zugeführt.

Nordenham. Wie unzählige Male sind die Eltern schon davor gewarnt worden, ihre Kinder auf dem Fahrdamm spielen zu lassen. Wie groß die Gefahren für die Kleinen auf der Straße sind, zeigte wiederum ein Verkehrsunfall in der Fuldastraße. Dort lief ein dreijähriges (!) Kind in dem Augenblick über den Fahrdamm, als ein Lastzug herangebraust kam. Der Lastzugführer hatte noch die Geistesgegenwart, das Steuer nach links einzuschlagen. Er konnte aber nicht mehr verhindern, daß die Kleine doch noch von dem rechten Wagenrad erfaßt wurde. Nach der ersten Hilfeleistung durch den Arzt wurde das Kind, das u. a. auch einen Schädelbruch erlitt, in das Krankenhaus gebracht.

Moordorf. Auf der Haltestelle der Reichsbahn ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, bei dem der achtjährige Sohn der Familie Hinrikus Wilts den Tod fand. Als kurz nach 11 Uhr der von Aurich kommende Zug sich wieder in Bewegung setzte, passierte ein Pferdegespann die Reichsbahn. Die Pferde scheuten und gingen durch. In geringem Abstand vor dem Gespann liefen ein Junge und ein Mädchen, die von der Schule kamen und sich nach Hause begeben wollten, vorschriftsmäßig rechts auf der Straße. Beide sprangen vor dem heranrasenden Gespann zur Seite, wobei der Junge stürzte und von dem Gespann überfahren wurde. Kurz darauf konnten die aufgeregten Pferde von dem Lenker des Gespanns zum Stehen gebracht werden. Der schwer verletzte Junge wurde sofort dem Städtischen Krankenhause in Aurich zugeführt, wo schwere innere Verletzungen festgestellt wurden, denen er einige Stunden später erlag.

Ostrhauderfehn. Auf einem Emder Dampfer verunglückte fern der Heimat der Erste Offizier Richard Prahm tödlich. Der erst 27jährige Schiffsoffizier, der mehrere Jahre lang bei einer Emder Reederei in Diensten stand, hatte sich durch seine Tüchtigkeit hervorragend bewährt.

Klötze. Auf eigenartige Weise wurde ein Einwohner auf einen Schaden aufmerksam gemacht, der seinen Lastwagen zu vernichten drohte. Mitten in der Nacht ertönte die Hupe des Autos und da das Warnsignal nicht verstummte, begab sich der Besitzer in den Schuppen, um die Ursache der nächtlichen Ruhestörung festzustellen. Zu seiner großen Ueberraschung bemerkte er, daß das Lastauto brannte. Der Wagen wurde schnell ins Freie geschoben und das Feuer gelöscht. Es stellte sich dann heraus, daß ein Kurzschluß entstanden war, der gleichzeitig die Hupe in Tätigkeit gesetzt hatte.

Emden. Wie wir von der Preisbehörde erfahren, ist das am Delft beim Bremer Schlüssel befindliche Gemüsegeschäft auf die Dauer von sechs Monaten geschlossen worden. Die Inhaberin hat sich wiederholt Verstöße gegen die Preisvorschriften zuschulden kommen lassen und dadurch die Kundschaft geschädigt.

Tannenhausen. Aus dem weiblichen Arbeitsdienstlager sind dieser Tage 40 Arbeitsmaiden entlassen worden. Inzwischen haben 70 neue Arbeitsmaiden das Lager wieder bezogen, das bis zu 96 Insassen ausgefüllt werden soll.

Bornsen. Auf tragische Weise verunglückte das zweijährige Söhnchen eines Einwohners. Während die Eltern auf dem Hof Holz zerkleinerten, lief das Kind in den Garten und fiel in das etwa 1/2 Meter hoch mit Wasser angefüllte Becken eines Springbrunnens. Als man es auffand, war bereits jede Hilfe vergeblich.

Gandersum. Das Schaf eines Einwohners brachte wieder vier muntere Lämmer zur Welt. Es ist dies das vierte Mal, daß das Mutterschaf soviel Lämmer brachte.

Wiedenbrück. Der Lustmordversuch, der am zweiten Ostertage an einem achtjährigen Mädchen aus Benteler verübt wurde, hat jetzt schnelle und gerechte Sühne gefunden. Das Sondergericht hat den 30 Jahre alten Theodor Rintemann aus Gesehe zum Tode verurteilt.

Iburg. In Anwesenheit des Landstallmeisters Grothe vom Landgestüt Osnabrück-Eversburg und Vertreter des Kaltblutzuchtverbandes Niedersachsen, des Tierzuchtinspektors Dr. Niederberger und des Kreisbauernführers Meyer-Imker wurde ein Zusammenschluß der Kaltblutzüchter des Bezirks Melle-Iburg getätigt. Die Kreise Melle, Osnabrück-Land und Bersenbrück werden zu einem Bezirk zusammengefaßt, die einzelnen Kreise bilden Unterabteilungen mit je einem Vertrauensmann, dem ein Beirat zur Seite steht. Dr. Wöhler vom Kaltblutzuchtverband Niedersachsen sprach über die Eintragung der Kaltblutstuten in das Vorbuch-Stammbuch und Hauptstammbuch.

Hildesheim. Im Hafen stürzte in der Dunkelheit der 15jährige holländische Schiffsjunge Willms aus Rotterdam beim Verlassen des Schiffes ins Wasser. Mit langen Stangen wurde er bald danach geborgen, doch war er schon bewußtlos. Mehrere Stunden hindurch wurden mit einem Sauerstoffapparat Wiederbelebungsversuche unternommen; der Schiffsjunge ist aber, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, im Städtischen Krankenhause gestorben.

Handelsmeldungen

Berliner Börse

Berlin, 11. April. Unvermindertes Anlageinteresse, das sich nicht nur auf die Renten, sondern auch die Aktienmärkte richtete, führte an den Aktienmärkten verschiedentlich zu kräftigen Kurssteigerungen. An sich nahm das Geschäft keinen nennenswerten Umfang an. Bei der Enge des Marktes fingen aber bereits kleine Kaufaufträge an, unbeachtliche Steigerungen aufzulegen. Abgabeneigung bestand kaum. Am Montanmarkt wurden Buderus um 1 3/4 % heraufgesetzt. Rheinstahl stiegen um 1/2 %. Niedriger lagen Vereinigte Stahlwerke um 1/8, Hoesch um 1/2 und Klöckner um 1 %. Auch Braunkohlenwerte schwächten sich im Gegensatz zu der Allgemeinverfassung eher im Kurse ab. So verloren Ilse Genußscheine 3/4 und Rheine Braun 1 1/2 %. Im letztgenannten Ausmaße höher lagen von Kaliwerten Wintershall. In der chemischen Gruppe notierten Farben bei der Eröffnung 184 3/8 gegen 184, stellten sich alsbald aber auf 184 1/2. Von Halden, die am Vortage bereits einen nicht unerheblich höheren Kassakurs erzielten, gewannen gegen die Variabel-Notiz 3 1/2 %. Goldschmidt gaben andererseits 3/4 % her. Bei den Gummi- und Linoleumwerten wurden Contigummi ausschließlich Dividende gehandelt und erreichten einen Kurs von 244 1/2, was eine Steigerung um etwa 3,30 % bedeutet. Bei den Elektro- und Versorgungswerten waren lediglich HEW mit minus 1 % nennenswert rückgängig. Demgegenüber lagen AEG., Gesfürel und Lahmeyer um je 1/2, Deutsche Atlanten und Reag um je 1 %, Elektrische Lieferungen um 1 3/4 und Wasser Gelsenkirchen um 2 1/2 % befestigt. Am Markt der Maschinenbaufabriken zogen Demag um 1 %, Deutsche Waffen und Schubert & Salzer um je 2 % an. Von variablen Renten notierten Reichsaltbesitz anfangs 147 1/4, Reichsbahnvorzüge stellten sich auf 131 7/8 gegen 131 5/8. Steuergutscheine I und II notierten durchweg unverändert. Auf dem Markt der Kassarenten waren Hypothekenpfandbriefe und Kommunalobligationen bei geringen Umsätzen wenig verändert. Lebhafterem Interesse begegneten auch Liquidationspfandbriefe. Hamburger stiegen um 3/8 %. Sehr fest lagen Stadtanleihen, die nunmehr alle den Paristand erreicht bzw. überschritten haben. Vereinzelt mußten Repartierungen vorgenommen werden, bei Kursveränderungen bis zu 1 1/4 %. Dekosama I stiegen um 1 % und Emission III um 1/2 %. Staats- und Länderanleihen bewegten sich auf letztem Stande. Wie wir hören, werden die 4prozentigen Reichsschatzanweisungen von 1940 demnächst an der Börse notiert. Von Industrieobligationen waren 4 1/2prozentige Emissionen weiter gesucht. Der Privatdiskontsatz lautete unverändert 2 3/8 %.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung	Bank-disk.	Vorkriegskurs	11. 4. 1940 Geld	11. 4. 1940 Brief	10. 4. 1940 Geld	10. 4. 1940 Brief
Afghanistan		—.—	18.73	18.77	18.73	18.77
Argentinien 1 P.-P.	6	1.78	0.568	0.572	0.568	0.572
Belgien 100 Belga	3	81.00	42.36	42.44	42.42	42.50
Brasilien 1 Milreis	7	1.33	0.130	0.132	0.130	0.132
Bulgarien 100 Leva	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	4½	112.50	48.05	48.15	48.05	48.15
Estland 100 e. Kr.	4½	—.—	62.44	62.56	62.44	62.56
Finnland 100 f. M.	4	81.00	5.045	5.055	5.045	5.055
Griechenland 100 D.	6	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 fl.	3	168.74	132.22	132.48	132.22	132.48
Iran 100 Rials	—	20.43	14.59	14.61	14.59	14.61
Island 100 isl. Kr.	6½	112.50	38.31	38.39	38.31	38.39
Italien 100 Lire	4½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.29	2.40	0.583	0.585	0.583	0.588
Jugoslawien 100 Din.	5	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Lettland 100 Lats	5	—.—	48.75	48.85	48.75	48.85
Litauen 100 Litas	5	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Luxemburg 100 Fr.	—	—.—	10.59	10.61	10.605	10.625
Norwegen 100 Kr.	3½	112 75	56.59	56.71	56.59	56.71
Portugal 100 Esc.	4	453.57	8.691	8.709	8.691	8.709
Schweden 100 Kr.	3	112.50	59.29	59.41	59.29	59.41
Schweiz 100 Fr.	1½	81.00	55.86	55.98	55.86	55.98
Slowakei 100 Kr.	—	—.—	8.591	8.609	8.591	8.609
Spanien 100 Pes.	—	—.—	23.56	23.60	23.56	24.60
Türkei 1 türk. £	4	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Uruguay 1 G.-P.	7	4.10	0.939	0.941	0.939	0.941
Ver. Staat. v. A. 1 $	1	4.39	2.491	2.495	2.53	2.55

Sport der BZ

Ohne Conen gegen Jugoslawien

Zur Vorbereitung für das Länderspiel gegen Jugoslawien am Sonntag in Wien versammelte Reichstrainer Herberger die für unsere Nationalelf ausgewählten Spieler am Donnerstagnachmittag zum ersten Training im Prater-Stadion. Von den vierzehn einberufenen Spielern fehlten Reitermeyer, der für das Wiederholungsspiel seines Vereins gegen SV. Waldhof in München freigegeben wurde sowie der gleichfalls freigestellte Stuttgarter Edmund Conen. An seiner Stelle wurden Stroh (Austria) und Gauchel (Neuendorf) einberufen. Das gemeinsame Training in Wien soll auch darüber Aufschluß geben, ob Hoffstätter oder Mock als Mittelläufer eingesetzt werden. Auf den übrigen Posten der Mannschaft ist alles klar. Die Verteidigung bilden Raftl, Janes, Schmaus; als Außenläufer werden Hanreiter und Skoumal eingesetzt und die beiden Angriffsflügel werden von Lehner-Hahnemann bzw. Binder-Pesser gebildet. Die Belgrader Spieler, die in die jugoslawische Nationalmannschaft berufen wurden, haben am Donnerstagnachmittag unter Führung ihres Verbandskapitäns die jugoslawische Hauptstadt verlassen. Sie übernachten in Agram und reisen dann zusammen mit den übrigen Spielern nach Wien weiter, wo sie am Freitagnachmittag erwartet werden.

Um den Abstieg in der Bereichsliga

Nun die Lage in den beiden Staffeln der niedersächsischen Bereichsliga in der Spitze endgültig geklärt ist, tritt die Frage nach den absteigenden Vereinen auf. Aus jeder Staffel muß nun eine Mannschaft in die Gauliga absteigen, und es fragt sich, wer diese Mannschaften nun sein werden. In der Südstaffel sieht es ganz nach einem Ausscheiden des VfB. Peine aus, aber wenn man die Tabelle ganz genau durchschaut, ersieht man, daß sich die Bewegungsspieler doch noch retten können, wenn sie den Kampf gegen 07 Linden in Hannover gewinnen. In diesem Falle kämen die Peiner mit 07 Hildesheim punktgleich und würden auf Grund des besseren Torverhältnisses in der Bereichsliga bleiben, während 07 Hildesheim absteigen müßte. Aber nur ein Sieg kann die Peiner noch retten, und so ist anzunehmen, daß sie gegen 07 Linden alles auf eine Karte setzen werden.

In der Nordstaffel stehen zwei Spiele an, die gleichfalls große Bedeutung haben, weil Wilhelmshaven 05, Blumenthal und Schinkel 04 alle noch nicht in Sicherheit sind,

Wird

Werder Wilhelmshaven

schlagen und BSV. vor dem Abstieg retten?

ebensowenig der Bremer SV., der spielfrei ist. Wilhelmshaven muß in Bremen gegen Werder spielen und hat die schwerste Aufgabe zu lösen. In Blumenthal treffen sich der ASV. Blumenthal und Schinkel 04, von denen Schinkel nur ein Unentschieden benötigt, um für ein weiteres Jahr in der Bereichsliga zu verbleiben. Gefährlicher sieht die Lage für Blumenthal aus, denn ein Verlustspiel gegen Schinkel ist fast gleichbedeutend mit dem Abstieg, weil Wilhelmshaven 05 im Falle einer Niederlage gegen Werder noch die Möglichkeit hat, im Rückspiel gegen den Bremer SV. zumindest noch einen Punkt zu machen, der alles sicherstellen würde. Also werden am Sonntag die Punktspiele der Bereichsliga im Zeichen härtesten Kampfes stehen.

In der Gauliga sollen Sonntag zwei Spiele durchgeführt werden. Auf dem Kuhhirten in Bremen gibt es einen sehr harten Kampf zwischen dem VfB. Komet und dem FV. Woltmershausen, den Komet gewinnen kann, weil das Gelände den „Buntentorschen" besser bekannt ist. In Oldenburg hat der VfL. Oldenburg glatte Chancen gegen die Bremer Sportfreunde, die Sonntag auf eigenem Platz vom FV. Woltmershausen geschlagen wurden. Aus dem 1:1 des VfL. Oldenburg gegen den NDL. in Bremen darf man auf eine gute Form der Oldenburger Elf schließen.

In der Bezirksklasse haben zu spielen: Staffel A: Leeste gegen Kirchweyhe; Schwachhausen — BTG.; Walle — Baden (15 Uhr). Staffel B: Völkersen — Straßenbahn; A. G. Weser — Hastedt. Staffel C: Vegesack — Marßel; TV. Woltmershausen — Kaffee Hag. Beginn 16 Uhr. Und in der Kreisklasse: Staffel I: 10 Uhr: Walle 2 — Sportfreunde 2; 11 Uhr: Grohn 2 — Hemelingen 2; 11 Uhr: Tura 2 gegen NDL. 2. Staffel II: 11 Uhr: Brinkmann 2 — Schwachhausen 2; 11 Uhr: BTG. 2 — Stern 2; 9 Uhr: BSV. 3 — Tura 3. Staffel III: 11 Uhr: Union 2 — 96 2; 11 Uhr: A. G. Weser 3 gegen BTG. 3; 16 Uhr: Marßel 2 — BSV. 4; 11 Uhr: Schwachhausen 3 — Focke-Wulf 2. Jungliga: 11 Uhr: BSV. gegen Woltmershausen; 11 Uhr: NDL. — Werder; 11 Uhr: Hemelingen — Blumenthal; 11 Uhr: Hastedt — Tura; 9.45 Uhr: Hastedt A Jugend — Tura A Jugend.

Werder trägt mit seinen unteren Fußballmannschaften folgende Spiele aus: 13.30 Uhr: Reserve — Wilhelmshaven-Jungliga, Platz: Kampfbahn (Vorspiel). 11 Uhr: 2. Mannschaft — Komet 2, Platz: Krähenberg. 16 Uhr: 3. Mannschaft gegen Melchiorshausen, Platz: Melchiorshausen. 9 Uhr: 4. Mannschaft — Sportfreunde 3, Platz: Kampfbahn. 10.30 Uhr: 5. Mannschaft — Hemelingen 2, Platz: Hemelingen. — Gefolgschaft N 2/75. 12 Uhr: Werder A 1 — Spiel und Sport Delmenhorst, Platz: Delmenhorst. 10 Uhr: Werder A 2 gegen Tura A 1, Platz: Halmerweg. 9 Uhr: Werder B 1 — Hastedter MTV. A 2, Platz: Hastedt. — Sonnabend, 13. 4. 1940: 16 Uhr: 6. Mannschaft — Weserflug 3, Platz: Kampfbahn.

BBV. Union hat um 11 Uhr im Freundschaftsspiel Club 96 bei sich zu Gast. Beide Mannschaften lieferten sich stets ausgeglichene Kämpfe, so daß auch jetzt bei der Gleichwertigkeit beider Mannschaften mit einem guten Spiel zu rechnen sein dürfte. Vorher spielen die II. Mannschaften beider Vereine um die Punkte.

Fällt die Entscheidung im Handball?

Das letzte Punktspiel der Handball-Bereichsklasse findet in Braunschweig statt. BSV. 22 Braunschweig und Post SV. Hannover sind die Gegner. Tura hofft, daß der Post SV. Hannover zum mindesten unentschieden spielt, um noch in die Entscheidung eingreifen zu können. Gewinnen die Braunschweiger, dann ist nichts mehr zu hoffen. Post SV. müßte bei einigermaßen guter Besetzung allein schon durch die Freiwürfe gewinnen können, die die harte Braunschweiger Verteidigung verwirken wird. — In Bremen haben die beiden

Sportplatz Waltjenstraße: Sonntag, 14.00 Uhr

Grambke — Tura

15.00 Uhr: BTG. — Tura 2

Bereichsklassenmannschaften Tura und Grambke um 14.00 Uhr an der Waltjenstraße ein Freundschaftsspiel vereinbart. Es wird einen spannenden Kampf geben. Tura will den in Bremen bestens bekannten Schmitz (früher Militär-SV. Bremen) im Sturm ausprobieren. Grambke wird ebenfalls in bester Besetzung antreten und wird Tura alles abverlangen. Den Grambkern ist zu empfehlen, sich anfangs nicht zu stark auszugeben. In Bremen werden im Bezirk die Punktspiele auf der ganzen Linie fortgesetzt. In der Klasse 1 gibt es zwischen Habenhausen und Oslebshausen (16.00 Uhr) den Kampf um die vorläufige Führung. Habenhausen ist hierbei durch den Platzvorteil etwas begünstigt, doch sollte der Kampf einen offenen und spannenden Verlauf nehmen. — Der Hastedter MTV. hat den BSV. um 16.00 Uhr am Jakobsberg zum Gegner und müßte knapp gewinnen. — Tura 2 hat um 15.00 Uhr an der Waltjenstraße gegen die wieder erstarkte BTG.-Mannschaft anzutreten. Tura müßte es schaffen können. — Klasse 2: 16.00 Uhr Mahndorf gegen Woltmershausen; Tura 3 — Osterholz-T.; BTV. — Arbergen; 11.00 Uhr SuS. 96 — TvdV./NDL. komb.; Klasse 3: 11.00 Uhr Focke-Wulf — Waller TSV./Doventor komb.; BTG. 2 gegen Tsch. Ost; 10.00 Uhr BSV. 2 — Tura 4; 15.00 Uhr Arsten — Oslebshausen 2; Frauen: 15.00 Uhr Brinkmann gegen Tura 1. Auch bei diesem Kampf geht es um die Tabellenführung. 11.00 Uhr Werder — Tura 2; 10.00 Uhr BTG. gegen BSV.; Jugend: 15.00 Uhr Fl. 5 Fl.-Techn. Vorschule — Gef. 18 Tura; Gef. 21 Habenhausen — Gef. 32 Tura; 14.00 Uhr Gef. 38 Waller TSV. — Gef. 33 BSV.

Entscheidung im Hockey

In der Vahr wird die Entscheidung fallen, wer als Vertreter der Nordstaffel gegen den THC. Hannover die Niedersachsenmeisterschaft auszuspielen hat. Der Club zur Vahr benötigt nur noch einen Punkt vom Tabellenzweiten Hockeyclub Horn, der am Sonntagvormittag um 10.30 Uhr und am Sonntagnachmittag um 15 Uhr gleich zweimal gegen die Vahr antritt, um in jedem Fall eine Entscheidung herbeizuführen. Es ist dabei für die Horner fast unmöglich, beide Spiele zu gewinnen, vielmehr glauben wir an einen sicheren Erfolg der Vahrer im ersten Spiel und einen offenen Spielverlauf des zweiten Treffens. In Oberneuland holen der Bremer Hockeyclub und THV. Rotweiß ein seinerzeit ausgefallenes Spiel nach. Der BHC. wird nach der Vahrer Schlappe mit doppeltem Eifer für einen klaren Erfolg gegen Rotweiß sorgen wollen und müßte sich beide Punkte sichern können. Spielbeginn 14.30 Uhr in Oberneuland. Ein Freundschaftsspiel tragen zwei kombinierte Mannschaften vom Club zur Vahr und MTV. von 1875 um 11.45 Uhr aus. Bei den Frauen gibt es zwei Punktspiele: BHC. — ABTV. spielen um 10 Uhr in Oberneuland, und Rotweiß erwartet Tura/MTV. komb. um 9.30 Uhr in der Bremer Kampfbahn.

Ringkämpfe Kriegsmarine—Bremen

Zu dem Ringkampf-Turnier der Kriegsmarine Wilhelmshaven gegen Städtemannschaft Bremen am Freitag, 19. April, im Casino, werden von den Gästen außerordentlich schwere Gegner gestellt werden, denn es ist dort bestes Material aus den Schwerathletikkreisen ganz Deutschlands zusammengezogen worden. Dieses Verdienst ist vor allem dem Sportoffizier Oberlt. Buschkämper zu verdanken. Schon seit vielen Jahren unternimmt die Kriegsmarine mit ihren Mannschaften Reisen, und überall, wo ein junger Sportler durch Kampfgeist und Frische besonders auffiel, wurde er darauf hingewiesen, daß der Schwerathletik-Sport auch in der Kriegsmarine stark gepflegt wird. So ist mit den Jahren durch die Kriegsmarine ein Stamm Schwerathleten von allerbester Qualität gegangen. Ein Teil steht heute noch in den aktiven Kämpferreihen der Kriegsmarine. Von diesen nennen wir Laudien, mehrfacher deutscher Meister, der auch international erprobt ist, ferner Grassl und Krauskopf, deutsche Meisterklasse, Feist, Schüßler, Dreck, Obenauf als Bereichsmeister usw. Auf die einzelnen Erfolge und auf die Ringer der Bremer Kampfmannschaft werden wir in den nächsten Tagen eingehen.

2. Hallenkampfspiele der HJ.

Am Mittwoch fiel in den Dresdner Ausstellungshallen die Entscheidung im Mannschaftsgeräteturnen der HJ. Die Mannschaft des Gebietes Baden (MTV. Mannheim), die bereits am Vormittag mit 835,5 Punkten die beste Leistung erzielte, wurde am Nachmittag von der zweiten Abteilung nicht mehr übertroffen und sicherte sich so den Titel eines Deutschen Jugendmeisters im Achtkampf. Der vorjährige Meister MTV. Kreuznach (Westmark) kam mit 815 Punkten unter den 33 Mannschaften auf den zweiten Platz und konnte den Titel nicht erfolgreich verteidigen. Ergebnisse: 1. Gebiet Baden (MTV. Mannheim) 835,5 Punkte, 2. Gebiet Westmark (MTV. Kreuznach) 815 Punkte; 3. Hochland (RSG. München-Laim) 813 Punkte; 4. Württemberg (TSG. Stuttgart-Münster) 805,5 Punkte; 5. Niedersachsen (TK. Hannover) 805 Punkte; 6. Nordmark (Kieler MTV. 48) 801,5 Punkte.

Wissenschaft und Buch im Kriege

Von Professor Dr. F. A. Six, Präsident des Deutschen Auslandswissenschaftlichen Instituts

Mehr als in anderen Zeiten hat heute das politisch-aktuelle Schrifttum seine tiefgehende und weitreichende Bedeutung erhalten, und mehr denn je zuvor wendet es sich heute an alle Schichten und Bildungskreise der Bevölkerung. Nicht, weil die Technik, Rundfunk und Presse die hierfür notwendigen Voraussetzungen geschaffen haben, sondern weil sich die Führung des Reiches heute bewußt ist, daß ein Krieg mit den Ausmaßen und mit den Zielen, wie sie der gegenwärtige verfolgt, ja, daß überhaupt jeder Krieg von dem ganzen Volk in allen seinen Schichten und Kreisen getragen und durchgestanden wird.

In dem großen Weltkrieg 1914/18 hat das die Führung des Reiches nicht erkannt. Der Kampf wurde geführt mit Schlagworten. Das Volk kämpfte in jenen Jahren, ohne die Bedeutung des Lebenskampfes der eigenen Nation erkannt zu haben.

Den Gegner lächerlich zu machen mit Schlagworten wie „Jeder Stoß ein Franzos', jeder Tritt ein Brit", war nicht nur oberflächlich, sondern gefährlich. Der Beweis wurde nur zu hart geliefert.

Dem Gegner andererseits Gelegenheit zu geben, seine gemeingefährlichen und, wie wir heute wissen, in jeder Formulierung propagandistisch gefärbten Nachrichten und Mitteilungen ins eigene Volk kommentarlos hineingelangen zu lassen, sie, wie es geschehen ist, nicht einmal, sondern Dutzende von Malen „objektiv" zu betrachten und zu würdigen, „dies ‚den anderen auch verstehen wollen'", hat schließlich zur Schwächung erst der inneren, dann der äußeren Front geführt.

Die Aufgabe der geistigen Arbeit im Kriege ist also die Bewußtmachung des Kampfes. Und hier setzt die Tiefenwirkung des politischen Schrifttums ein und muß in ihrer ganzen Unerschöpflichkeit unterbaut werden. Und wenn wir heute in Deutschland feststellen können, daß der dem deutschen Volke aufgezwungene Krieg vom ganzen Volke willig getragen wird, dann dürfen wir dies dem politischen Schrifttum zu einem Teil zuschreiben. Politisches Schrifttum in diesen Wochen und Monaten hat, was es an Aufklärung des Gegners und seiner wirklichen Ambitionen getan hat, Vorbildliches geleistet. Erst vor kurzem konnte der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda dies den Vertretern der deutschen Zeitschriften bestätigen.

Das deutsche Volk wird heute von einem Geist in seinem Kampf gegen England und Frankreich bestärkt, von einem Geist in seiner Haltung in diesem Krieg und von einem Geist in seinem Verantwortungsbewußtsein vor sich selbst und seiner täglichen Pflicht.

Wenn dieser Krieg einmal beendet sein wird, wird der deutsche Wissenschaftler als Repräsentant und Mitkämpfer des geistigen Krieges wissen können, daß er seine Pflicht für sein Volk an der ihm zugewiesenen Stelle voll und ganz erfüllt hat. Er wird weiterhin wissen, worum viele Jahre gerungen wurde, die Wissenschaft zum Volk zurückzuführen und sich damit seine eigene Stellung im Volke erobert haben, die ihn bestärken wird, zum Wohl seines Volkes zu wirken und nicht abseits, resigniert und unverstanden dazustehen.

Deutsche Musik begeistert in Schweden

Am Mittwoch fand in Gotenburg ein Konzert der Berliner Philharmoniker statt, das sich zu einem vollen Erfolg gestaltete. Während englische Lügenmärchen von einer großen „Seeschlacht" phantasieren, die sich im Kattegat — also in unmittelbarer Nähe von Gotenburg — ausgerechnet am gleichen Tage ereignet haben soll, stand der Große Konzertsaal der bedeutendsten schwedischen Handelsstadt völlig im Banne deutscher Musik. Die deutschen Künstler, die unter der bewährten Stabführung von Eugen Jochum ein auserlesenes Programm zu Gehör brachten, ernteten immer wieder den stürmischen Beifall des vollbesetzten Hauses. Die Musikfreunde Gotenburgs zeigten damit, daß die britischen Versuche, durch Verbreitung von Lügen und Greuelgeschichten im Norden Unruhe zu stiften, wenigstens in ihren Reihen keinen Widerhall gefunden haben.

Auch die gesamte Presse äußert sich über die hervorragenden künstlerischen Leistungen des deutschen Orchesters und seines Dirigenten sehr anerkennend.

Neugriechische Tonkunst in Berlin

In der Reihe der internationalen Austauschkonzerte folgte in Berlin dem außerordentlich erfolgreichen vorjährigen Konzert griechischer Komponisten ein neues Programm griechischer Orchesterwerke. Gemeinsam ist den fünf Komponisten eine stark dramatische Grundhaltung, die sich mit größter Klangsinnlichkeit und oft kühner Klangfülle verbindet. Interessant ist die Verschiedenheit in Stil und Färbung. Zeigte Petro Petridis in seiner meisterlich aufgebauten wertvollen 1. Sinfonie eine mehr östlich beeinflußte Melodik und Rhythmik, geht die neuromantische Lyrik von Georg Sklavos in seinem Melodrama von griechischer Volksmusik aus, so steht im Gegensatz dazu Mario Varvogli mit dem Vorspiel zur Oper „Die heilige Barbara" mehr dem italienisch-veristischen Opernstil nahe. Kraftvolle Gestalter sind der junge Charilaos Perpessas und Manolis Kalomiris, der Nestor der griechischen Komponisten: des ersteren bis ins eigenwilligste Grell gesteigerte „Präludium und Fuge" zeugt von großem Können, das eigene Wege anstrebt und Kalomiris zeigt mit seinen von Anna Tassopoulo stimmungsvoll gesungenen vier Orchesterliedern feinste Klangmalereien, die bei dem wie eine flatternde Taube vorüberhuschenden ländlichen Liede „Korfu" zu einer Wiederholung führte.

Unter der deutungssicheren Leitung des Direktors des Athener Konservatoriums, Dr. Economides spielte das Berliner Philharmonische Orchester die schweren Werke mit klarster Plastik aller Einzelheiten.

Paul Haslinde.

„Faust" II. mit Wieman in Hamburg

In Hamburg ist jetzt auch Faust II. Teil zur Aufführung gelangt. Nicht weniger als 32 Jahre sind es her, daß in der Hansestadt dieser Teil der Tragödie nicht mehr gegeben wurde. Etwa zwei Drittel des ursprünglichen Textes wurden gestrichen, dennoch füllt der gebliebene Text einen Abend. Gestrichen wurden „jene Teile, die sich in der Phantasie des beschaulich Lesenden in voller Schönheit und Klarheit entfalten können, aber nicht der Gegenständlichkeit der Bühne entsprechen." Das vordringlich Mystische und Lyrische ist gestrichen, mit dem Gewinn, daß die großen Entwicklungsphasen klarer zum Ausdruck kommen.

Wieman spielt wieder „seinen" Faust: grüblerisch besessen, willenhaft. Am stärksten ist er, wo nicht das Herz, sondern wo der Gedanke, Zweifel, Einsamkeit sprechen. Der Mephisto lag wieder bei R. Meyn in bewährten Händen. Wie in Faust I Maria Wimmer (Gretchen) die ergreifendste Leistung war, so ist es auch diesmal wieder eine Frauenrolle: die Helena von Liselotte Schreiner. Eine einführend untermalende Musik schrieb Max Krohn. Ein schlechthin majestätischer Rahmen waren die stilisiert prächtigen Bühnenbilder Cesar Kleins. Im ganzen eine hervorragende Ensembleleistung. Endloser Beifall.

Numme Numsen

Die Welt zwischen Atlantik und Pazifik

Im vollbesetzten kleinen Saal der Centralhallen hielt der bekannte Weltreisende Dr. Colin Roß einen Vortrag über „Die Welt zwischen Atlantik und Pazifik", das heißt über Amerika. Dr. Colin Roß betonte gleich eingangs, seinen Vortrag so zu halten, daß die Zuhörer ein möglichst klares politisches Gesamtbild dieser Welt mit nach Hause bringen können. Colin Roß, der ein guter Kenner der Mentalität dieser potenziell größten Weltmacht Amerika ist, ermahnte die Zuhörer, niemals zu vergessen, daß das Sinnbild Amerikas, eine männliche Figur die Weltkugel haltend, aufgestellt im Rockefeller Center, alle Wesenszüge der Völker aufweist, die das Gesamtbild Amerikas geformt haben und daß der Anteil des Volkes fehlt, was entscheidend zur Entstehung Newyorks beigetragen hat, nämlich Deutschland.

Dr. Colin Roß erklärte dann an vielen farbigen Lichtbildern die außergewöhnliche Mannigfaltigkeit des amerikanischen Kontinents in jeder Beziehung — des Kontinents, auf dem die größten Gegensätzlichkeiten anzutreffen sind, und verwies darauf, daß man sich nicht verleiten lassen dürfe, dieses amerikanische Volk irgendwie in negativem Sinne zu beurteilen, denn die Mentalität dieses Volkes ist allein schon klimabedingt anders zu werten als unsere europäische Lebensauffassung — — und diese gewaltigen Volksmassen aus allen Rassen der Welt gemischt, unter der Haube ihrer allheilbringenden demokratischen Lebensauffassung, bilden, einmal in Bewegung gebracht, einen nicht zu unterschätzenden gewaltigen Machtfaktor.

In Lichtbildern sahen dann die Zuschauer neben märchenhaften Palästen Menschen in großer Primitivität leben, sie sahen das nördliche weiße Amerika; das farbige und das schwarze Amerika; Florida, aus dem man ein künstliches tropisches Afrika schafft, die dort wohnenden Seminolen, die man in den äußersten Winkel zurückgedrängt hat; das Gebiet des Grand Cannon; den Westen mit Wüstencharakter — die ganze Vielgestaltigkeit des amerikanischen Kontinents. Colin Roß kommt dann auf das Wesentliche zu sprechen, daß nämlich Amerika das Land ist, was uns zwingt, uns ernsthaft einzuprägen, daß die westliche Hemisphäre der Erde, das Reservat der Amerikaner ist, nicht nur in politischer Hinsicht, sondern auch in wirtschaftlicher, eine Einstellung also, die vor hundert Jahren schon in der Monroe-Doktrin festgelegt worden ist und besagt, daß kein anderes Volk Einspruchs- und Schutzrecht in diesem Großraum hat. Die umgekehrte Folgerung, daß man mit demselben Recht also dem Amerikaner wohl zumuten könnte, sein „Einspruchsrecht" in unsere europäischen Verhältnisse zu verbieten, verneint der Amerikaner heute noch mit dem naiven Hinweis, sich darum kümmern zu müssen, denn schließlich stammten sie ja auch alle aus Europa. Schließlich kam Colin Roß darauf zu sprechen, daß eine große Umwälzung durch die kleiner gewordene Welt (durch Technik, Wirtschaft, Energie hervorgerufen) vor sich geht, das ähnlich wie Amerika einen Großraum darstellt, sich auf der östlichen Hemisphäre Großräume bilden, daß England sich mit seiner demokratischen Idee die ganze Welt unterwarf und Verrat an den Grundrechten Europas begangen und seine Existenz gefährdet hat, daß es gilt, England zu schlagen wenn es nicht vorzeitig einsieht, daß eine andere Ordnung geschaffen werden muß. Heute steht die universelle Idee gegen die Idee der Großräume.

Man kann in Turkistan sein, in Indien, in Asien, in Amerika, überall wird der Name des politischen Genies gesprochen, sei es aus Haß oder aus Liebe, Adolf Hitler. Wir haben es unserem Führer zu verdanken, daß er Deutschland in letzter Minute zu einer gewaltigen Großmacht gemacht hat, die die Mittel hat, unsere berechtigten Ansprüche bei der Neuordnung der Welt geltend zu machen.

Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Emil Röders

„Die Kunst" (Monatsschrift für Malerei, Plastik und Wohnkultur, 41. Jahrgang, Heft 7, April 1940, Verlag F. Bruckmann, München). Das Aprilheft würdigt in seinem Eröffnungsaufsatz die Arbeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Eine Reihe eindrucksvoller Bilder zeigen die Gestaltung des Kriegsgrabes in verschiedenen Ländern. — Lesenswert sind die Gedanken Heinrich Ehls über die deutsche Plastik als deutscher Stil. Zu dem Aufsatz sind Werke aus der sehr bedeutenden Plastikschau in Hamburg gezeigt.

England — weich in den Knien!

London lügt sich fest / „Neutrale" reden zu — aber die Welt sieht die Wahrheit

Berlin, 12. April.

Nachdem man in London unter den linken Schwingern und den rechten Haken der Deutschen zurzeit auf die Breiter gegangen war, ist man dort jetzt dabei, sich trotz „geschwollener Lippen" und „geschlossener Augen" zu einem krampfigen Lächeln aufzuraffen und, wenn auch weich in den Knien, doch wieder in den Ring zu taumeln.

Es taucht sogar Herr Eden aus der Versenkung auf, um höhnisch zu bleiben. „Es ist wohl möglich", sagte er wörtlich, „daß Hitlers Aktion in den nördlichen Ländern strategisch günstige Momente für die Westmächte und ihre Flotte schaffen wird". — Daßelbe also ungefähr, was schon jene Londoner Blätter zu sagen wußten, die meinten, jetzt habe England Hiebe bekommen, Gott sei Dank, das gebe ihnen so nun Gelegenheit zu zeigen, was es dagegen tun könne.

Was die alten Männer in der englischen Regierung vermögen, um die Verantwortung für das England pathetische Malheur von sich abzuschieben, das tun sie. Sowas kommt davon, laßt der alte Lord Halifax, „so etwas ereignet sich, wenn neutrale Staaten nicht rechtzeitig um Hilfe bitten wollen". Wo also sind nun die Neutralen, die endlich wieder England „garantiert" sein und sich für es abschlachten lassen wollen", solange es für dieses England vielleicht noch Zeit ist? Neutrale an die Front! Oder, meint Lord Halifax, man muß gewärtigen, daß die Deutschen es machen, wie „die großen Zerstörer in der Geschichte, die sich in Europa, unerweisbar durch den zivilisierten Einfluß Roms gegen dieses erhoben".

Es reicht bei dem alten Lord offenbar nicht mehr dazu aus, zu begreifen, daß er mit dieser Erinnerung an Römer und Germanen die für Englands bedrohlichste geschichtliche Parallele zieht, die überhaupt möglich ist. Wir schließen uns ihr durchaus an. Es ist in der Tat die größte weltgeschichtliche Stunde für die historische Ablösung des in den Uebeln seiner Demokratie herausfressen und verhärteten englischen Empire durch neue, junge, zukunftsträchtige europäische Völker, Mächte

Dafür erfand der Londoner Rundfunk den Kinderschreck von den letzten „deutschen Anschlag auf Island und Grönland", den aber England „durch konzentrische Angriffe der verbündeten Flugwaffe vereitelt" würde. Kann vor soviel heroischer „Hilfe" noch ein Auge in Dänemark und Norwegen trocken bleiben? Wie erst, wenn die Londoner Finkjuden dem deutschen Komplott gegen den Südpol auf die Spur kommen werden?

Vielleicht stärkt es den Londonern und Parisern ein wenig den Mut, wenn wir sie nebenbei darauf aufmerksam machen, daß es doch noch — und zwar in der Schweiz — einige „Neutrale" gibt, die auch jetzt noch und jetzt wieder die Sache der Westmächte mit dem Federhalter auftrizeln mußten.

Man muß es immerhin notieren, daß ein Blatt wie die „Thurgauer Zeitung" ins Kantönli kräht, es habe sich „seit Deutschland aller moralischen Vorteile begeben, die ihm die Neutralitätsverletzung der Alliierten in die Hand gespielt hatte". Welche Vorteile? Sollte die Thurgauer Flotte etwa gegen England fahren?

Ein bißchen hapriger noch das famose „Journal": Es renkt die aus den Fugen gegangene englische Welt wieder ein: „Die Alliierten, welche die Achtung vor dem internationalen Recht sehr weit getrieben haben, werden unbeugsam die ihnen zugefallenen neuen Aufgaben ernst nehmen und weder Dänemark noch Norwegen fallen lassen."

Andere Neutrale sehen die Dinge anders an. Am allerwenigsten läßt die amerikanische Presse sich in ihrer Beurteilung der Dinge durch die englischen Lügen beirren. Selbst ein Blatt wie die völlig anglophile „Newyork Times" schildert die hilflose Bestürzung in London. Das Hearstblatt „Newyork Daily Mirror" nennt das Geschehene „unvermeidlich" und stellt fest, daß „Deutschland im Recht" ist, daß England selbst verschuldet, es könne in diesem Krieg keine Neutralität geben, und die Neutralen müßten am Krieg gegen Deutschland teilnehmen.

Der „Philadelphia Inquirer" meint spöttisch, jedenfalls sei es nicht Hitler gewesen, der die Zeit verpaßt habe, sondern England, die vielgerühmte Herrin der Meere. Die übrige Hearstpresse urteilt noch schärfer: Die Engländer hätten wieder einmal geschlafen.

„New York Daily News" sieht den strategischen Vorteil ganz ausschließlich auf seiten Hitlers: Ebenso urteilen die amerikanischen Rundfunksprecher. Besonders bemerkenswert ist ein Artikel der „New York Post", der meint, die skandinavischen Ereignisse verschafften Deutschland gewaltige und vielleicht entscheidende Vorteile, die es dem neuen Fehler der fehlerreichen Politik Chamberlains zu verdanken habe; der britische Nachrichtendienst, auf den England so stolz gewesen sei, habe auf der ganzen Linie versagt.

In Schweden, wo man ja der Sache am nächsten ist, schreibt „Goteborg Morgenpost" zu dem „Ergebnis der fürchterlich unglücklichen Politik Churchills und Reynauds den Satz: „Der Dienst, den England bezahlte Skandinavien mit seinen Kriegsmaßnahmen an der norwegischen Küste zu leisten, würde für uns alle hier oben im Norden ein entsetzlicher Bärendienst, wir sind ihr wenig dankbar für diese „Hilfe".

Nach all dem Fiasko kein Zweifel, wo heute der Katzenjammer herrscht, von dem die englische Presse schon gelernt hat zu sprechen.



Freund oder Feind?

Blitzschnelle Feststellung nötig / Eine der wichtigsten Einrichtungen der Flak

PK.-Sonderbericht von Sachisthal

Wie ein stählerner Vorhang schützt das Abwehrfeuer unserer Flak die Heimat vor dem Angriff feindlicher Flieger. Viele, die ihn zu durchbrechen versuchten, haben ihre Unternehmungslust mit dem Tode und mit dem Verlust ihrer Maschinen bezahlen müssen. Rechtzeitig wurden sie von den Spähposten erkannt und von den Maschinenwaffen und den schweren Kalibern unserer Flak heruntergeholt.

Ein sicheres Auge gehört dazu, auf eine Entfernung von einigen tausend Metern bereits den Gegner ausfindig zu machen und — was noch wichtiger ist — Freund und Feind blitzschnell zu unterscheiden. Im Weltkrieg war es leichter, die wenigen Flugzeugtypen, die damals in den Luftkampf Einzelnen auseinanderzuhalten und am Geräusch ihrer Motoren als deutsche oder feindliche Apparate auszumachen. Inzwischen aber ist die Flugtechnik mit Riesenschritten vorausgeeilt. Neue Erkenntnisse führten zu Motoren, die einander in Leistung und Klang fast gleichen. Auf beiden Seiten kann man ferner übereinstimmend hinter die günstigsten aerodynamischen Bedingungen — mit dem Ergebnis, daß sich die geläufigen Typen heute bis auf geringe Unterscheidungsmerkmale ähnlich sehen wie Zwillingsbrüder.

Auf diesen winzigen Unterscheidungsmerkmalen aber baut sich ein neues Hilfsmittel der Luftabwehr, der Erkennungsdienst der Flak, auf. Er sorgt dafür, daß die blaugrauen Männer mit den roten Spiegeln nicht nur ihre Geschütze, Scheinwerfer und Horchgeräte bis zum letzten Schräubchen kennen, sondern mit geschultem Auge im Ernstfall auch in Bruchteilen von Sekunden angeben können, ob sie Angreifer oder eigene Leute, ob sie eine Jagdmaschine oder einen Aufklärer vor sich haben. Es gehört mit dem Flugmeldedienst selbst zu den wichtigsten Einrichtungen unserer Flakwaffe. Auch im Erkennungsdienst werden unsere Flakmänner deshalb in besonderen Lehrgängen ausgebildet.

In dem geräumigen Zeichensaal einer Knabenschule nicht weit hinterm Westwall begann in diesen Tagen ein solcher Kursus unter der Leitung eines Flakleutnants, der schon im Spanienkrieg seine praktischen Erfahrungen auf diesem Gebiet sammeln konnte. Zwei Wochen lang brüten Krieger, unter ihnen auch erprobte Unteroffiziere des Heeres, an den längst vergessenen schrägen Tischen über Bogriffe wie Flosse, Ruder, Höhenleitwerk, Trapezflügel und Keilflügel, Tief- und Hochdecker, notieren und fixieren mit Fingern, die das Zeichnen seit langem nahezu verlernt haben. Und wenn sie nachher wieder zu ihren Batterien und Kompanien zurückkehren, werden sie auf Anhieb die wesentlichsten Abweichungen der Messerschmidt 109 von der Curtiß oder dem Hawker Hurricane herunterrasseln und ihren Kameraden im Flakunterstand oder im Westwallbunker den Unterschied zwischen einem Nah- und einem Fernaufklärer, einem Jagdeinsitzer und einem Zerstörer, einem Kampf- und einer Transportmaschine herbeten können.

Ueber ihren Köpfen baumeln an einem sinnvollen Gewirr dünner Drähte die Modelle der wichtigsten Flugzeugtypen, deren Einsatz erwartet werden darf. Friedlich hängen sie hier neben- und übereinander, die deutschen, englischen, französischen Miniaturkunstwerke. Es fehlt keins in dieser Sammlung, das nach Rang und Namen hineingehört. Denn ein einziger Fall, über den man sich draußen im Zweifel wäre, könnte heillose Verwirrung anrichten.

Eine Bastelwerkstatt, von dem Sohn eines unserer bekanntesten Flugzeugkonstrukteure selbst aufgezogen, sorgt für den ständigen Ersatz und dafür, daß jede „Neuerscheinung", die die Front überraschen könnte, auch hier als Holzmodell eingereiht wird. In allen Lebenslagen schweben, stürzen, steigen und kurven die gleichmäßig graugrün angestrichenen Maschinen an ihren Drähten durch den Schulraum. Der Flakkanonier soll sie nicht nur von vorn oder von einer Seite kennen, er soll sie in Kugelbild, das sie im Anflug, im Sturzkampf, im Steilflug, im Schweben oder Kurven bieten, in sich aufnehmen und verarbeiten, damit im Ernstfall ein Blick genügt. Natürlich hätte man es ihm als Anfänger leichter machen können, indem man die Nationalfarben auf die Tragflächen malte. Aber in der Praxis sind diese Farben selten klar zu erkennen. Infolgedessen schult man sein Auge auf andere Einzelheiten, auf Konstruktionsmerkmale vor allem, die sich ihm an Hand dieser Modelle, an Hand von Lichtbildern und Zeichnungen, die die Wände ringsum bedecken, und an Hand von Skizzen, die er selbst anzufertigen hat, tiefer einprägen.

„Was einer einmal eigenhändig gezeichnet hat, hat er später im Kopf. Das ist eine alte Tatsache", sagt der Flakleutnant. „Darum diese Zeichenstunde!"

Neben ihr spielt der theoretische Unterricht die Hauptrolle. Er ist vielleicht sogar noch vielfältiger und abwechslungsreicher als der reine Anschauungsunterricht. Man lernt Tragflächen in Trapezen, in Rechtecken, Ellipsen, Keil-, Pfeil- und Dreieckform unterscheiden. Man erfährt, daß es Anderhalb-, Hoch-, Schulter-, Mittel- und Tiefdecker gibt. Man dringt Schritt für Schritt in die elementarsten Geheimnisse der Flugtechnik und des Luftkriegs ein, um sich ein ungefähres Bild von der Verwendung und von den Aufgaben der verschiedenen Typen machen zu können. Und man ist nach seiner Abschlußprüfung im Erkennungsdienst so weit, daß man jedes anfliegende Feindflugzeug ohne Zögern von einer deutschen Maschine unterscheiden kann, um ihm den Empfang zu bereiten, der ihm gebührt.

Kampf um ein Kind / Von Josef Kamp

An einem schwülen Sonntagnachmittag im frühen Sommer trat der Bauer Link zu Anna Karena ins Haus und hielt um ihre Hand an.

Anna Karena erschrak. Sie war arm. Und nicht nur das! Sie hatte vor nunmehr sechs Jahren eine blinde Stunde gehabt und durch Schmach und Schande ein Kind zur Welt gebracht. Seitdem war sie geächtet, trotz ihrer Schönheit. Nun aber stand der reiche Bauer Link vor ihr und wollte ihr Jawort!

„Weißt du, Anna", erklärte er, „ich kann ja Weiber genug kriegen, aber ich will sie alle nicht, ich will dich. Weil ich dich gern hab."

Link hatte im Dorf wenig Anhänger. Woher das kam, ließ sich schwer sagen. Er war ein Zugewanderter, sein Wesen hatte eine andere Art als hier der Menschenschlag. Vielleicht war es das. Trotzdem standen ihm Mädchen genug zur Verfügung, und andere als Anna Karena, denn er war tüchtig und strebsam und hatte einen sauberen Hof.

Als Anna Karena sich von ihrem ersten Schrecken erholt hatte, sagt sie abwehrend: „Oh, Link, nein! Ich habe nichts als mein Zeug am Leibe! — und dann — das andere — Ihr wißt ja ..."

„Ja, ich weiß alles," gab er zurück, „und ich habe das alles auch wohl überlegt. — Was die Geldseite betrifft — kein Wort darüber! Das andere freilich, da muß ich eine Bedingung stellen."

„Und welche?" forschte Anna Karena ängstlich.

„Dein Kind muß du fortgeben."

Anna Karena machte erschrockene Augen. „Das Kind? — Mein Mädchen? — Ulla?"

„Ja!" nickte Link. „Dein Kind mußt du lassen, das ist die einzige Bedingung."

„Wo soll es denn bleiben?" rief Anna Karena mit zitternder Angst.

„Ich kenne ein älteres Ehepaar, es sind reiche und gute Menschen. Ihre Ehe ist ohne Nachkommen geblieben und sie suchen ein Kind."

„Und wer sind diese Leute?"

„Das darf ich nicht verraten" Anna Karena. Nimmst du mein Angebot an, so mußt du vorbehaltlos verzichten. Halb und halb, das geht nicht. Es ist meine Bedingung, und auch jenes Ehepaar will nur ein Kind, dessen Mutter unbekannt bleibt."

Anna Karena geriet in eine maßlose Abwehr. „Nein! O nein!" rief sie mit vorgestreckten Händen. „Das kann ich nie und nimmer! Das ist zuviel verlangt!"

Dann sank sie, als Link sich ganz ruhig verhielt, auf einen Stuhl und stützte brütend den Kopf in die Hand.

„Ueberlege meinen Vorschlag in aller Ruhe, Anna Karena", sagte jener, als sie schwiegend so saß. „Ich komme zum Abend wieder, um deinen Entschluß zu hören." Dann ging er.

Und nun saß Anna Karena allein. Furchtbar stürmten die Gedanken auf sie ein. Oh, sie trug ihr Leben nicht leicht! Sie war eine Verfemte im Dorf! Sie wurde täglich von neuem verachtet. Weil sie einmal eine schwache Stunde gehabt hatte, war ihr ganzes Leben verpfuscht!

Und nun begehrte Link sie zur Frau. Link, der reiche, geachtete Link! Nur ein Opfer mußte sie bringen — das Kind! Das Kind, durch das alle Schande gekommen war. Und war es nicht auch des Kindes Bestes, wenn sie auf Links Anerbieten einging? Wurde nicht dadurch Ulla von allem Makel gereinigt, der sonst ihr ganzes Leben verdunkeln würde? — Anna Karena war in diesem Augenblick des Glaubens, sie könnte nicht nur, nein, sie müßte sogar, zu ihrer beider Glück, das Opfer bringen.

Sie saß noch lange in trendem Grübeln. Sie merkte nicht, daß draußen ein Wetter im Anzuge war. Erst als fast plötzlich ein nächtliches Dunkel die Stube verhüllte, schrak sie auf. Eine drückende Angst umklammerte ihr Herz, als sie einen Blick durch das Fenster warf. Nachtschwarz stand der Himmel über dem Tal. Und nun brach der Regen in Strömen nieder. Hagel mischte sich dazwischen. Es rauschte und zischte, als sei eine Sintflut im Anbruch. Und immer gewaltiger wurden die strömenden Hiebe. Körnige Hagelschlossen prasselten gegen die Fensterscheiben und zerbarsten davon. Und von den Berghängen stürzten die Bäche wie reißende Ströme zu Tal. Anna Karena saß angstdurchrüttelt.

Plötzlich sprang sie auf. O Gott — ihr Kind! Ulla! Sie war am Mittag gegangen, um Blumen zu pflücken — und war nun nicht zurück! Die Wiesen im Tal mußten bei einem solchen Wolkenbruch im Nu überschwemmt sein! Eine unheimliche Angst trieb Anna Karena davon. Bis zu den Knien verlank sie im reißenden Wasser. Sie hielt sich nur mühsam aufrecht. Immer wieder schrie sie zerquält nach ihrem Kinde. Ihre Sinne verwirrten sich vor maßloser Angst. Von furchtbaren Ahnungen gefoltert, eilte sie vorwärts. — —

Nicht viel später, als der Regen sich gab, schritt der Bauer Link durch seine Felder, um den angerichteten Schaden zu ermessen.

Plötzlich vernahm er Kindergeschrei. Er suchte die Richtung, und dann lief ein Grauen ihm kalt über den Rücken. In einem Wegehäuschen hinter der Wiese stand ein Kind, ein Mädchen — Anna Karenas Tochter! Sie hatte sich auf die Fensterbrüstung geflüchtet, denn die Wiese war noch überschwemmt, so daß die Kapelle zu ersaufen drohte. Und immer noch brachten die niederstrudelnden Bergbäche das Wasser zum Schwellen. Eine Viertelstunde, höchstens eine halbe — dann mußte das Kapellchen verschwunden sein. Und das Kind ... Anna Karenas Kind — —!

Link stand starr bei diesem Gedanken. Er haßte doch dieses Kind. Er ahnte ja doch, daß Anna Karena nicht einwilligen würde! Daß sie ihr Kind nicht lassen wollte! — Wenn er also nun ging? — Morgen stand nichts mehr im Wege! Wenn er nun ging?! — Es sah ihn hier niemand. Keiner würde das wissen!

Er focht einen furchtbaren Kampf. Immer angstvoller schrie das Kind um Rettung. Hergott, hab Erbarmen!

Noch um eine Spanne Zeit stand Link unentschlossen. Dann rüttelte ihn der Bruder Mensch. Er warf hastig den Rock ab, zog die Stiefel aus und warf sich in das Wasser. Stellenweise mußte er schwimmend vor. Doch bald hielt er das arme, zitternde Wesen im Arm. Es wimmerte kläglich und barg sich wie ein ängstliches Vögelchen an ihn. Eine eigene Wärme durchströmte sein Blut. Es überkam ihn ein sonderbares Gefühl, ein Glück — ein Glück, wie er es nie zuvor empfunden hatte, und er mußte das Mädchen beruhigend an sich drücken.

So trug er auf seinen Armen das Kind ins Dorf.

Mitten auf dem Markt stand Anna Karena, fast von Sinnen vor Angst. Und als sie ihn kommen und das Kind auf seinen Armen sah, eilte sie ihm entgegen. „Ulla, mein Kind! — Ulla, mein Kind!" weinte und lachte sie wirr durcheinander.

Link aber legte ihr die Hand auf die Schulter und sagte mit einer ganz fremden, rauhen Stimme: „Anna Karena, es ist nun auch mein Kind! Du hast ihm das Leben gegeben, ich hab ihm das Leben erhalten, es soll ganz mit uns glücklich sein!"

Das Geständnis / Von Wolfgang Schwerbrock

Noch liegt der Nebel über dem Land. Die Bäume stehen kahl zwischen dem feuchten stumpfen Moos, darauf der Tau des Morgens glänzt. Hoch oben in den Bergen, über den Almen und Hängen, liegt eine kleine Hütte. Zwei Jungen üben trommen am Kammfeuer, den Rücken gegen die brennenden Holzäpfeln. Den Blick durch die Fenster nach draußen gerichtet, wo sich das Land ausbreitet.

Der ältere von den beiden hat den Kopf in die Hände gestützt und überlegt. Ungeklärt erhebt sich da der andere, ein zwölfjähriger blonder Junge, und schreitet vor dem Fenster auf und ab. Seine sonst so ruhigen Züge sind angespannt, verraten Sorge und Leid. Er greift hastig in seine Hemdtasche und holt einen zerknitterten Brief hervor, der in seiner Hand zittert. „Hier ist der Brief, Franzl, lies ihn!"

Franzl nimmt den Brief und öffnet ihn. Während seine Augen über die Zeilen gleiten, nickt er mit dem Kopf. „Ich kenne diese Briefe, Günter", sagt er und sieht dem Freund in die Augen. „Wie hast du ihn bekommen?"

„Der Briefträger brachte ihn gestern nachmittag. Ich habe ihn angenommen und versteckt, weil ..." Günter stockt in seiner Rede und streicht sich verlegen das Haar aus der Stirn.

„Weil du Angst hast vor deinem Vater, nicht?" fügt der Freund hinzu. „Ich kann es verstehen."

Günter steht am Fenster und schaut in den Nebel hinaus. „Nun sag mir, Franzl, was soll ich tun?" Er wendet den Blick verzweifelt zu seinem Freund. „Mein Vater denkt, ich sei in der Schule. Aber in dem Brief steht ja, daß ich heute morgen nicht zu kommen brauche. Sitzen geblieben!" Seine Mundwinkel verziehen sich zu einem trotzigen Lächeln.

„Ich weiß, ich weiß", antwortete Franzl gelassen und lacht dabei. Aber er spürt, daß er dem Freund helfen muß. Deswegen sind sie hinausgeflogen in die Berge.

„Sag mal, Günter, was würde denn der Vater sagen, wenn er es wüßte?" fragte Franzl.

Günter schüttelt unwillig den Kopf und beginnt von neuem seine Wanderung vor dem Fenster. Das Holz im Kamin knackt und springt. Weißender Rauch dringt in die Stube, draußen weht der Frühjahrswind um den Schornstein.

„Es ist besser, du sagst ihm alles, Günter. Eine Schande ist es nicht. Du wirst im nächsten Jahr arbeiten und dich anstrengen — und es dann schaffen!" Franzl spricht mit freudiger heller Stimme, als ob es für ihn kein Problem sei.

„So — im nächsten Jahr werde ich arbeiten, mich anstrengen und es schaffen? Und was sagt mein Vater dazu? Nein, nein — ich kann es ihm nicht sagen!" Günter ruft es, die Tränen möchten ihm in die Augen treten, aber draußen vor dem Fenster sind die Sonnenstrahlen durch die Nebel gefallen, und alles ist klarer und schöner.

„Du kannst es nicht verheimlichen, Günter", antwortet Franzl. „Nicht durch Faulheit und nicht durch Dummheit, das mußt du deinem Vater sagen. Und du mußt ihm sagen, daß du dich in den letzten Monaten sehr angestrengt hast ..."

So überredet Franzl den Freund. Er ist älter als ich, denkt Günter, er weiß gewiß den besten Rat. Indes verstreicht der Morgen, die Sonne steigt höher und wirft ihren Glanz in die Täler. Die Dächer der Häuser im Tal blinken, zwischen den braunen Aeckern leuchten die hellen Wege. Am Mittag steigen die Jungen hinunter, schweigsam, wie sie am Morgen kamen.

Erst am Abend kommt der Vater. Er ist müde von den Anstrengungen des Tages und sitzt gelassen in seinem Stuhl.

Als Günter eintritt, blickt er auf und legt die Zeitung weg. „Nun, was gibt es?" Er sieht dem Jungen an, daß er mit sich ringt.

Günter reicht ihm den Brief.

Der Vater lächelt über den zerknitterten Umschlag. Ihm scheint, als ob er durch viele Jungenshände gegangen ist. Aber er sagt nichts, als er den Brief gelesen, zündet seine Pfeife an und stopft sie.

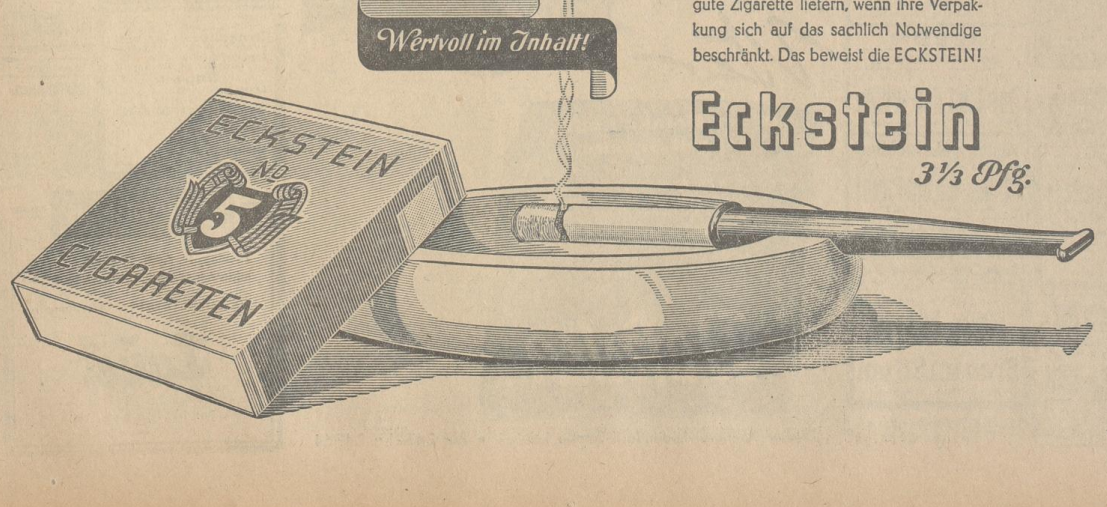
„Warum so spät?" sagt er, zündet seine Pfeife an und paßt diese Wolken, als ob dieser Brief nicht die Welt sei. Günter atmet auf.

„Vater, ich habe in den letzten Monaten so viel gearbeitet. Man hat mich gelobt und war erstaunt — und doch ..."

„Ja, und doch!" sagt der Vater. „Merke dir einmal: das Schuljahr ist wie ein großer Wettlauf. Wer nicht gleich nach dem Start alle seine Kräfte einsetzt, gerät ins Hintertreffen. Und wer einmal ins Hintertreffen geraten ist, holt nur schwer wieder auf. Er kann sich noch so anstrengen, noch solch gewagten Endspurt vorlegen — es nützt ihm nichts, er verliert den Wettlauf! Verstehst du das?"

Günter nickt. Wie der Vater das alles weiß!

„Deshalb, mein Junge wenn du nach den Ferien zum neuen Wettlauf startest, dann wirst du gleich an die Spitze gehen, denn du kennst jetzt die Bahn und weißt um ihre Fährnisse. Stehst du, und dann wirst du im nächsten Jahr bestimmt siegreich durchs Ziel gehen ..."



Für 3½ Pfg. läßt sich eine hervorragend gute Zigarette liefern, wenn ihre Verpakkung sich auf das sachlich Notwendige beschränkt. Das beweist die ECKSTEIN!

Eckstein

3½ Pfg.

Die Vereinigten UFA-Theater zeigen:



„AKTE FABREANI"

Ein prachtvolles Filmwerk mit einem großen Ensemble hervorragender Darsteller:
Karin Haardt, Dorothea Wieck, Karl Martell, Ivan Petrovich, Rolf Wanka, Carsta Löck, Käthe Haack, Harald Paulsen, H. Schroth, Ursula Deinert

Ein mitreißendes Drama menschlicher Leidenschaften

Täglich: 3.30 6.00 8.30
Vorverkauf von 11-1 und ab 4 Uhr

METROPOL



Zwielicht

Ein neuer großer UFA-Film mit:
Ruth Hellberg, Viktor Staal, Paul Wegener, Carl Raddatz, Ursula Grabley

Ungewöhnlich spannend schildert der Film den Kampf gegen die Wilddieberei

Täglich: 3.30 6.00 8.30
Vorverkauf von 11-1 und ab 4 Uhr

EUROPA

In allen Theatern die neue große Wochenschau mit Bildberichten von:

Fußballkampf Deutschland — Ungarn ● Mussolini bei der italienischen Luftwaffe ● Vorpostenflottille auf hoher See ● Flak schießt englisches Flugzeug ab ● Vergebliche Einflugversuche über der Luftverteidigungszone West - Im deutschen Flakfeuer Volltreffer - Brennend stürzt die englische Maschine ab. Oberst Fuchs, der Kommodore des Löwen-Geschwaders, Träger des Ritterkreuzes ● Eisenbahnpioniere besetzen eine französische Zeche ● Panzerübung hinter dem Westwall



Ein ungewöhnlich fesselnder UFA-Kriminalfilm mit:
Anneliese Uhlig, Paul Klinger, Herbert Wilk, Alexander Engel, Herbert Hübner

Spannung ist die Devise dieses Films, denn: **„wo Eyck auftritt, passiert etwas."**

Täglich: 3.30 6.00 8.30 | Täglich: 5.00 8.15

KAISER · PALAST



Fasching

Ein großangelegter Bavaria-Film mit: **Karin Hardt, Hilde Körber, Gusti Wolf, Hans Nielsen**

Ein Film von **Liebe, Weinen und Lachen**, im reizvollen Rahmen des Münchener Faschings

! Nur noch bis Montag !
Im Beiprogramm: **„Ring frei"**
Der große Boxkampf-Film Houser-Kreitz

Täglich: 8.15 | Täglich: 8.15, Sbd. auch 5 Uhr

HANSA · APOLLO

Wir wiederholen zwei außergewöhnliche UFA-Sondervorstellungen

Ein Expeditionsfilm, der alle Freunde von Filmen dieser Art **restlos begeistert!**



Abenteuer im Urgebiet des Dschungels

Die bisher durchgeführten 10 Frühvorstellungen waren **restlos ausverkauft!** Deshalb:

11. Wiederholung

Eine geradezu phantastisch anmutende, an gefahrvollen Abenteuern überreiche Expedition zur größten und herrlichsten Ruinenstätte der Welt **„ANGKOR"**

Im Vorprogramm:
Die neue große Wochenschau
Jugendl. ab 14 Jahren zugelassen

Für jeden, der Interesse an abenteuerlichen Expeditionsfilm enhat, ist dieses Filmwerk **ein besonderes Erlebnis!**

SONNTAG, 14. 4. 11⁰⁰ Uhr vorm.

EUROPA

2 Stunden Sooo Lachen....
über Schriftsteller **Walter Steinhauers**



Kientopp um 1900

Die Anfänge der Filmentwicklung
Die ersten Filme der Welt
und der Werdegang des Films bis zum heutigen Tage

Ein lustiger Film-Vormittag
Eine heitere REVUE
alter und ältester Filme
Vom Kientopp um 1900 zum Tonfilm von heute
Henny Porten, Werner Krauß, Erna Morena, Emil Jannings, Karin Hardt, Heinrich George u. v. a. in früheren u. neuesten Rollen

SO URTEILT DIE PRESSE:
Wenn es zutrifft, daß Lachen gesund ist, dann müßten sich alle Melancholiker diesen köstlichen Filmstreifen ansehen!
Eine ergötzliche Schau alter Filme!

U. a.: Die Maus in der Kreoline
Der Kuß im Tunnel
Baden verboten. Im Heiratsbüro

Vorher: Die neueste Wochenschau
Jugendliche nicht zugelassen
Unwiderruflich letzte Wiederholung!

SONNTAG, 14. 4. 11⁰⁰ Uhr vorm.

METROPOL

Der Vorverkauf hat begonnen!
Sichern Sie sich **rechtzeitig** numerierte Karten von 11-1 und ab 4 Uhr an der Theaterkasse (Eintrittspreise Erwachsene 0.75 bis 2.- RM.)

KARTEIKARTEN für viele Zwecke verrätig. Extraanfertigungen
DANIEL SCHAD, Langenstr. 30

Eilbotenruf 80796

Im Rahmen des Wirte-Ruhetages bleibt mein Lokal bis auf weiteres
Sonntags geschlossen.
„Zum goldenen Anker"
Otto Koch, Geeren 5

Barberina

Heli Finkenzeller, Fita Benkhoff, Paul Hörbiger, Hans Moser ... u. a. in d. großen Erfolgsfilm der Terra:

Opernball

Ferner das interessante Beiprogramm
Das vornehme Kleinkino mit dem guten Ton
Anfg.-Zt.: 11 Uhr - N.-V. 5.45 - 6.00 Abd.-V. 8.30

Admiral-

PALAST · HEMMSTR.
Täglich 8.30 Uhr

Opernball

mit: **Heli Finkenzeller, Fita Benkhoff, Hans Moser, Theo Lingen, Paul Hörbiger** u. a.
Wochenschau: **Neueste Folge**

Central-

Theater, Oslebshausen
Täglich 8.15 Uhr
Sonnabend u. Sonntag 5.15 u. 8.15
Freitag bis Montag

Das Lied der Wüste

Dienstag bis Donnerstag

Wenn Männer verreisen

Alhambra

Gröpelinger Heerstraße 195/97
Wochent. 8.15, Sonntag 5.15 u. 8.15
Brigitte Horney, Joachim Gottschalk in:

Eine Frau wie Du

Sonntag 2 Uhr gr. Jugend-Vorst.

Der Dschungel ruft

mit: **Harry Piel**

SKALA

Faulenstr. 55/59. Anf.: 4, 6.15, 8.30
Sonntags: 3.30 — 6.00 — 8.30 Uhr
Freitag—Montag
Heinrich George

Sensationsprozeß Casilla

Ein einzigartiger Kriminalfilm
Jugendl. üb. 14 Jahre zugelassen!
Dienstag—Donnerstag

Johannisfeuer

Verdunkelungsrollos

in allen Größen, auch helle
Rolles werden **dunkelfrei** gefärbt

Teppich-Diersch

Sandvorstraße 159 Ruf 8 24 87

Gleichzeitig in 2 Theatern!



TIVOLI 3³⁰ 6⁰⁰ 8⁴⁵

Vorverkauf von 11 bis 1 und ab 3 Uhr ● Ruf: 2 08 01

SCHAUBURG 4³⁰ 8³⁰

Heute in allen unseren Theatern: Die neue große Wochenschau!

Täglich ausverkauft!
OLGA TSCHECHOWA



Albrecht Schoenhals, Friedrich Kayssler, Marina v. Dittmar

MODERNES
8.15 ● Mont. a. 4.30

Das grandiose Filmwerk!
Der Luis Trenker:

Feuerteufel

Im Vorprogramm:
„RING FREI"
Der aktuelle Film vom sensationellen Boxkampf
Adolf Heuser-Jean Kreitz

Jugendl. ab 14 Jahre hat Zutritt!

DECLA
8.15

Bekanntmachung

Der Hotel- und Gaststättenbetrieb im Bahnhofshotel

„Nordischer Hof"

ist für den allgemeinen Publikumsverkehr wiedergeöffnet

Paul Friedrichs



Wer

in der Defaka kauft, ist gut beraten!

Wir machen Ihnen Ihre Einkäufe durch fachmännische Beratung und sorgsame Bedienung angenehm. Unsere Auswahl ist umfassend in allen Abteilungen und so, daß jeder Geschmack zu seinem Recht kommt. Das Wichtigste aber sind die vorteilhaften Defaka-Preise. DEFAKA-PREISE sind BAR-PREISE!

Defaka

Bremen, General-Ludendorff-Straße 120-122 ● Ruf 2 47 21 u. 2 47 64

WELT-THEATER

NORDSTR. 20175
Ab Freitag 8.20 Uhr
Inga v. Kusserow, Walter Steinbeck, Hans Richter

in letzter Minute

Für Jugendliche erlaubt!
Wochenschau: **1. Folge** mit den **neuesten Berichten**

Kammer-

Lichtspiele, Ostertorstwg. 105, R. 26583
Käthe Dorsch, Paul Hörbiger in dem Wien-Film der Ufa:

Mutterliebe

mit: **Wolf-Albach Retty, Hans Holt**
Jugendliche haben Zutritt!
Täglich 3.30 5.45 8.30 Uhr
Eintritt jederzeit!

ODEON

Hastedter Heerstraße 374
Tägl. **20.15**, Sonntag **17.15, 20.15**

Der Vorhang fällt

Ein Ufa-Kriminalfilm voll Tempo und Spannung mit:
Anneliese Uhlig, Hilde Sessak, Elise Meyerhofer, G. Knuth, R. Fornau

CAPITOL

GRÖPELINGEN
Tägl. 8.15, sonntags 5.30 u. 8.30

Zwei Welten

Die Jugend hat Zutritt!
Sonntag, 2 Uhr **gr. Jugendvorst.**

ODEUM

WOLTMERSHAUSEN
Tägl. 8.15, sonntags 5.15 u. 8.30

Das Lied der Wüste

Sonntag, 2 Uhr **gr. Jugendvorst.**

Ton-Lichtspiele Huchting
Nur sonnabends u. sonntags 8 Uhr

Hurra! Ich bin Papa!

Die Jugend hat Zutritt!
Sonntag, 3 Uhr **gr. Jugendvorst.**

Buntentor-Lichtspiele

Buntentorstwg., Ecke Gellertstr.
Von Freitag bis Montag

Rose Marie

Von Dienstag bis Donnerstag

Frau im Strom

mit: **Hertha Feiler, Attila Hörbiger**

Kleine Anzeigen — große Erfolge!

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, Freitag-Platzm. Ende ungef. 22.45 Uhr:
Schneider Wibbel
Heitere Oper v. W. Lothar
Sonnabend, 15 Uhr, zu kleinen Preisen: NM. 0.45, 0.75, 1.05, 1.55
Gastspiel der Niederdeutschen Bühne
För de Katt
Lustspiel v. A. Hinrichs
Sbd., 20 Uhr, Sonnabend, Gr. A.
Ihre Hoheit die Tänzerin
Operette v. W. Goetze
Die 9. Vorst. v. Staffelanrecht Ring D findet nicht am 19., sondern Dienstag, 16. April, statt.

SCHAUSPIELHAUS

Heute, Freitag, 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr, Serie G-17:
Bengalische Zukunft
Komödie von Gesell und Martin
Sonnabend: 20 Uhr
Gastspiel Lil Dagover
Untreu
Sonntag: 16 Uhr ○
Zum 25. Male
Ein Mann in den besten Jahren
Komödie v. J. Wiegand u. K. Lerbs
Sonntag: 20 Uhr ○
Faust
Montag: 17. D. B. ○
Bengalische Zukunft

SCHAUSPIELHAUS

Sonntag, 14. April, 20 Uhr ○
Mittwoch, 17. April, 20 Uhr, 17. So.-Mi. ○
Die beiden letzten Vorstellungen

Faust

Der Tragödie erster Teil

Gloria

Lichtspiele · Moselstraße
Anf. 20.30 Uhr
Vom 12. bis 15. April
Irene von Meyendorff, Rolf Wanka, Otto Tressler in:

Leinen aus Irland

nach der gleichnamigen Komödie

Mietgesuche

3 Zimmer u. Küche
Bad, Heizung zu sof. od. später. Angeb. mit Preis unter W 8523

2. Zim. u. Küche evtl. Tausch gegen 1 Zim. u. Küche. Angeb. u. S 6568

Häuser und Grundstücke

Kaufgesuch

Einfamilienhaus
in Umgebg. Bremens mit Verbindung nach der Stadt zwecks Schulbesuchs. Ang. u. R 52 125

Preisskat
Heute pünktlich 19½ u. 21¼ Uhr **großer Preisskat** Müller, Vegesackerstr. 43/45
Preisskat 8 Uhr Riedendorp, Altenweg 3

Ankauf
Gebrauchter **Kleiderschrank** (1tür., od. kleiner 2tür.) zu kaufen gesucht. Preisangeb. unter R 7488

Gutes **Pfirsichglas** zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter F 7681.

Verkauf

Sielmann

hat Formeisen.
Duckwitzstraße 1
Ruf 5 19 47

Eins fehlt noch im Werbeplan:
Die Zeitungsanzeige. Ohne die geht's aber nicht. Sie ist billig und erfolgreich zugleich.

Die Welt blickt zum Norden

Rom: „Gleichgewicht zugunsten Deutschlands verschoben!"

Rom, 12. April.

Mit ungeheurer Spannung verfolgt die italienische Presse die Ereignisse in Skandinavien. Aufsehen hat vor allem die Mitteilung des deutschen OKW. gemacht, daß die Deutschen den Engländern nur um 10 Stunden mit der Landung in Narvik zuvorgekommen seien.

„Corriere della Sera" schreibt, die sogenannten politischen Kreise Londons und Paris' hätten nichts anderes tun können, als die prompte deutsche Antwort zur Kenntnis zu nehmen. „Popolo d'Italia" meint mit deftender Ironie, man müsse anerkennen, daß in London und Paris auf die deutsche Truppenlandung in Norwegen unverzüglich rednerische Kundgebungen erfolgt seien. Herr Chamberlain z. B. habe sich bereits, vor dem Unterhaus die Chronik der Ereignisse zu ersparen, ohne Daten geblieben. Der deutschen Truppenlandung habe es noch am gleichen Tage als Gegenleistung die Landung Norwands und Dänemarks in London entgegengestellt, die sich überführt nach Donnerstagfrüh Nr. 10 begeben und gefragt hätten, was nun zu tun sei.

„Gazetta del Popolo" stellt fest, daß die Besetzung Dänemarks und Norwegens zumindest ein sehr harter Schlag sei, da sich dadurch das Gleichgewicht zugunsten Deutschlands verschoben habe. Nicht nur militärisch habe Deutschland den Beweis für eine vollkommene und schlagkräftige Organisation geliefert. Es habe unter den Augen der britischen Flotte, die sich einbildete, Herrin der Meere zu sein, ein starkes Truppenkontingent bis in die entferntesten Häfen Norwegens gebracht und könne sich rühmen, in der glanzvollsten Weise eine schwierige und gefahrvolle Aktion durchgeführt zu haben.

Aus der neuen Kriegsphase, wie sie jetzt im Norden eröffnet wurde, kann man — wie der Direktor des „Giornale d'Italia" betont — bereits einige Tatsachen feststellen, die man besonders unterstreichen müsse, weil sie von der englischen und französischen Propaganda allzuleicht entstellt wurden.

1. Liege die Initiative der Operationen des 8. Monats eines Krieges, den die Engländer und Franzosen wollten, vollkommen in der Hand Deutschlands. Die Illusionen der französischen und englischen öffentlichen Meinung, wonach die Westmächte die Initiative ergriffen hätten, seien nur allzurasch durch die Tatsachen dementiert worden.

2. **Die neue und kühne Aktion Deutschlands, die unter denkbar schwierigsten Umständen durchgeführt worden sei, trage den Charakter einer offenen Herausforderung der englischen Seeherrschaft Englands und Frankreichs. Die deutschen Seestreitkräfte und Truppentransporte hätten gerade an jener Stelle den Ring der englischen Blockade durchbrochen, der doch am leichtesten und sichersten zu bewachen gewesen wäre. Der Schlag sei für die Tradition der britischen Kriegsmarine, für das Prestige der imperialen Demokratien und für ihre Kriegsabsichten hart.**

Die englisch-französische Blockade sei trotz ihrer ungeheuren Machtentfaltung weiter unwirksam. In der neuen Phase habe die deutsche Aktion der Gegenblockade die Lage in einigen ihrer wichtigsten Punkte von Grund auf geändert.

3. **Die entschlossene deutsche Reaktion auf die englisch-französische Blockade beweise, daß trotz aller gegenteiligen Behauptungen und Illusionen ein Krieg immer nur mit Menschen und Waffen und nicht nur mit Geld und Warenvorräten durchgekämpft werden müsse. Die empörende Theorie der Finanzmagnaten, die — auf ihr Geld gestützt — glaubten, arme aber tapfere Völker aushungern zu können und der Entscheidung durch die Waffen die Blockade vorzogen, die Europäer und physischen Mut durch Börsenspekulationen ersetzen wollten, habe sich als falsch erwiesen. Der Krieg bleibe immer noch die entscheidende Schule des Geistes, des Mutes und der Kraft der Völker und könne ohne diese Werte weder geführt noch durchgekämpft werden.**

„Deutschland konnte nicht Selbstmord begehen"

Moskau, 12. April.

Die klare und verständnisvolle Haltung der Sowjetunion gegenüber der deutschen Aktion in Skandinavien findet ihren Niederschlag in einem bedeutsamen Leitartikel der „Iswestija", der die Einstellung der politischen Kreise Moskaus genau wiedergeben dürfte.

Der Artikel enthält eine hervorragend klare und sachliche Beurteilung der neu entstandenen Lage. Er wird dem deutschen Standpunkt in der skandinavischen Frage in jeder Weise gerecht und gibt schließlich durch die unverblümte Enthüllung der Kriegsausweitungspläne dem englisch-französischen Block zugleich deutlich zu verstehen, daß die Sowjetunion auf Grund ihrer Erfahrungen im finnischen Konflikt die endgültige Entfernung der Westmächte vom skandinavischen Schauplatz als positive Aktion zur Aufrechterhaltung des Friedens in Skandinavien und im Ostseeraum betrachtet. Gegenüber dem von deutschfeindlicher Seite erhobenen Einwurf, daß Deutschland mit seiner Aktion in Skandinavien angeblich das Völkerrecht verletzt habe, findet die „Iswestija" eine ebenso drastische wie sachliche Entgegnung:

„In der jetzigen Lage billige Klageleider anzustimmen über Rechtmäßigkeit oder Unrechtmäßigkeit der deutschen Aktion in Skandinavien, nachdem England und Frankreich die Souveränität der skandinavischen Länder verletzt habe, zum Schaden der Interessen Deutschlands und auf diese Weise die Gegenmaßnahmen Deutschlands hervorgerufen haben — d. h. einfach, sich lächerlich machen. Der Krieg hat seine Logik, die stärker ist als jede andere Logik. Wenn eine kriegführende Seite Maßnahmen ergreift, die andere kriegführende Seite abzuwürgen, so kann die letztere dies nicht einfach hinnehmen, wenn sie nicht Selbstmord begehen will."

„Donnerartiger Eindruck"

Riga, 12. April.

Unter der Ueberschrift „Die nordische Front" schreibt das Rigaer Blatt „Segodnja", das vor einiger Zeit in den Besitz des halbamtlichen lettischen Verlages „Mota" übergegangen ist, der gramdvolle Eindruck, den die deutsche militärische Aktion hinterlassen habe, sei nicht nur durch die vollendete Durchführung, nicht nur durch die völkerrechtliche Begründung, sondern auch durch ihre voraussichtlichen Folgen hervorgerufen. Da die Besetzung von Dänemark und Norwegen wichtigste Veränderungen in den Gang des Krieges bringt. Der Eindruck auf die Welt — wie sich das nach einem Blitzschlage gehört — sei ein donnerartiger.

„Churchill trägt die Verantwortung"

Stockholm, 12. April.

Der in Schweden viel beachtete militärpolitische Mitarbeiter von „Aftonbladet" untersucht die Frage, wie es möglich gewesen sei, daß die deutschen Truppen ohne englischen Angriff die norwegischen Häfen hätten besetzen können und welche Möglichkeiten heute noch den Engländern offenständen. Zu der ersten Frage erklärt er, sie stehe völlig im Widerspruch gegen die Begriffe, die man bisher von solchen Operationen gehabt habe. „England hat ja die Herrschaft über die See", so heißt es dann wörtlich, „England und Frankreich haben in Minen an der norwegischen Küste ausgelegt und damit den ersten Schritt zum Bruch der Neutralität getan. Die Engländer mußten also auf deutsche Gegenmaßnahmen vorbereitet gewesen sein. Aber was hat man gemacht? Man begnügte sich mit Minenauslegung und ihrer Bewachung. Aber wo war die englische Flotte? Am Skagerrak und an der übrigen norwegischen Küste jedenfalls nicht.

Die Deutschen konnten ungestört vor der wichtigsten Flottenmacht der Welt die norwegischen Häfen besetzen. Selten oder niemals hat England einen erbärmlicheren Ausgang seiner Minenlegung erlebt, einer Minenlegung, die so allgemeine Befriedigung im Westen hervorrief. Was hier unterlassen wurde, muß wieder auf die Marineleitung und den Marineminister fallen. Churchill trägt die Verantwortung."

Zum Schluß heißt es: „Das vorige Mal wurde die Landung bei den Dardanellen ausgeführt. Da hatte man die Türken als Gegner, sicherlich tapfere Leute, aber nicht zu messen mit dem Feinde, auf den man in Norwegen stoßen wird. Hätten die Herer zu dem Neutralitätsbruch, der die Ursache zu dem tragischen Schicksal Norwegens und Dänemarks gewesen ist, die Folgen ahnen können, wäre die Lage nicht so, wie sie heute ist."

„England und Frankreich ins Mark getroffen"

Tokio, 12. April

Die gesamte japanische Presse ist buchstäblich mit Nachrichten über Norwegen angefüllt. Die Hauptüberschriften der Blätter stehen allgemein unter dem Motto „Niederlage der englischen Flotte".

Die Zeitung „Tokio Asahi Schimbun" fragt, warum England die deutsche Aktion an der Westküste Norwegens nicht habe aufhalten können, obwohl doch Chamberlain behauptet habe, daß Deutschlands Aktion seit langem vorbereitet sei. Auf jeden Fall seien die jetzigen Vorgänge in Norwegen durch die britische Minenaktion an der norwegischen Küste veranlaßt worden. „Nomuri Schimbun" schreibt im politischen Kommentar, daß die Besetzung von zwei Ländern an einem einzigen Tage eine bisher nie dagewesene Leistung in der Kriegsgeschichte sei. England und Frankreich seien ins Mark getroffen.

Washington gibt OKW.-Berichte vollständig!

Washington, 12. April

Die deutschen Nachrichten über die Gegenaktion in Dänemark und Norwegen werden von der Washingtoner Presse in sensationeller Weise aufgemacht und wiedergegeben. Die „Washington Daily News" erschien am Mittwochmittag mit riesengroßen Ueberschriften. Erst an zweiter Stelle kam Chamberlains Eingeständnis, daß die britischen Zerstörer sich bei Narvik mit schweren Verlusten zurückziehen mußten.

Zum ersten Mal wurde der OKW.-Bericht auf der Titelseite vollständig abgedruckt und den Lesern als wichtigste Tagesmeldung dargeboten.

Allmählich verlieren die Blätter sich über die Tragweite des deutschen Vorgehens klar zu werden. „Washington Daily News" bemerkt, die gewaltige Wucht der deutschen Aktion mache einen stärkeren Eindruck als irgendeine andere militärische Handlung seit Kriegsbeginn. Englands Aktien fallen beträchtlich. „Washington Post" brachte sogar ein Bild, das eine gepanzerte Faust zeigt, die den englischen Blockadeball einfach durchschlägt. „Washington Daily News" und „Times Herald" sprechen sich im übrigen dafür aus, daß Amerika sich noch wie vor strikt aus dem europäischen Krieg fernhalten müsse.

„Garant des deutschen Sieges"

Dr. Goebbels sprach zu den Berliner Propagandisten

Berlin, 12. April.

Die diesjährige Tagung der Propagandisten des Gaues Berlin der NSDAP. fand am Donnerstagabend im Kriegerheim Steinhaus im Rahmen einer machtvollen Kundgebung statt, in deren Mittelpunkt eine Rede des Gauleiters Reichsministers Dr. Goebbels stand. In mitreißender Rede gab er einen Ueberblick über die Lage. Der sicherste Garant für den endgültigen Erfolg sei die Haltung des deutschen Volkes, das in klarer Erkenntnis der Absichten unserer Feinde fest entschlossen sei, den Kampf nicht anders als mit einem entscheidenden Sieg zu beenden. Sie, die ihr Wissen über Deutschland aus den trüben Quellen jüdischer Emigranten bezogen hätten, wären zu spät zu der Einsicht gekommen, daß sie das deutsche Volk in einem Augenblick mit Krieg überzogen, in dem ihnen Deutschland militärisch, wirtschaftlich und in seiner geistigen Führung weit überlegen sei. Voll Vertrauen blicke Deutschland heute auf den Führer; er werde sein Wort wahr machen, daß dieser Krieg mit dem glänzendsten Sieg unserer Geschichte zu Ende gehen werde. Der Parteileitsbefehl sei die Aufgabe zu, das Verständnis für die große Auseinandersetzung mit den westlichen Plutokratien im Volke immer mehr zu vertiefen. Sie müsse dem ganzen Volk helfen und dienen. Auch in kritischen Zeiten müsse die unbeirrbare Gläubigkeit der Propagandisten die ganze Nation mit unverfiegbarer Kraft und Stärke erfüllen.

Die Propagandisten dankten ihrem Gauleiter für seine ergehenden Worte mit Stürmen des Beifalls.

Italienische Fragen an Kairo

rd. Rom, 12. April.

In Rom mußte man in letzter Zeit mehrmals italienfeindliche ägyptische Pressestimmen sachlich stellen. In einem wichtigen Aufsatz beschäftigt sich jetzt die „Nione Colonial" mit gewissen Truppenbewegungen in Aegypten und richtet an die Regierung in Kairo folgende Fragen: „Die traditionelle Freundschaft, die uns mit diesem Lande verbindet, ist zwar nach Ausbruch des europäischen Krieges unberührt geblieben, dennoch müssen wir fragen, was die merkwürdigen militärischen Bewegungen auf ägyptischem Territorium zu bedeuten haben. Warum nimmt Aegypten die englisch-französischen Truppen auf, deren Zusammenziehung doch nur einen antiitalienischen Charakter haben kann? Warum erklärt sich Aegypten so offenkundig mit den Willen der Alliierten einverstanden und sucht nicht im Gegenteil eine Außenpolitik zu führen, die seiner Selbständigkeit und der Würde des Landes eher angemessen ist?"

Belgrad blickt nach Rom

hoe. Belgrad, 12. April.

Belgrad verfolgt die Haltung der italienischen Politik gegenüber der englischen Aktivität in der Adria mit großer Aufmerksamkeit. Wenn auch in Kommentaren eine auffallende jugoslawische Stellungnahme nicht vorliegt, so kann es doch kaum einen Zweifel darüber geben, daß alle Maßnahmen, die von Italien zum Schutze der Adria-Schiffahrt vor britischen Piratenstreichen getroffen werden, in Belgrad volle Zustimmung finden. Politische Beobachter halten es nicht für ausgeschlossen, daß in der nächsten Zeit von London Zwischenfälle provoziert werden. Es sollen sich italienischen Informationen zufolge, die amtlich noch nicht bestätigt worden sind, zwei britische Kriegsschiffe und mehrere U-Boote in der Adria befinden.

In diesem Zusammenhang verfolgt man in Belgrad auch die Entwicklung im Nahen Osten mit gespannter Aufmerksamkeit, da Nachrichten vorliegen, daß zwischen den Kommandanten der britischen und französischen Streitkräfte erneut wichtige Besprechungen stattfinden, an denen auch General Weygand, der überraschend auf dem Luftwege von Paris nach Beirut zurückgekehrt ist, teilnahm.

Lodsch in Litzmannstadt umgetauft

rd. Lodsch, 12. April.

Das festlich geschmückte Lodsch hatte am 11. April einen großen Tag. Es war für den Abend eine große Kundgebung in der Sporthalle angesetzt. Bei dieser Gelegenheit teilte der Gauleiter im Auftrag des Führers mit, daß Lodsch fortan nach dem General Litzmann, dem großen Heerführer des Weltkrieges und allen Mitkämpfer des Führers benannt wird. Wie erinnerlich, war General Litzmann jener große Soldat, der die Schlacht bei Tannenberg siegreich entschied.

Ehrung Dr. Matschecks

Das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler vom Führer verliehen

Belgrad, 12. April.

Der deutsche Gesandte von Heeren überreichte am Mittwoch dem Stellvertretenden Ministerpräsidenten Dr. Matschek das ihm vom Führer verliehene Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler.

Verstärkung der Mossul-Oelleitungen

Dr. v. L. Rom, 12. April.

Im Irak sind nach italienischen Informationen Arbeiter zur Verlegung der aus dem Mossul-Revier nach Haifa und Tyrisch-Tripolis führenden Oelleitungen eingesetzt worden. Gleichzeitig zur vorhandenen Oelleitung, die bekanntlich trotz schärfster Ueberwachung immer noch das ständige Ziel von Sabotageakten arabischer Nationalisten ist, wird eine neue Rohrleitung angelegt, um die erhoffte Mehrproduktion an Oel bei den Mittelmeerhäfen zuzuführen. Die schwierigen Arbeitsbedingungen in der Syrischen Wüste lassen allerdings nicht erwarten, daß der drückende Treibstoffmangel in den Levante-Ländern, der trotz verhältnismäßig geringer Motorisierung der Streitkräfte Weygands und Wavells schon seit mehreren Monaten zu spüren ist, in absehbarer Zeit behoben werden kann.

Eine „Sunderland" von unseren Messerschmitt-Jägern heruntergeholt

DNB. . . . . 12. April. (PK.)

Am Morgen des Dienstag waren die ersten deutschen Flugzeuge auf dem Flugplatz von Oslo gelandet und hatten nach Ueberwindung des militärischen Widerstandes den Platz belegt. Den ganzen Tag landeten dann laufend Kampfflugzeuge und Kurierma schinen. Alles verlief vollkommen planmäßig. Plötzlich erschien wieder ein großes Flugzeug, das zunächst als ein vermeintliches deutsches Maschine angesprochen wurde. Die deutschen Jäger auf dem Oslofer Flugplatz unterhielten sich daher in Seelenruhe weiter. Erst als das Flugzeug näherkam, rief plötzlich einer: Hm, das ist ja eine viermotorige Sunderland, eine englische Maschine!" Sofort startete Oberleutnant K. zur Maschine. Hinein, Start und dem Gegner nach war eins. Unseren schnellen Messerschmittflugzeugen gegenüber hatte der Engländer jedoch keine Chance. Etwa 15 Minuten vom Oslofer Flugplatz entfernt waren die Jäger bereits auf Schußweite vom Feind. Der wollte sein Heil durch Flucht suchen, aber unsere Jäger setzten allerdings so teuer wie möglich verkaufen und schoß wie ein Berserker aus allen Rohren. Das schreckte aber die deutschen Jäger nicht. Beim ersten Anflug erhielt der Engländer schon eine Treffserie: beim zweiten beschoß Oberleutnant G. das Flugboot mit solchem Erfolg, daß es plötzlich in der Luft förmlich auseinanderbrach. Ein Mann der Besatzung versuchte, mit dem Fallschirm abzuspringen, zerschellte aber am Boden. Damit fand die britische Aufklärung über Oslo ein rasches Ende und das Geschwader, das als erstes am Morgen auf dem Oslofer Flugplatz gelandet war, hatte am ersten Tage seinen ersten Luftsieg gegen einen Engländer über Norwegen errungen.

R. Qu.

Rund um die Welt

Neue Hochwasserwelle der Donau

Belgrad, 12. April

Die Donau und ihre Nebenflüsse sind erneut bis zum Höchstwasser gestiegen. Bei Neusatz brach ein Damm am König-Alexander-Kanal. Um die bereits gefährdeten Stadtteile zu entlasten, wurde auch die andere Kanalseite durchstochen, so daß sich ein großer Teil des Wassers über freies Feld ergoß.

Das Remplíner Schloß in Flammen

Teterow (Mecklenburg), 12. April

Im Remplíner Schloß (Kreis Malchin) brach in der Nacht zum Donnerstag Großfeuer aus. Obwohl sofort Alarm gegeben wurde und alle Wehren der benachbarten Städte und Ortschaften herangerückten, konnte man des Feuers nicht Herr werden. In Zeit ist das große Schloß bis auf den Südflügel niedergebrannt. Das Feuer wütet in unverminderter Stärke weiter. Das Remplíner Schloß war eines der schönsten Schlösser Mecklenburgs, ein Prunkbau aus der Hochrenaissance. Das Feuer ist durch einen Schornsteinbrand verursacht worden."

16 Jahre ahnungslos auf einem Schatz geschlafen

Prag, 12. April.

Ein Fall, den die Polizei in Prag dieser Tage zu behandeln hatte, liest sich wie ein Märchen: Frau Podol lebt seit langen Jahren der 70jährige ehemalige Angestellte Dal in Pension. Er bewohnte in einem kleinen Häuschen ein winziges Zimmer. Vor langer Zeit, als Dal noch arbeitete, hatte seine Frau eine Krone zur anderen, tat dies aber ohne Wissen ihres Mannes. Als sie im Jahre 1924 plötzlich starb, hatte sie nicht einmal Zeit, ihrem Manne mitzuteilen, daß sie in dem alten Strohsack des Bettes zwei Sparkassenbücher im Gesamtwerte von 39 000 Kronen aufbewahrt hatte. So geschah es, daß der alte Pensionär volle 16 Jahre ahnungslos auf dem Schatz schlief und nur durch einen Zufall von seiner Existenz erfuhr.

Der Strohsack war nämlich schon so schäbig, daß selbst der alte Dal einen neuen anzuschaffen beschloß; den alten schenkte er einem Kutscher. Dieser streute das Stroh den Pferden im Stall vor, wobei plötzlich die beiden Sparkassenbücher zum Vorschein kamen. Der Kutscher wollte das Geld dem Alten nicht zurückerstatten, sondern die beiden Einlagebücher seiner Tochter zum Heiratsgeschenk machen. In der Familie entstanden aber darob Streitigkeiten und ein solches Geschrei, daß die Polizei davon Kenntnis erhielt, so machte der Kutscher aus der Not eine Tugend und spielte den ehrlichen Finder. Am meisten war allerdings der alte Dal erstaunt, da er von dem Vorhandensein des Geldes keine Ahnung hatte. Auf die Einlagen entfällt seit dem Tode der Frau ein Zinsenzuwachs von 31 000 Kronen.

Hochstapler vor dem Sondergericht

ner. München 12. April

Vor dem Münchener Sondergericht hatte sich der 40 Jahre alte Karl Horn aus Woeffingen zu verantworten. Der Angeklagte war als freischaffender Architekt in München tätig. Durch unverschämte Lügen gelang es ihm bei vielen Leuten Glaubhaft zu machen, daß er „von der Regierung mit gewissen Missionen beauftragt" gewesen sei, daß er einen einflußreichen „politischen Possen" innehabe und man ihm jederzeit Geld verschießen könne. Einer Möbelfirma stellte er die Lieferung von 300 Zimmereinrichtungen in Aussicht. Sie stellte ihm auf Kredit eine Wohnungseinrichtung zur Verfügung, die er sofort versilberte. Horn erhielt ein Jahr und acht Monate Gefängnis. Außerdem wurde ihm die Ausübung seines Berufes als Architekt für die Dauer von drei Jahren untersagt.

Gefängnis für Gedankenlosigkeit

Stuttgart, 12. April.

Die Stuttgarter Strafkammer verurteilte den 25 Jahre alten Richard G. wegen fahrlässiger Eisenbahntransportgefährdung und fahrlässiger Tötung und Körperverletzung zu acht Monaten Gefängnis. Am Januar ds. Js. hatte G. als Fahrdienstleiter des Karntaler Bahnhofs einen Güterzug abgehen lassen, ohne ihn der nächsten Zugmeldestelle anzubieten. Zudem war ihm kurz zuvor ein aus Richtung Weissach kommender Personenzug angesagt und von ihm angenommen worden, so daß G. also wissen mußte, daß die Strecke nicht frei war. In der Nähe von Münchingen stießen beide Züge zusammen, wobei zwei Personen getötet und siebzehn Personen verletzt wurden. Das Gericht erblickte in dieser Gedankenlosigkeit eine außerordentlich grobe Pflichtwidrigkeit und erkannte auf die erwähnte Strafe.

Mißglückte Devisenschiebung

Wuppertal, 12. April

Man sollte annehmen, daß gerade die staatenlosen Juden sich veranlaßt fühlen müßten, die deutschen Gesetze zu achten. Die aus dem früheren Polen stammenden, seit einiger Zeit in Wuppertal ansässigen Juden Jsaak Blatt und Mayer Jlaak Modzewski stimmerten sich aber trotzdem in die Devisen- und andere Bestimmungen. Eines Tages erschien bei ihnen ein Holländer als Beauftragter einer der Organisationen in Holland, die zu bestimmter Taxe so eine Art Menschenschmuggel über die Grenze betreiben und dabei den Juden auch behilflich sind, Vermögenswerte ins Ausland zu schaffen. Blatt und Modzewski ließen sich auf das Anerbieten des Holländers ein, der Werkfachen und einen Tausendmarkschein zur Finanzierung des „Unternehmens" erhielt. Der Holländer ist dann aber verhaftet worden, bevor er über die Grenze kam. Jetzt hatten sich die beiden Juden vor der Strafkammer zu verantworten. Selbstverständlich war es ihnen bekannt gewesen, daß Inländer nur mit Genehmigung der Devisenstelle Zahlungen an einen Ausländer im Inland machen dürfen. Vor Gericht suchte der eine Jude den anderen zu belasten. Blatt wurde aber als die treibende Kraft ermittelt. Es wurde ihm nachgewiesen, daß er den Holländer auch zu anderen Juden geschickt hat. Er erhielt sechs Monate Gefängnis und 1750 RM. Geldstrafe. M. kam mit vier Monaten Gefängnis und 1200 RM. Geldstrafe davon. Der Schmuck und die anderen Wertgegenstände sowie der Tausendmarkschein wurden eingezogen.

Die Mandeln blühen. An der Bergstraße sind in geschützten Gärten und an den Hauspalmieren die ersten Mandeln aufgeblüht, nalezu zwei Wochen später als in anderen Jahren. Bei den Mandelbäumen in den Weinbergen wird die Blüte noch einige Tage auf sich warten lassen.

Mit **ATA** reinigen – mit Seife pflegen! Die Haut der Hand zuerst vom gröbsten Schmutz reinigen und dann sparsam mit ein wenig Seife nachwaschen. Das ist zeitgemäße Handpflege.

Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!

Amtliche Bekanntmachungen auswärtiger Behörden

Ausgabe von Kleiderkarten

Die Ausgabe **der Kleiderkarten für Säuglinge bis zu 1 Jahr; der Zusatz-Seifenkarten für April/Juni 1940 und der Zeitbezugsscheine für April/Juni 1940** findet wie folgt im Gemeindebüro statt:

Für Leeste am Freitag, 12. April, Haus Nr. 1—180, von 8½ bis 10 Uhr; Haus Nr. 181—380 von 10 bis 12 Uhr;

für Erichshof und Angelse Freitag, 12. April, von 15 bis 18 Uhr; für Melchiorshausen Dienstag, 16. April, Nr. 1—100, von 8½ bis 10 Uhr, Haus Nr. 101—215 von 10 bis 12 Uhr;

für Hörden und Hagen Dienstag, 16. April, von 15 bis 18 Uhr.

Die Zusatz-Seifenkarten werden nur gegen Vorlage des Stammabschnitts der verbrauchten Zusatz-Seifenkarten und die Fettverbilligungsscheine nur gegen Vorlage einer Verdienstbescheinigung ausgehändigt. Die Empfangnahme kann nur durch Erwachsene erfolgen.

Leeste, den 10. April 1940.

Der Bürgermeister.

Einem Einwohner des Kreises ist ein Jagdhund (Deutscher Kurzhaar) zugelaufen. Eigentumsrechte sind bis zum 20. ds. Mts. bei mir geltend zu machen.

Ohe, den 8. April 1940.

Der Landrat des Kreises Grafschaft Hoya. J. V.: Engelke.

Unterricht



Schnell-Unterweisung in Kurzschrift

täglich montags bis freitags 17.30—19.00 Uhr
Dauer 8 Wochen, Gebühr: RM. 14.70
im
Reinhold-Mückow-Haus
Berufserziehungswerk der DAF., Am Wall 179/180

Bernhard und Gustav Wessels
Feuerungstechnisches Baugeschäft
Schornsteine · Kesseleinmauerungen · Feuerungen
Neubau · Instandsetzungen · Beratung
Jeder Art und Größe. Ueber 35jährige Fachererfahrung
Bremen, Lahnstraße 19, I. - Fernsprecher 5 23 81

Stellenangebote

Malergehilfen
Rau & Ellmers,
Süderstraße 12/16.

Lest die **Bremer Zeitung**

Ein älterer **Schuhmacher** gel. Düsternstraße 45

Junges **Mädchen** zur Hilfe für Kinder und Haushalt gesucht für 2 Tag. Hausgehilfin vorhanden. **Gastendyk** Gravelotiestr. 50 Ruf 4 54 73

Kellermeister bezw. **Lagerhalter** mit Fachkenntnissen und guten Zeugnissen zu sofort. **Emil-Reis-Betriebe, Astoria-Atlantik, Knochenhauerstr. 6—7.**

Ein anständiges, ehrliches **Mädchen** als Stütze im Haushalt. **Hotel Stadt Altenburg,** Hinter dem kleinen Parthof 4—5.

Wir stellen sofort mehrere **Frauen und junge Mädchen** ein. **Dampfwäscherei Oelkers, Fallingbosteler Straße 4—6.**

„Wolfswohl" Krankenkasse stellt **Mitarbeiter** ein, eg. selbst. Zuschrift. Fahrtkostenzusch. zu Provision. Bremen, Pappelstr. 42 a II.

Ein guter Rat in allen Fällen **Kleinanzeigen** in der „Bremer Zeitung"

Sonstiges

Schrott Altpapier Metalle Wrissenberg Hohetorstr. 30/38 Telefon 5 42 71

Metalle Schrott Altpapier Altgummi Prieß & Wessel Nachf. Seemannsstraße 77 Telefon 8 12 91

ÄRZTE-TAFEL

Praxis wiederaufgenommen:

Dr. med. Fertig
Hautarzt
Sögestraße 23 I

Die ganze Fuhljahnbrille
Diplom-Optiker
Martin Fuhljahn
Bremen-Neustadt
Brückenstraße 25
Grösslinger Heerstraße 210

Wir sind sehr froh und von Herzen dankbar über die Geburt unseres Sohnes

Friedrich Wilhelm

geb. am 11. April 1940.

Erika Köper, geb. Ringe
Wilhelm H. Köper
Pastor an der Hastedter Kirche

Bremen, Kirchbachstraße 12
z. Z. Diakonissenhaus

Die glückliche Geburt eines
gesunden Mädchens
zeigen hocherfreut an

Gertrud Freitag, geb. Remmers
Dr. jur. F. Joachim Freitag

Allenstein, den 11. April 1940
Luisenstraße 14 a

Ulster-Bund

Die glückliche Geburt eines gesunden
Stammhalters
zeigen hocherfreut an:

Gertrud Grüter, geb. Gnielka
Alfred Grüter
z. Z. Wehrmacht

Bremen, Goeselstraße 101
z. Z. Diakonissenhaus

Kammerjäger
Richne, Rut 83337
Schröderstraße 15
Vertilgung von sämtl. Ungeziefer unter Garantie.

Ohne Preise zahlt
für Herren-Gard. Nachlaßsachen.
H. Kerl, Knoopst. 20
E. Kaul'sche Nf. 56086

Ihre Verlobung geben bekannt

Gertrud Thias
Hermann Fritzen
Gefr. in einem Art.-Regt.

Bremen 14. April 1940 Emden
Hartungstr. 22 Adolf-Hitler-Str. 61

Das Brautpaar ist nicht anwesend

Wir haben uns verlobt

Anita Mattfeldt
Anton Anneken

Clausewitzstr. 37 Goebelstr. 11
z. Z. Wehrmacht

Bremen, den 12. April 1940

Ihre Verlobung geben bekannt

Heinrich Engelhardt
Oberleutnant in einer Aufklärungsgruppe
Vera Engelhardt
geb. Reiter

Königsberg-Pr.-Juditten, 12. April 1940.

Ihre Vermählung geben bekannt

Karl Heinz Arning
Hilde Arning
geb. Brüggemann

Bremen, den 12. April 1940
Hartwigstraße 60

Ihre Vermählung geben bekannt

Hermann Dreyer
Anni Dreyer
geb. Strobel

Bremen, den 12. April 1940
Wachmannstraße 137

Wir erhalten soeben die traurige Nachricht, daß unser lieber Arbeitskamerad, der

Gefreite
Wilhelm Seebade

infolge einer kurzen, heftigen Krankheit für immer von uns gegangen ist.
Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma
Chr. Döhle, Fahrzeugbau
Bremen

Unser lieber Kamerad, der

Gefreite
Wilhelm Seebade

ist durch eine kurze Krankheit aus unserer Mitte gerissen.
Wir verlieren einen aufrichtigen, stets hilfsbereiten und guten Kameraden, den wir nie vergessen werden.

Die Kameraden
Betr. Jn. K. A. 533

Danksagung

Für die herzliche Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranzspenden, die uns beim Verlust unserer lieben Entschlafenen, Frau

Johanne Winters Wwe.
geb. Oeßelmann

entgegengebracht wurden, sagen wir hiermit allen, insbesondere Herrn Pastor Schmidt für seine trostreichen Worte unseren innigsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen:
Johann Nogge und Frau,
Henny, geb. Winters

Bremen, Oslebshauser Heerstraße 24.

Nach langer Krankheit ist heute mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Bäckermeister
Hinrich Bothe

im Alter von 59 Jahren sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:
Elise Bothe, geb. Schnaars
Otto Quensen und Frau,
Martha, geb. Bothe
Christa Bothe
und Enkelkinder.

Habenhausen, Dorfstraße 16,
den 11. April 1940

Zugedachte Blumenspenden werden im Beerdig.-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstr. 170, entgegengenommen
Die Beerdigung findet am Montag, um 16 Uhr, vom Trauerhause aus statt.
Autoverbindung 15½ Uhr ab Hudelriede.

Du bist von uns gegangen, du liebes Herz, du hast die Erlösung und wir den Schmerz.

Plötzlich und unerwartet traf uns ein harter Schlag, unsere liebe Tochter, Schwester, Nichte und Enkelkind

Elfriede Budde

ist im 15. Lebensjahr nach einer tückischen Krankheit durch den unerbittlichen Tod erlöst.

In tiefem Schmerz:
Familie Hinrich Budde
nebst Angehörigen
z. Z. im Felde

Meyerdamm 22 (Kreis Achim)

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Jn., Germaniastraße 56.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, 13. April, um 10 Uhr, von der Kapelle des Osterholzer Friedhofs aus statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied unser langjähriger, treuer Mitarbeiter und lieber Arbeitskamerad

August Schrage

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma
J. H. Bachmann

Bremen, den 11. April 1940.

Heute entschlief nach kurzem Kranksein unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, der

Schmiedemeister
Peter Weber

im 75. Lebensjahre.

In stiller Trauer:
Friedrich Harves und Frau,
Grete, geb. Weber
Hans Weber und Frau,
Berta, geb. Seemann
Enkel und Urenkel

Bremen, Lübeck, den 11. April 1940
Utbremer Straße 155

Aufbahrung im Beerdigungs-Institut „Nordlicht", H. Schomaker, Utbremer Straße 159.
Die Trauerfeier findet am Montag, um 9½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Plötzlich und unerwartet entschlief heute mein lieber Mann, unser lieber Vater und Schwiegervater

Adolf Coorssen

im 65. Lebensjahre

In stiller Trauer:
Frau Meta Coorssen, geb. Joost
Adolf Coorssen und Frau,
Grete, geb. Scharf
Hermann Klinker und Frau,
Ida, geb. Coorssen
Erich Schmidt und Frau,
Betty, geb. Coorssen

Bremen-Sebaldsbrück, 10. April 1940

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, um 15.30 Uhr, im Trauerhause, Sebaldsbrücker Heerstraße 55, statt.

Heute entschlief infolge Schlaganfalls mein innigstgeliebter Mann, mein guter Vater, Schwiegervater und Großvater.

Obersekretär i. R.
Friedrich Schläfereit

im 79. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Frau Adele Schläfereit
und alle Angehörigen.

Bremen, den 10. April 1940
Besselstraße 48

Besuche dankend abgelehnt.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Jn., Germaniastr. 56; etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, um 8.30 Uhr, im Krematorium statt.

Reichsbund der deutschen Beamten, Fachschaft Zoll

Am 10. April ist unser lieber Berufskamerad, der

Obersekretär a. D.
Friedrich Schläfereit

verstorben.

Ehre seinem Andenken!

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 13. April, um 8½ Uhr, im Krematorium statt. **Der Fachschaftsleiter.**

Am 9. April 1940 wurde uns unser lieber Berufskamerad, der

Zollsekretär
Richard Reinhardt

durch den Tod entrissen.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Bremen, 11. April 1940

Der Vorsteher des Hauptzollamts Bremen-Hafen und Gefolgschaft.

Nur deutlich geschriebene
Anzeigen-Texte
geben Gewähr für einwandfreie und fehlerlose Wiedergabe. — Manuskripte nicht mit Bleistift schreiben
Telefonische Aufgabe von Inseraten nach Möglichkeit vermeiden

---

Familien-Drucksachen
Bremer Zeitung

Heute entschlief nach schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Stina Weise
geb. Müller

im 77. Lebensjahre.

In stiller Trauer:
Erhard Weise und Frau,
Hermine geb. Klages
Karl Weise und Frau,
Meta, geb. Buckmann
Johann Kruse und Frau,
Sophie, geb. Weise
Georg Weise und Frau,
Meta, geb. Eschenberg
Hans Praetsch und Frau,
Hefene, geb. Weise.

Bremen, den 10. April 1940
Huder Straße 11

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Jn., Germaniastr. 56, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 15. April 1940, im Krematorium um 9.30 Uhr statt.

Amtliche Bekanntmachungen

Verbot.

Durch Erlaß vom 19. 2. 1940 hat der Reichsminister des Innern alle bisher im Deutschen Reich einschließlich der Ostmark und des Sudetenlandes bestehenden Organisationen polnischer Staatsangehöriger auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. 2. 1933 (RGBl. S. 83), der 2. Verordnung zum Gesetz über die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich vom 18. 3. 1938 (RGBl. I S. 262) und der 3. Verordnung zum Erlaß des Führers und Reichskanzlers über die Verwaltung der sudetendeutschen Gebiete vom 22. 10. 1938 (RGBl. I S. 1455) verboten.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 14. 7. 1933 (RGBl. I S. 479), § 1 Abs. 2 der Verordnung über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens im Lande Oesterreich vom 18. 11. 1939 (RGBl. I S. 1620) und § 1 Abs. 1 der Verordnung über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens in den sudetendeutschen Gebieten, vom 12. 5. 1939 (RGBl. I S. 911) wird festgestellt, daß die im Abs. 1 genannten Organisationen volks- und reichsfeindliche Bestrebungen gefördert haben. Das Vermögen wird mit der Einschränkung eingezogen, daß die Organisation polnischer Staatsangehöriger, die wirtschaftliche Zwecke verfolgen und in der Form juristischer Personen konstituiert sind, zunächst in Verfolg dieses Verbotes die Liquidation einleiten haben.

Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot, die im Altreich begangen werden, sind auf Grund des § 4 der Verordnung vom 28. 2. 1933 strafbar.

Bremen, den 9. April 1940.

Der Senator für die innere Verwaltung.

Versteigerung. Am Freitag, dem 12. April 1940, um 15 Uhr, sollen im Verkaufslokal des Wohlfahrtsamts Bremen, Fischerdeich 3a, verschiedene Nachlaßsachen, öffentlich meistbietend versteigert werden. Der Zuschlag erfolgt bei annehmbarem Gebot. Besichtigung ½ Stunde vorher.

Wohlfahrtsamt Bremen.

Die Nutzungsberechtigten sämtlicher zu den bremischen Deichverbänden gehörigen Deiche werden hierdurch aufgefordert, bei Meidung von Zwangsgeld bis zum 1. Mai 1940 von den Deichen das Kraut, die Hecken, das Reith und das sonstige Wuchsgut zu entfernen.

11. 4. 1940.

Der zuständige Deichhauptmann.

Gerichtliche Bekanntmachungen

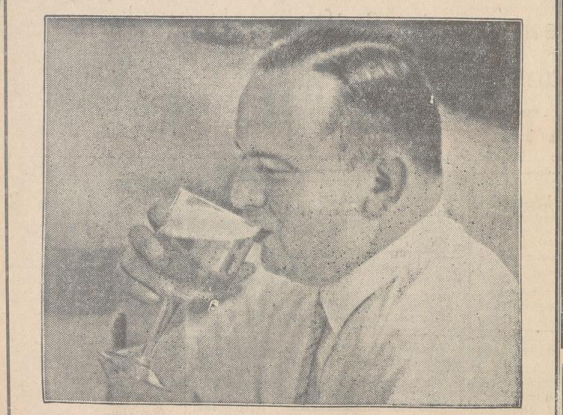
In dem Konkursverfahren der offenen Handelsgesellschaft in Liquidation Jürgens & Co. ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke und zur Festsetzung von Honorar und Auslagen des Verwalters auf

den 7. Mai 1940, 9 Uhr,

angesetzt.

9. 4. 1940.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.



Hausbrandbevorratung 1940/41

Um eine möglichst weitgehende Bevorratung der Verbraucher mit Hausbrandstoffen im Kohlenwirtschaftsjahr 1940/41 sicherzustellen, hat die Reichsstelle für Kohle am 3. 4. 1940 eine Anordnung 5 erlassen, die eingehende Bestimmungen über die Belieferung der Verbraucher enthält. Auf Grund dieser Anordnung wird folgendes bekanntgegeben:

A. Ermittlung des Brennstoffbedarfs bei den Verbrauchern.

1. Zum Hausbrand gehört der Brennstoffbedarf der Haushaltungen, der Wehrmacht, Behörden, Anstalten, Geschäftsräume und dergl., ferner der landwirtschaftlichen und gewerblichen Verbraucher, die nicht nach der Anordnung 2 der Reichsstelle für Kohle vom 21. 9. 1939 meldepflichtig sind.
2. Die Belieferung der Verbraucher mit Hausbrandstoffen erfolgt grundsätzlich durch den Kohleneinzelhändler.
3. Hausbrandstoffe dürfen nur geliefert und bezogen werden, wenn der Verbraucher in die Kundenliste eines Händlers eingetragen ist.
4. Die Anmeldung zur Eintragung in die Kundenliste hat auf vom Wirtschaftsamt der Hansestadt Bremen herausgegebenen Antragsformblättern zu erfolgen.
5. Die Verbraucher von Hausbrandstoffen werden in folgende Gruppen eingeteilt:

Gruppe 1:
Haushaltungen mit Einzelofenheizung.
Alleinstehende Untermieter werden zum Haushalt gerechnet. Familien als Untermieter gelten als selbständige Haushaltungen.
Gewerblich und beruflich benutzte Räume, die mit einer Haushaltung mit Einzelofenheizung in räumlichem Zusammenhang stehen, gehören ebenfalls zur Gruppe 1.

Gruppe 2:
Zentralbeheizte Häuser, Haushaltungen mit Stockwerksheizung und zentrale Warmwasserversorgungsanlagen.

Gruppe 3:
Wehrmacht, Behörden und Anstalten, landwirtschaftliche und gewerbliche nichtmeldepflichtige Betriebe, sowie gewerblich und beruflich beheizte Räume, die nicht mit einer Haushaltung der Gruppe 1 in räumlichem Zusammenhang stehen.

6. **Den Verbrauchern, die zu Gruppe 1 oder 2 zählen, werden die Antragsformulare am 13. und 14. 4. 1940 durch Amtsträger der NSDAP. ins Haus gebracht.** Wird der Verbraucher nicht angetroffen, so hinterläßt der Verteiler eine „Benachrichtigung", die den Verbraucher ermächtigt, am 16. 4. 1940 in der für den Wohnsitz zuständigen Außenstelle des Wirtschaftsamtes ein Formular abzuholen. Die Bevölkerung wird jedoch im eigenen Interesse aufgefordert, möglichst dafür zu sorgen, daß der Verteiler ein Mitglied des jeweiligen Haushalts antrifft.
7. **Verbraucher der Gruppe 3 erhalten ihr Antragsformular an folgenden Stellen:**
   a) Im Bereich der Dienststelle Burglesum bei der Außenstelle des Wirtschaftsamts in Lesum. Zur Dienststelle Lesum gehören die Bezirke: Lesum, Burg, Grambkermoor, Büren und Lesumbrok.
   b) Im Bereich der Dienststelle Vegesack bei der Außenstelle des Wirtschaftsamts in Vegesack.
   c) Im Bereich der Dienststelle Blumenthal bei der Außenstelle des Wirtschaftsamts in Blumenthal.
   d) Im übrigen Bereich der Stadt Bremen bei der Zentrale des Wirtschaftsamtes, Breitenweg (gegenüber der Badeanstalt).
8. Die Zentrale des Wirtschaftsamtes und die unter 7. genannten Außenstellen sind zur Abgabe der Antragsformulare am Sonnabend, dem 13. 4. 1940, von 9 bis 15 Uhr, und am Sonntag, dem 14. 4. 1940, von 9 bis 12 Uhr geöffnet.
9. **Die Verbraucher haben ihre Anträge bis zum 19. 4. 1940 beim Kohlenhändler abzugeben.**
   Findet ein Verbraucher keinen Kohlenhändler zur Annahme seines Antrages bereit, so weist ihn die Zentrale des Wirtschaftsamts auf Antrag einem Händler zu. Derartige Anträge müssen bis spätestens zum 20. 4. 1940 gestellt sein.
   Die Wahl des Händlers ist dem Verbraucher freigestellt. Verbraucher der Gruppe 1 dürfen ihren Antrag nur bei einem Händler stellen. Verbraucher der Gruppe 2 und 3 können Anträge bei mehreren Händlern stellen, wenn auf jeden Händler mindestens 800 Zentner einer Brennstoffart entfallen. Verbraucher, die bei mehreren Händlern Anträge stellen, haben auf jedem Antragsformblatt die Namen sämtlicher Händler und die bei diesen bestellten Mengen anzugeben.
   In begründeten Fällen kann das zuständige Bezirkswirtschaftsamt Ausnahmen zulassen. Der Antrag ist an die Zentrale des Wirtschaftsamtes, Breitenweg (gegenüber der Badeanstalt), zu richten.

B. Feststellung der Brennstoffmengen.

Verbraucher der Gruppe 1 (Einzelheizungen):

1. Die Bevorratungsmengen werden mit Hilfe von Punkten ermittelt. Die Zahl der den einzelnen Verbrauchern zustehenden Punkte ergibt sich aus der auf der Rückseite des Antragsformulars abgedruckten „Tafel zur Bestimmung der Punktzahl".
2. Diese Tafel enthält die Punktzahlen für die mittlere Klimazone. **Da Bremen jedoch zur kalten Klimazone rechnet, sind den im oberen Teil der Tafel angeführten Werten je 2 Punkte hinzuzurechnen. Eine Haushaltung mit 3 heizbaren Räumen und 4 Personen erhält also z. B. nicht 24, sondern 26 Punkte. Für Kochzwecke bleibt die Punktzahl unverändert. Ein alleinstehender Untermieter (unterer Teil der Tafel) erhält nicht 12, sondern 14 Punkte.**
   Besitzer von Gas- oder Elektrokochgeräten mit mehr als einer Brennstelle haben keinen Anspruch auf einen Kochzuschlag.
3. Verbraucher mit wechselndem Standort (Binnenschiffer, Schausteller usw.) haben sich zwecks Ausstellung einer Kohlenbevorratungskarte an die Zentrale des Wirtschaftsamtes, Breitenweg (gegenüber der Badeanstalt), zu wenden. Der Zeitpunkt für die Annahme dieser Anträge wird noch bekanntgegeben.
4. Anträge auf zusätzliche Belieferung, die in der Spalte „Bemerkungen" des Formblattes für Einzelofenheizungen gestellt werden können, werden im Laufe des Sommers vom Wirtschaftsamt geprüft. Die etwaige Lieferung der Zusatzmengen erfolgt erst nach dem 1. 10. 1940.

Verbraucher der Gruppe 2 (Zentralheizungen usw.):

5. In zentralbeheizten Häusern wird vom Verteiler nur ein Antragsformular an den Besitzer, dessen Vertreter oder dessen Beauftragten ausgehändigt.
6. Der Bedarf für Koch- und Waschzwecke ist vom Antragsteller für sämtliche Haushaltungen des zentralbeheizten Hauses auf der Rückseite des Formulars anzugeben.
7. Zentrale Warmwasseranlagen sind Einrichtungen, die von einer Stelle aus beheizt werden und die Entnahme von warmem Wasser an mehreren Zapfstellen ermöglichen.

Verbraucher der Gruppe 3 (landw. u. gewerbl. Betriebe usw.):

8. Zu den gewerblichen Betrieben, die das Formular 3 (für landwirtschaftliche oder gewerbliche Betriebe, Behrmacht, Behörden und Anstalten) auszufüllen haben, gehören alle Handelsbetriebe, gewerblichen Betriebe und freien Berufe, die ihren Beruf bzw. ihr Gewerbe in eigenen Geschäftsräumen ausüben. Wird das Gewerbe oder der Beruf in der Wohnung ausgeübt, ist ein solcher Antrag nicht zulässig.

Bremen, den 12. April 1940.

Wirtschaftsamt der Hansestadt Bremen.

Amtliche Bekanntmachungen auswärtiger Behörden

Nordwohlde

Bezugsschein-, Zusatzkleiderkarten-, Reichseisenkarten- und Reichsfettverbilligungsschein-Ausgabe

Sämtliche Personen, die in letzter Zeit Antrag auf Erteilung eines Bezugsscheines zum Bezug von Schuhwaren oder Antrag auf Bezug von Kleidung für Säuglinge gestellt haben, wollen am Freitag, dem 12. d. M., erscheinen in der Zeit von 10 bis 12 Uhr oder 19 bis 20 Uhr in meiner Wohnung, von 15 bis 16.30 Uhr bei Gastwirt Meyer, Kastendiek.

Die beantragten Zusatzkleiderkarten für Jugendliche werden zu gleicher Zeit von mir ausgegeben.

Reichseisenkarten (für aus der Wehrmacht Entlassene) sowie Zusatzeisenkarten für Kinder werden ebenfalls zu gleichen Zeit ausgegeben.

Reichsverbilligungsscheine für Speisefette sind am Montag, dem 15. d. M., in meiner Wohnung in den üblichen Sprechstunden abzuholen.

Nordwohlde, den 11. April 1940.

Der Bürgermeister. Riehaus.

Harpstedt

Erfassung des Jahrgangs 1921

Von Montag, den 15., bis Sonnabend, den 20. d. M., erfolgt die Erfassung der Wehrpflichtigen des Geburtsjahrgangs 1921 im Bürgermeisteramt.

Vorzulegen sind die Geburtsurkunde und 2 Paßbilder in Größe von 37×32 mm.

Harpstedt, den 6. April 1940.

Der Bürgermeister. J. V.: Meyer.